

PROJEKT AGDISTIS

Emotionale Intelligenz und Intervention bei nicht-normativem Verhalten und Gender-Mobbing

2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432



AGDISTIS
Fostering Inclusion
Empowering Hearts



ENZYKLOPÄDIE BEWÄHRTER PRAKTIKEN FÜR GESCHLECHTSSPEZIFISCHES VERHALTEN

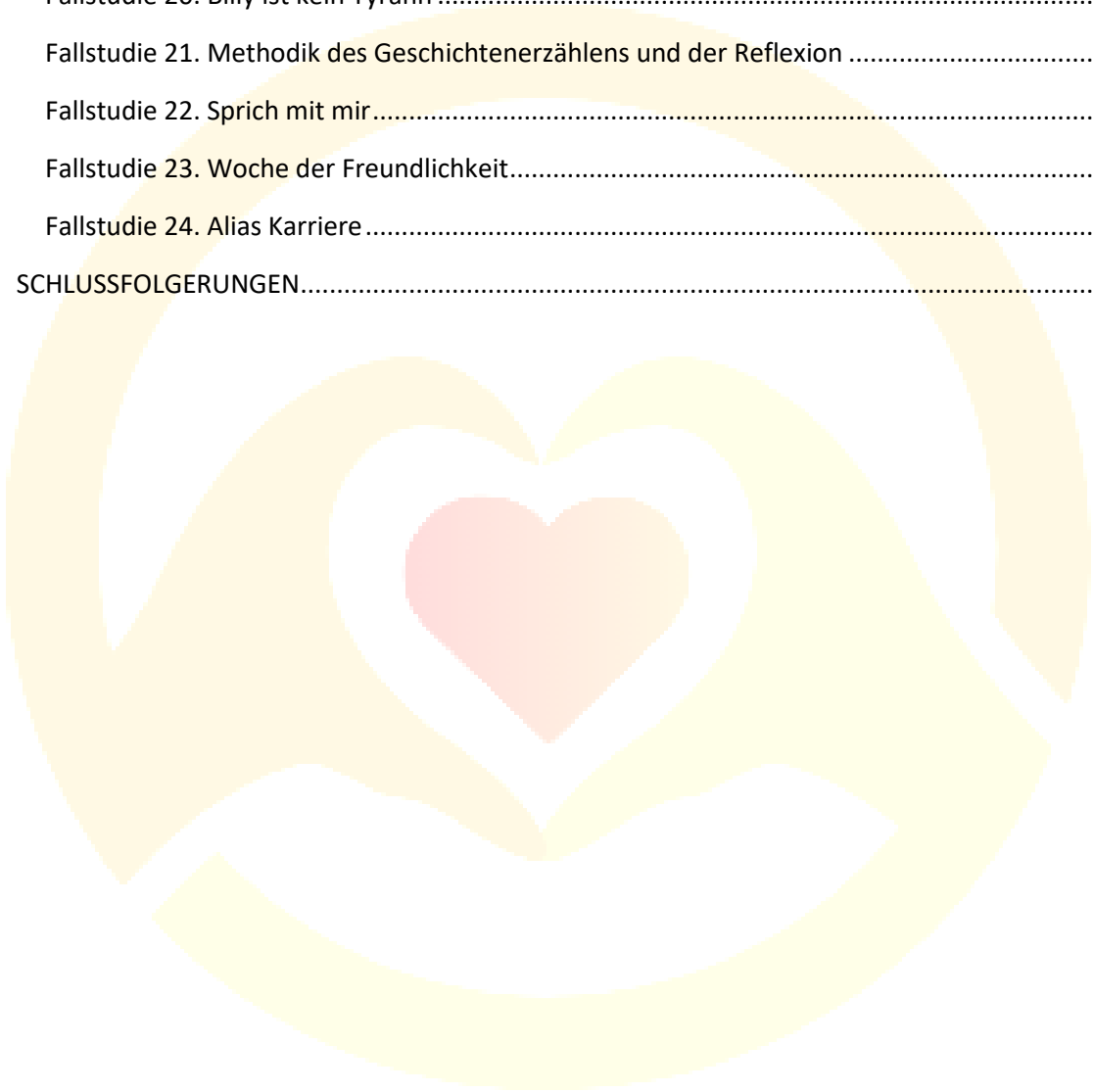
SPANIEN, TÜRKEI, ÖSTERREICH, ITALIEN



INDEX

| | |
|---|-------------------------------------|
| 1. AGDISTIS PROJEKT EINFÜHRUNG | 4 |
| 2. LEITFADEN FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN | 5 |
| SPANIEN..... | 8 |
| 2.1. Spanischer Überblick..... | 9 |
| 2.2. Spanische Real-Fallstudien | 10 |
| Fallstudie 1. Stoppt Homophobie, Biphobie, Transphobie | 10 |
| Fallstudie 2. Kommunalen Strategieplan für schulische Koexistenz. Arganda del Rey..... | 15 |
| Fallstudie 3. Javea Diversa. Raum für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt..... | 19 |
| Fallstudie 4. PDA-Mobbing-Plan..... | 23 |
| Fallstudie 5. LGBTI-phobes Mobbing in ländlichen und städtischen Gebieten Galiciens | 26 |
| Fallstudie 6. Programm zur Vorbeugung von Diskriminierung in der Schule Santa María..... | 33 |
| TÜRKEI | Error! Bookmark not defined. |
| 2.3. Türkischer Überblick..... | 37 |
| 2.4. Reale türkische Fallstudien..... | 38 |
| Fallstudie 7. ETCEP. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen | 38 |
| Fallstudie 8. Violettes Zertifikatsprogramm..... | 43 |
| Fallstudie 9. Projekt zur Verwirklichung der Gleichstellung von Kindern und zur Bekämpfung von Diskriminierung | 47 |
| Fallstudie 10. Gleiches Wörterbuch | 50 |
| Fallstudie 11. Ich bin auch in der Schule | 53 |
| Fallstudie 12. Stärkung der Kommunikation unter Gleichaltrigen..... | 57 |
| ÖSTERREICH..... | 61 |
| 2.5. Österreichischer Überblick | 62 |
| 2.6. Reale österreichische Fallstudien | 63 |
| Fallstudie 13. Sie schämte sich unglaublich": geschlechtsspezifisches (Cyber-)Mobbing und der hypersexualisierte weibliche Körper | 63 |
| Fallstudie 14. Multi-Informanten-Bewertung von Mobbing in österreichischen Schulen..... | 67 |
| Fallstudie 15. Das Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit durch Gleichaltrige als Grundmotiv für aggressives Verhalten und Mobbing unter jugendlichen Zuwanderern in Österreich und Norwegen..... | 73 |
| Fallstudie 16. Motive für das Mobbing anderer im Cyberspace | 77 |
| Fallstudie 17. Mobbing unter österreichischen Schülerinnen und Schülern | 81 |

| | |
|--|-----|
| Fallstudie 18. Prävention und Intervention von Gewalt und Mobbing in der Schulsozialarbeit | 85 |
| ITALIEN | 89 |
| 2.7. Italienischer Überblick..... | 90 |
| 2.8. Reale italienische Fallstudien | 91 |
| Fallstudie 19. Das Regenbogen-Projekt..... | 91 |
| Fallstudie 20. Billy ist kein Tyrann | 93 |
| Fallstudie 21. Methodik des Geschichtenerzählens und der Reflexion | 95 |
| Fallstudie 22. Sprich mit mir..... | 98 |
| Fallstudie 23. Woche der Freundlichkeit..... | 102 |
| Fallstudie 24. Alias Karriere | 104 |
| 3. SCHLUSSFOLGERUNGEN..... | 106 |



1. EINFÜHRUNG INS AGDISTIS PROJEKT

In der heutigen europäischen Gesellschaft ist es nicht ungewöhnlich, dass Kinder Einstellungen und Verhaltensweisen zeigen, die den traditionellen, ihrem Geschlecht zugeordneten Geschlechternormen widersprechen. Diese Ausdrucksformen von Männlichkeit oder Weiblichkeit, die als nicht-normatives Geschlechtsverhalten bekannt sind, überschreiten oft die Grenzen der gesellschaftlichen Erwartungen und stellen die etablierten Stereotypen darüber, was es bedeutet, ein Mann oder eine Frau zu sein, in Frage. Die Folgen dieser Nichtkonformität können tiefgreifend sein, insbesondere für junge Menschen, da sie sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule mit geschlechtsspezifischem Mobbing konfrontiert werden können.

Europäische und internationale Institutionen haben auf das drängende Problem des geschlechtsspezifischen Mobbing hingewiesen und dessen Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von Kindern, die nicht-normative geschlechtsspezifische Verhaltensweisen zeigen, hervorgehoben. Eine 2012 von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) durchgeführte Umfrage ergab, dass 91 % der LGTB-Personen in der EU berichteten, negative Kommentare und Verhaltensweisen gegenüber LGTB-Schülern in der Schule erlebt zu haben. Diese Erfahrungen mit Diskriminierung und Belästigung können schwerwiegende Folgen haben, wie die von FELGTB/COGAM 2012 durchgeführte Studie "Homophobes Mobbing und Selbstmordrisiko bei lesbischen, schwulen und transsexuellen Jugendlichen und jungen Menschen" zeigt. Diese Studie ergab, dass ein signifikanter Prozentsatz von LGTB-Schülern, die gemobbt wurden, Selbstmordgedanken hatten oder einen Selbstmordversuch unternahmen, was den dringenden Bedarf an Intervention und Unterstützung weiter unterstreicht.

Dieses dringende Anliegen hat zur Gründung des AGDISTIS-Projekts geführt, einer Erasmus+-Initiative, die eine umfassende Antwort auf das Problem des geschlechtsspezifischen Mobbing und die Unterstützung nicht-normativen Geschlechterverhaltens bieten soll. Das Projekt zielt darauf ab, nicht nur die Opfer, sondern auch die Erzieher durch die Anwendung von Lösungen der Emotionalen Intelligenz zu stärken. Emotionale Intelligenz vermittelt dem Einzelnen Fähigkeiten und Kompetenzen wie Einfühlungsvermögen, Durchsetzungsvermögen, Selbstvertrauen, Toleranz, Respekt und Integration, die allesamt von zentraler Bedeutung für die Bewältigung der Herausforderungen sind, die durch nicht-normative geschlechtsspezifische Verhaltensweisen entstehen.

Das AGDISTIS-Projekt richtet sich sowohl an die Bedürfnisse der Opfer als auch an die der Pädagogen. Es zielt darauf ab, das Bewusstsein in den lokalen Bildungsgemeinschaften der Projektländer zu fördern. Das Projekt zielt auch darauf ab, Lehrern in den lokalen Schulen eine Schulung in emotionaler Intelligenz anzubieten, um sie mit den notwendigen Mitteln auszustatten, damit sie in Fällen von Mobbing, die auf nicht-normativem Verhalten beruhen, wirksam intervenieren können. Der Schwerpunkt liegt auch auf den Schülern, die geschult werden, damit sie die notwendigen Fähigkeiten und Einstellungen entwickeln, um nicht-normative geschlechtsspezifische Verhaltensweisen zu respektieren und zu akzeptieren und so ein integratives und akzeptierendes Umfeld in den Schulen zu fördern.

In Anerkennung der Bedeutung eines frühzeitigen Eingreifens richtet sich das Projekt in erster Linie an Grundschullehrer und ihre Schüler, Familien und die gesamte Bildungsgemeinschaft. Die Forschung unterstreicht die entscheidende Rolle der Lehrer bei der Verhinderung von Risiken im Zusammenhang mit geschlechtsspezifischem Mobbing und betont die Notwendigkeit geeigneter Methoden und Ressourcen, um diese Herausforderungen wirksam anzugehen. Darüber hinaus gibt es Hinweise darauf, dass Störungen im Zusammenhang mit nicht-normativen geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen in der Regel in den frühen Phasen der Grundschulbildung auftreten, so dass es wichtig ist, in dieser kritischen Phase Unterstützung und Aufklärung zu leisten.

Das AGDISTIS-Projekt versucht, diese Herausforderungen zu bewältigen, indem es emotionale Intelligenz einsetzt, eine Reihe sozialer und emotionaler Fähigkeiten, die den Einzelnen befähigen, belastbare und integrative Persönlichkeiten zu entwickeln. Emotionale Intelligenz fördert einen integrativen Charakter, der kulturelle Barrieren überwindet und den Einzelnen befähigt, sein volles Potenzial auszuschöpfen, unabhängig vom Geschlecht. Angewandt auf die Grundschulbildung wird die emotionale Intelligenz zu einem wirksamen Instrument zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischem Mobbing und zur Entwicklung grundlegender sozialer und staatsbürgerlicher Kompetenzen.

Die Ergebnisse des AGDISTIS-Projekts werden voraussichtlich eine "Enzyklopädie bewährter Praktiken für geschlechtsspezifisches Verhalten", ein "Nicht-normatives Gender-Trainingsprogramm für Lehrer" und ein "Toolkit für Lehrer" umfassen. Diese Ressourcen werden als unschätzbare Instrumente zur Förderung einer integrativen Bildung und einer Kultur der Akzeptanz, der Vielfalt und des Einfühlungsvermögens unter Schülern und Lehrern dienen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das AGDISTIS-Projekt das dringende Problem des geschlechtsspezifischen Mobbing angehen und nicht-normative geschlechtsspezifische Verhaltensweisen durch die Anwendung der Emotionalen Intelligenz unterstützen will. Durch Bewusstseinsbildung, Schulung von Lehrkräften und Ausstattung von Schülern mit den Fähigkeiten, Vielfalt anzunehmen, zielt das Projekt darauf ab, ein integratives, respektvolles und akzeptierendes schulisches Umfeld zu schaffen, in dem alle Schüler, unabhängig von ihrem Geschlechtsausdruck, gedeihen und sich zu widerstandsfähigen, befähigten Individuen entwickeln können.

2. LEITFADEN FÜR BEWÄHRTE PRAKTIKEN

Der **Good Practices Guide for Gender Behaviour** ist ein umfassendes Kompendium mit insgesamt 24 beispielhaften Initiativen aus vier verschiedenen Ländern: Spanien, Türkei, Österreich und Italien. Jedes Land steuert sechs herausragende Praktiken bei, die innovative Ansätze und Strategien zum Umgang mit nicht-normativem Geschlechterverhalten im Bildungskontext beleuchten.

Zu den Zielen des Leitfadens für bewährte Praktiken für geschlechtsspezifische Verhaltensweisen gehören:

- ✚ **Analyse der Bildungslandschaft:** Der Leitfaden bietet einen tiefen Einblick in die Realitäten des Themas in den Klassenzimmern der vier Partnerländer. Er zielt darauf ab, eine gründliche Analyse der bestehenden Situation zu präsentieren und Einblicke in die Herausforderungen und Möglichkeiten in Bezug auf nicht-normatives Geschlechterverhalten in der Bildung zu geben.
- ✚ **Prüfung von Ansätzen:** In dem Dokument werden verschiedene Ansätze und Strategien untersucht, die von öffentlichen Einrichtungen im Bildungsbereich bei der Bewältigung des Problems nicht-normativen Geschlechterverhaltens verfolgt werden. Durch die Untersuchung dieser Ansätze versucht der Leitfaden, wirksame Methoden zu ermitteln und Bereiche mit Verbesserungsbedarf aufzuzeigen.
- ✚ **Identifizierung von Verbesserungspotenzialen:** Eines der Hauptziele ist es, Bereiche aufzuzeigen, in denen der Umgang mit sexueller Vielfalt im Klassenzimmer verbessert werden kann. Durch das Erkennen von Lücken und Herausforderungen leistet der Leitfaden einen Beitrag zu den laufenden Bemühungen, das Bildungsumfeld für alle Schüler zu verbessern.
- ✚ **Positive Aspekte hervorheben:** Der Leitfaden befasst sich nicht nur mit den Herausforderungen, sondern hebt auch die positiven Aspekte im Zusammenhang mit dem Umgang mit nicht-normativem Geschlechterverhalten hervor. Durch die Hervorhebung erfolgreicher Ansätze und Praktiken soll der Leitfaden als Inspirationsquelle für Pädagogen und politische Entscheidungsträger dienen.
- ✚ **Bereitstellung von Fallstudien:** Der Leitfaden dient als Fundgrube für beispielhafte Praktiken und bietet lokale und nationale Fallstudien, die in anderen Ländern angepasst und angewendet werden können. Er überbrückt die Kluft zwischen theoretischem Wissen und praktischer Umsetzung und ermöglicht die Verbreitung wirksamer Strategien auf breiter Ebene.
- ✚ **Gesellschaftliches Bewusstsein schärfen:** Über den Bildungsbereich hinaus zielt der Leitfaden darauf ab, die gesamte Gesellschaft für den Umgang mit sexueller Vielfalt im Klassenzimmer zu sensibilisieren, insbesondere in den frühesten Phasen der Bildung. Durch die Verbreitung wertvoller Erkenntnisse und bewährter Verfahren trägt der Leitfaden zu einer integrativeren und empathischeren Gesellschaft bei.

Jede der 24 im Leitfaden vorgestellten bewährten Praktiken folgt einer konsistenten und standardisierten Struktur, um Vergleiche und Benchmarking zu erleichtern, und umfasst wesentliche Abschnitte wie Ort und Datum (die den Kontext für die Praxis liefern, indem sie angeben, wo und wann sie umgesetzt wurde), Stakeholder und Akteure (die Identifizierung der wichtigsten an der Praxis beteiligten Personen und Organisationen), Zielgruppen (die Definition der Gruppen von Schülern oder Einzelpersonen, die im Mittelpunkt der Praxis standen), Kontext (die Beschreibung des ökologischen, sozialen und pädagogischen Kontexts, in dem die Praxis durchgeführt wurde), Ziele (Beschreibung der Ziele und beabsichtigten Ergebnisse der Praxis), Methoden (Erläuterung der Strategien, Ansätze und Instrumente, die zur Erreichung der Ziele eingesetzt wurden), Ergebnisse (Darstellung der greifbaren Ergebnisse und Auswirkungen der Praxis), Auswirkungen (Bewertung der weiterreichenden Effekte und Auswirkungen der Praxis auf die Bildungsgemeinschaft und die Gesellschaft), Erfolgsfaktoren (Identifizierung der Schlüsselfaktoren, die zum Erfolg der Praxis beigetragen haben) und

weiterführende Links (Angabe zusätzlicher Ressourcen, Referenzen oder Quellen für weitere Untersuchungen).

Der Leitfaden dient als wertvolle Ressource für Pädagogen, Bildungsfachleute und politische Entscheidungsträger. Sein Hauptzweck ist es, ihnen wirksame Strategien an die Hand zu geben, um nicht-normatives Geschlechterverhalten anzusprechen und gleichzeitig Vielfalt und Inklusivität im Klassenzimmer zu fördern. Durch die Vermittlung von Einblicken in erfolgreiche Ansätze, die in verschiedenen Ländern umgesetzt wurden, zielt der Leitfaden darauf ab, das Selbstvertrauen von Schülerinnen und Schülern, die nicht-normatives Geschlechterverhalten zeigen, zu stärken und eine Haltung des Respekts, der Empathie und der Inklusion bei allen Schülerinnen und Schülern zu fördern.

Diese Praktiken regen nicht nur zum Nachdenken über die Bedeutung der geschlechtsspezifischen Integration an, sondern tragen auch dazu bei, das Bewusstsein für geschlechtsspezifische Diskriminierung im Bildungswesen auf transnationaler Ebene zu schärfen. Sie sind ein Beispiel für das Engagement zur Schaffung eines Bildungsumfelds, das Vielfalt schätzt und versucht, Vorurteile zu überwinden, um letztlich die Erfahrungen aller Schüler zu bereichern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Leitfaden für bewährte Praktiken für geschlechtsspezifisches Verhalten eine Sammlung innovativer, effektiver und inspirierender Strategien darstellt, die darauf abzielen, Inklusion und Vielfalt im Bildungsbereich zu fördern. Er ist ein Beleg für das kollektive Engagement für die Schaffung eines einfühlsameren, respektvolleren und integrativeren Bildungsumfelds für alle Schüler.



SPANIEN

2.1. SPANISCH ÜBERBLICK

In Spanien hat sich das Thema Mobbing im Laufe der Jahre erheblich weiterentwickelt, wobei in der Vergangenheit die Tendenz bestand, Mobbing zu übersehen und LGBT-Mobbing weit verbreitet war, was zu Diskriminierung und Misshandlung von LGBT-Personen in Schulen führte. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Wahrnehmung von und der Umgang mit Mobbing jedoch deutlich verändert. In den 1980er und 1990er Jahren begann man in Spanien, Mobbing als gesellschaftliches Problem anzuerkennen, wobei man sich insbesondere auf die negativen Auswirkungen und die Notwendigkeit von Präventionsmaßnahmen konzentrierte. Das in Schulen weit verbreitete Mobbing von LGBT-Schülern war ein großes Problem, das zu Diskriminierung, Beschimpfungen und Gewalt gegen LGBT-Schüler führte.

Im Jahr 2005 erregte der tragische Selbstmord von Jokin Ceberio landesweites Aufsehen und löste Diskussionen über das Ausmaß von Mobbing in Schulen aus. Gleichzeitig wurden durch bedeutende rechtliche Fortschritte, darunter die Zulassung der gleichgeschlechtlichen Ehe in Spanien, die Voraussetzungen für weitere Fortschritte geschaffen. Im Jahr 2006 führte die spanische Regierung das Bildungsgesetz (LOE) ein, in dem die Bedeutung der Bekämpfung von Diskriminierung, insbesondere aufgrund der sexuellen Ausrichtung und der Geschlechtsidentität, und der Förderung einer integrativen Bildung betont wird.

Im Jahr 2007 wurde das umfassende Gesetz gegen Gewalt an Schulen verabschiedet, das sich mit verschiedenen Formen von Gewalt, einschließlich Mobbing, im Bildungssystem befasst. Es schreibt Präventivmaßnahmen, Interventionsprotokolle und Unterstützungsmechanismen für die Opfer vor. LGTB-Interessengruppen und -Organisationen wie die Federation of Lesbians, Gays, Transsexuals, and Bisexuals (FELGTB) spielten eine entscheidende Rolle bei der Sensibilisierung und dem Eintreten für LGBT-Rechte.

Im Jahr 2010 führte das Bildungsministerium den "Strategischen Plan für schulische Koexistenz" ein, um das friedliche Zusammenleben zu fördern und Mobbing zu verhindern. Dieser Plan umfasste Sensibilisierungskampagnen, Lehrerschulungen und die Entwicklung von Leitlinien für Schulen. Spanien hat der Mobbingprävention und -intervention weiterhin Priorität eingeräumt, wobei die Anti-Mobbing-Politik ausdrücklich auf LGBT-Themen eingeht und Unterstützungssysteme für Schüler bereitstellt. Es wurden auch Aufklärungskampagnen und Lehrerschulungen zur Integration von LGBT durchgeführt.

Trotz dieser bedeutenden Fortschritte gibt es weiterhin Herausforderungen. Die laufenden Bemühungen konzentrieren sich auf die Stärkung von Präventivmaßnahmen, die Verbesserung von Systemen zur Unterstützung von Opfern, die Bekämpfung von LGBT-Mobbing und die Förderung einer Kultur des Respekts, der Akzeptanz, des Einfühlungsvermögens, des Wohlbefindens und der Gleichberechtigung aller Menschen in spanischen Schulen und der Gesellschaft. Gegenwärtig gibt es in Spanien spezifische Gesetze und Strategien, die die Prävention und Intervention von Mobbing in Schulen betonen, einschließlich des Schutzes der LGBT-Gemeinschaft. Es wurden Meldemechanismen und Präventionsprogramme eingerichtet, die sich auf Empathie, Respekt und Konfliktlösungsfähigkeiten konzentrieren.

Es wurden Unterstützungsnetzwerke und sichere Räume für LGBT-Schüler geschaffen, die Beratungsdienste und Ressourcen anbieten, um den Opfern bei der Bewältigung der emotionalen und psychologischen Auswirkungen von Mobbing zu helfen. Spanien sieht sich aufgrund der digitalen Gesellschaft auch mit Herausforderungen im Zusammenhang mit Cybermobbing konfrontiert, und es werden Anstrengungen unternommen, dieses Problem durch digitale Sicherheitsprogramme und Sensibilisierungskampagnen anzugehen.



Die spanische Regierung und verschiedene Institutionen haben mehrere Initiativen umgesetzt, darunter den "Strategischen Plan für schulische Koexistenz", Protokolle für Maßnahmen gegen Mobbing, LGBT-inklusive Lehrpläne, Kampagnen, Sensibilisierungsprogramme, Lehrerschulungen, Unterstützungsnetzwerke, Online-Ressourcen und die Zusammenarbeit mit externen Organisationen.




Es werden weiterhin Anstrengungen unternommen, um das Bewusstsein zu schärfen, Präventivmaßnahmen zu verstärken und von Mobbing betroffene Personen zu unterstützen, um ein sicheres und integratives Umfeld in Schule und Gesellschaft zu schaffen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Spanien erhebliche Fortschritte bei der Bekämpfung von Mobbing und LGBT-Diskriminierung gemacht hat, was sich in Gesetzen, Strategien und Initiativen widerspiegelt. Die laufenden Bemühungen zielen darauf ab, sicherzustellen, dass alle Schüler in einem sicheren und respektvollen Umfeld lernen können, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.



Ziel dieses Leitfadens ist es, reale Fallstudien in Spanien kennenzulernen, die auf andere Länder oder Gebiete übertragen werden können, um die Behandlung und die Situation des Zielkollektivs zu verbessern.

2.2. SPANISCH REAL FALLSTUDIEN




FALLSTUDIE 1. STOPPT HOMOPHOBIE, BIPHOBIE, TRANSPHOBIE

| | |
|--|--|
| Titel der Fallstudie: Homophobie, Biphobie und Transphobie stoppen. | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Las Palmas, Spanien ● 2015/2016 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Stadtverwaltung San Bartolomé de Tirajana - Abteilung für Bildung, Soziales und Gleichstellung. ● Bildungszentren |

| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ● Gleichstellungsprogramm des Bildungsministeriums der Kanarischen Regierung. ● Vereinigung von Familien mit transsexuellen Minderjährigen: Chrysalis Canarias. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Alle Schüler der Primar- und Sekundarstufe (13 Vorschul- und Primarschulen, 2 Pflichtschulen, 4 Sekundarschulen). ● Studenten der Volkshochschule. ● Lehrpersonal. ● Eltern und andere Familienangehörige von Minderjährigen, die sich in einer transsexuellen Situation befinden. ● Nicht lehrendes Personal. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● In Anbetracht der verschiedenen Ursachen, die dazu führen, dass ein Kind Opfer von Mobbing wird, gibt es einige Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit von Gewalterfahrungen in der Schule erhöhen, wie z. B. Schüler mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten, Rassenunterschiede und insbesondere Kinder, die sich abweichend von den "erwarteten Geschlechternormen" äußern, erhöhen das Risiko von Gewalterfahrungen im schulischen Kontext erheblich. ● Geschlechts- oder identitätsbedingte Intoleranz gegenüber Kindern, die Verhaltensweisen, Einstellungen und Rollen zum Ausdruck bringen, die ihnen nicht von Geburt an entsprechen, ist eine der Hauptursachen für verschiedene Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Daher ist es wichtig, präventiv tätig zu werden, d. h. auch dann zu handeln, wenn es keine offensichtlichen Gründe dafür gibt oder wenn die Schüler oder ihre Familien dies nicht ausdrücklich fordern. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Verwirklichung eines Modells des toleranten Zusammenlebens in der Schule, in dem der Wert der Vielfalt und die Anerkennung der Identität aller Schüler und Personen, die Teil der Bildungsgemeinschaft sind, hervorgehoben werden. ● Darüber hinaus wurden spezifische und detailliertere Ziele hervorgehoben, wie zum Beispiel: |



| | |
|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung der Bildungsgemeinschaft und der sozialen Akteure in einem Modell der Vielfalt. - Erkennung und Begleitung von Kindern mit Transsexualität in der Schule. - Bereitstellung von Ressourcen zur pädagogischen Unterstützung. - Förderung von Präventionsmaßnahmen in Bezug auf die Geschlechtsidentität und geschlechtsspezifisches Mobbing. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Durch ihr partizipatorisches und flexibles Modell beziehen sie alle Schülerinnen und Schüler ein und nutzen Aktivitäten, die auf der Grundlage eines Modells der positiven Entwicklung und der Resilienz entwickelt wurden, wobei der Schwerpunkt auf den Stärken der Gruppen und dem Wert der Vielfalt als bereicherndes Element des Zusammenlebens liegt. ● Zu diesem Zweck wurde ein Programm von Aktivitäten entwickelt, um Respekt und Gleichheit innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers zu fördern und Klassenzimmer frei von Gewalt und Mobbing aufgrund des Geschlechtsausdrucks zu schaffen. ● Die angewandte Methodik wurde also durch verschiedene Aktionsmethoden für die verschiedenen Begünstigten umgesetzt: <ul style="list-style-type: none"> - Vorlesungen und Workshops für alle Studenten. - Vorträge für AMPAS (Elternvereinigungen) - Vorlesungen für die Studenten der Volkshochschule. - Schulungen für Lehrkräfte - Fortbildungsworkshops und Konferenzen für Fachleute aus dem sozialpädagogischen Bereich. - Sommer-Universität - Erstellung von Lehrmaterial über Homosexualität, Bisexualität und Transsexualität. - Radio-Programme |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● ERGEBNISSE FÜR STUDENTEN: |




- **Workshop "Respekt für Vielfalt"**: Eine 90-minütige Sitzung, in der zwei Blöcke unterrichtet werden: der erste konzentriert sich auf Vielfalt und Mobbing-Prävention und der letzte Teil auf geschlechtsspezifische Ausdrucksformen.
- **Workshop "Gewaltfreie Klassenzimmer"**: Drei 55-minütige Sitzungen, die sich mit Definitionen, Konzepten und Haltungen befassen und mit der Anerkennung der Gruppe als grundlegendes Element zur Vermeidung jeglicher missbräuchlicher Situationen im Klassenzimmer und außerhalb des Klassenzimmers enden.
- **Spezieller Workshop zum Thema Geschlechtervielfalt**: Eine 55-minütige Sitzung in Zentren, in denen Situationen von Homophobie und Transphobie aufgedeckt werden, durch das Aufzeigen von Geschlechtervielfalt.
- **Workshop "Jungen und Mädchen, Identität und Körper"**: Eine Informationsveranstaltung für Grundschüler zum Thema Geschlechtervielfalt, die von der Vereinigung Chrysalis Canarias durchgeführt wurde.
- **Theaterstück und Debatte** für Schüler der Sekundarstufe: "Steh auf, du bist spät dran".
- **ERGEBNISSE FÜR DAS LEHRPERSONAL:**
 - **Spezieller Workshop** zur Geschlechtervielfalt für alle Schulen.
 - **Beratung und Unterstützung** für das pädagogische Team an Schulen, in denen es transsexuelle Schüler gibt.
 - **Vortrag und Vorschläge** für organisatorische Maßnahmen in der Schule, in der es transsexuelle Schüler gibt.
 - **Vorlesung und didaktische und pädagogische Vorschläge** für Berater, die an der Begleitung von transsexuellen Schülern teilnehmen.
- **ERGEBNISSE FÜR FAMILIEN:**
 - **Vortrag "Jungen und Mädchen, Identität und Körper"**: Eine Informationsveranstaltung für Familien in Schulen zum Thema Geschlechtervielfalt, veranstaltet von der Chrysalis Association.
- **ERGEBNISSE FÜR SOZIALE AKTEURE:**
 - **Vortrag "Kindertranssexualität, eine Realität"**: Eine Informationsveranstaltung für Mitarbeiter von Sozialdiensten, Strafverfolgungsbehörden und Ratsmitglieder.
- **SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNEN:**



| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Ich sage NEIN zu jeglicher Art von Gewalt an meiner Schule. Alle Schüler, die an den Mobbing-Präventionsworkshops teilgenommen haben, zeigen ihr Engagement durch das Tragen eines Armbands mit dem Slogan "Gewaltfreie Klassenzimmer". - STOP, HOMOPHOBIE, BIPHOBIE, TRANSPHOBIE. Alle Schulen, die an dem Projekt teilnehmen und an der Schulung teilnehmen, erhalten ein "STOP, Homophobie, Biphobie, Transphobie"-Plakat, das am Eingang der Schule angebracht wird und auf dem die Position der Schule, die Diskriminierung und Gewalt gegen ein Mitglied der Bildungsgemeinschaft aufgrund der Geschlechtsidentität oder des Geschlechts nicht toleriert, sichtbar ist. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler waren in der Lage, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in einer transsexuellen Situation zu unterstützen, indem sie aus eigener Initiative Begrüßungsaktionen im Klassenzimmer durchführten. • Die Transsexualität von Kindern wurde im Bildungskontext als Realität anerkannt, was es den Kindern erleichtert, ihren Namen zu ändern, die Toiletten zu benutzen, ihre Kleidung zu wechseln und ihre gefühlte Identität vollständig zu akzeptieren. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Es ist von entscheidender Bedeutung, einen bereichsübergreifenden Ansatz in Bezug auf die Geschlechtsidentität und den Geschlechtsausdruck anzuwenden, der in allen entwickelten Aktivitäten präsent ist, eine Haltung des Respekts und der Toleranz gegenüber allen Menschen fördert und den Wert der Vielfalt als bereicherndes Element hervorhebt. • Das Modell der Arbeit auf der Grundlage der Vielfalt, bei dem die Person als einzigartiges und exklusives Wesen betrachtet wird, lässt sich auf jedes sozialpädagogische Interventionsprogramm übertragen. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • CEPA. (n.d.). STOP Homofobia, Bifobia y Transfobia CEPA San Bartolomé de Tirajana. Abgerufen am 16. September 2023, von https://www.cepasanbartolome.com/stop-homofobia-bifobia-y-transfobia/ • Centro de Educación de Adultos "San Bartolomé de Tirajana" (2017). Centros Educativos del Sur unidos por la libertad sexual. Verfügbar in https://www.cepasanbartolome.com/singlepost/2017/05/19/STOP-Homofobia-Bifobia-y-Transfobia |




| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ● Ilustre Ayuntamiento de la Villa de San Bartolomé de Tirajana (2017). Colegios e institutos de San Bartolomé de Tirajana unidos por la libertad sexual. Verfügar unter https://www.maspalomas.com/index.php/not-educacion/7243-todos-los-colegios-e-institutos-desan-bartolome-de-tirajana-se-unen-por-la-libertad-sexual. ● Masnews (2018). CEIP El Tablero, pionero en un proyecto sobre diversidad sexual y de género. Verfügar unter http://maspalomasnews.com/ceip-el-tablero-proyecto-sobre-diversidad-sexual-y-degenero. ● Organización de las Naciones Unidas para la Educación, la Ciencia y la Cultura (2017). Violencia homofóbica y transfóbica en el sector educativo. Verfügar unter https://es.unesco.org/themes/acosoviolenca-escolar/violencia-homofobica-transfobica. |
|--|--|

FALLSTUDIE 2. KOMMUNALER STRATEGIEPLAN FÜR SCHULISCHE KOEXISTENZ. ARGANDA DEL REY.






| | |
|--|--|
| Titel der Fallstudie: Kommunaler Strategieplan für die schulische Koexistenz. Arganda del Rey. | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Arganda del Rey, Madrid, Spanien ● 2017 - 2020. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Stadtverwaltung von Arganda del Rey ● Abteilung Bildung ● Abteilung für Kultur ● Abteilung für Kinder und Jugendliche |



| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ● Abteilung für soziale Wohlfahrt ● Örtliche Polizei - Einheit für Kinder |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Schulgemeinschaft der Gemeinde ● Familien, die von Problemen im Zusammenhang mit Mobbing, Cybermobbing usw. betroffen sind. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Ausgangssituation, aus der diese Best Practice stammt, entstand aus der Besorgnis über das Mobbing in den Schulen seit 2002, weshalb der Stadtrat seit 2008 mit den Sekundarschulen zusammenarbeitet, um die Koexistenz durch das Coexistence Support Classroom zu verbessern, als Präventivmaßnahme für disziplinarische Sanktionen gegen Schüler. ● Die fortschreitende Zunahme von störendem Verhalten und Konflikten seitens der Schüler führte zur Durchführung verschiedener Maßnahmen, wie z. B. Beratung durch die Schulen, regelmäßige Treffen mit den Eltern, Schaffung von Räumen zur Behandlung des Themas Koexistenz, kommunale Foren, sozialpädagogische Interventionen usw. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Der kommunale Strategieplan für die schulische Koexistenz zielt darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung und der Bildungsverwaltung selbst durch eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung einer gesunden und friedlichen Koexistenz in den Schulen zu fördern. ● Um dies zu erreichen, werden folgende Ziele verfolgt: <ul style="list-style-type: none"> - Die Aktionen der Bildungszentren der Gemeinde im Hinblick auf die schulische Koexistenz zu planen und zu koordinieren. - Verbesserung der Sensibilisierung und Prävention in Bezug auf Koexistenz und Mobbing. - Beratung und Begleitung von Familien und Schulen bei der Prävention und Intervention bei Koexistenzproblemen. - Verbesserung der Ausbildung von Fachkräften in Schulen, Familien und Studenten und Ausstattung mit den notwendigen Instrumenten zur Förderung der Koexistenz. - Zusammenführung und Koordinierung der in der Gemeinde und in den verschiedenen Schulen entwickelten Maßnahmen. |


| | |
|---|---|
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Arbeitsmethodik besteht aus der Intervention der verschiedenen Abteilungen und der Sammlung von Daten, die von den Schulen zur Verfügung gestellt werden, was verschiedene relevante Maßnahmen umfasst, wie z. B. verstärkte Kommunikation, Familienschulung, Überwachung der Schüler, regelmäßige Treffen usw. ● Zu diesem Zweck wurde eine erste Sitzung abgehalten, um die Situation an den Schulen zu ermitteln. Anschließend wurden die Aspekte vorgestellt, die jede Abteilung zu dem Projekt beitragen könnte, und schließlich wurden die Aktionslinien vereinbart und ein Skript erstellt, in dem die relevanten Aspekte hervorgehoben werden sollten usw. ● Eines der Hauptergebnisse dieser Initiative ist die Schaffung einer Miniserie, die eine umfangreiche Koordination mit externen Einrichtungen wie der Städtischen Filmschule von Arganda del Rey, den Studenten der Städtischen Theaterschule und der Städtischen Filmschule erforderte, um die Entwicklung des Drehbuchs, das Casting der Schauspieler für die Öffentlichkeit, den Aufnahmeplan, die Suche nach Räumen, Requisiten, die Aufnahme selbst zu verwalten... |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Zu den wichtigsten Ergebnissen gehören: <ul style="list-style-type: none"> - Produktion der Miniserie "Cuéntalo" (Erzähle es) über Mobbing an Schulen. In 6 Kapiteln wird das Ziel verfolgt, das Protokoll gegen Mobbing an Schulen der Gemeinschaft Madrid und die von den Zentren durchgeführten Interventionen gegen Mobbing bekannt zu machen. Der Film wurde im Format einer Miniserie erstellt, wobei jedes Kapitel etwa 2,50' lang ist, um eine einfache Verbreitung über soziale Netzwerke (Facebook, Instagram, WhatsApp, Youtube, Twitter, etc.) zu ermöglichen. - Einrichtung einer kommunalen Beobachtungsstelle für die schulische Koexistenz, an der alle sozialpädagogischen Akteure der Gemeinde beteiligt sind. - Einrichtung des Büros für psychologische Unterstützung für Jugendliche. Dieses Kabinett verhindert das Auftreten verschiedener Arten von Problemen in den verschiedenen Bildungsphasen. - Ausbildungspläne mit Aktivitäten zur Förderung der Koexistenz, der sozialen und affektiven Fähigkeiten, der Konfliktprävention und -lösung, der Gewaltlosigkeit und der tatsächlichen Gleichstellung von Männern und Frauen. - Vorlesungen der Kinderabteilung der örtlichen Polizei. - Ausarbeitung des Rahmenprogramms für die schulische Koexistenz. |



| | |
|--|---|
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt wurde auf dem Magnificent Film Festival in Albuquerque (New Mexico, USA) ausgestellt. • Nach der Umsetzung des Plans ist eine stärkere Einbindung aller beteiligten Sektoren zu beobachten, wobei ein höheres Maß an Bewusstsein und Wissen über die Handlungsinstrumente, die Prävention und die Ausmerzung von Mobbing durch Familien sowie die Meldewege und Handlungsprotokolle zu verzeichnen sind. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Dieses Programm unterstreicht die Notwendigkeit einer Politik zur Prävention von Mobbing und zur Förderung des Zusammenlebens in der Schule, die die gesamte Bildungsgemeinschaft (Familien, Lehrer und Schüler) einbezieht und die Programme zur Mobbingprävention auf die Erkennung von Risikofaktoren und die unmittelbare Entwicklung von Präventions- und Lösungsfaktoren ausrichtet. • Insbesondere die Produktion der Miniserie "Cuéntalo" (Erzähl es), ein Fall von Mobbing und das geeignete Verfahren zur Lösung dieser Art von Konflikten wird in verschiedenen Kapiteln dargestellt. • Die Miniserie wird derzeit als Ressource genutzt, um in Vorträgen und Konferenzen, die von städtischen Technikern zu den Themen schulisches Zusammenleben, Mobbing und Gewalt abgehalten werden, darzustellen, wie Schulen intervenieren. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • Ayuntamiento de Arganda del Rey (Direktor). (2019a, 28. Mai). Cuéntalo serie. https://www.youtube.com/watch?v=pyoyB16Hh2M • Ayuntamiento de Arganda del Rey (Direktor). (2019b, 13. Juni). 'Cuéntalo'. Segunda temporada completa. https://www.youtube.com/watch?v=m87odudqS1I • cppm. (2018, December 18). IV Premios de Buenas Prácticas Municipales en la Prevención y Atención del Acoso Escolar y en la Prevención del Absentismo Escolar (FEMP). CPPM. https://cppm.es/17-12-2018-iv-premios-de-buenas-practicas-municipales-en-la-prevencion-y-atencion-del-acoso-escolar-y-en-la-prevencion-del-absentismo-escolar/ • Plan Estratégico Municipal para la Convivencia Escolar. (n.d.). Ayuntamiento de Arganda. Abgerufen am 17. Oktober 2023, von https://www.ayto-arganda.es/servicios-cpt/noticias-educacion/plan-estrategico-municipal-para-la-convivencia-escolar/ |

FALLSTUDIE 3. JAVEA DIVERSA. RAUM FÜR SEXUELLE UND GESCHLECHTLICHE VIelfALT





| Titel der Fallstudie: Javea Diversa. Raum für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. | |
|--|---|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Javea, Alicante, Comunidad Valenciana, Spanien ● Oktober 2016 - Laufend |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Stadtverwaltung von Javea Abteilung für Gleichberechtigung und Bildung ● Soziale Dienste von Javea ● Zentren für Sekundarbildung IES Nummer 1 und IES Antoni Llidó. ● Technisches Team der Gemeinde |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● 773 Schüler der beiden Sekundarschulen der Gemeinde Javea sowie deren Lehrkräfte. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● Im Jahr 2015 haben verschiedene Gruppen und Einzelpersonen auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die bestehen, wenn es darum geht, eine vielfältige Affektivität zu leben und auszudrücken, sowie auf die verschiedenen Missbräuche und Ängste, die sie als LGTB-Personen erleiden, insbesondere im Jugendalter. Infolgedessen entstand diese Initiative der Abteilung für Gleichstellung und Bildung als Reaktion auf die entstandene Situation und um mit der Durchführung von Workshops über affektive und sexuelle Vielfalt für Schüler zu beginnen. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Verhinderung jeglicher Art von physischer Aggression oder Belästigung aufgrund von Geschlechtsidentität und Geschlecht. ● Unterstützung von schwulen, lesbischen, transsexuellen oder bisexuellen Jugendlichen in der Gemeinde Javea. ● Information und Schulung der Bildungsgemeinschaft von Javea über affektive und geschlechtsspezifische Vielfalt. ● Die verschiedenen Arten zu sein und sein zu wollen sollen sichtbar gemacht werden. |



| | |
|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Einen Raum des Vertrauens und der Sicherheit bieten. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Um diese bewährte Praxis zu entwickeln, war eine umfangreiche Koordinierung der Behörden und der Ressourcen erforderlich. • Der angewandte methodische Ansatz basiert hauptsächlich auf der aktiven Koordination und Beteiligung der Bildungsgemeinschaft und des technischen Teams der Gemeinde, ohne dabei die Anwendung eines Ansatzes der Interaktion unter Gleichen, der kooperativen Arbeit und des Erfahrungsaustauschs zu vergessen. Dieser letzte Punkt ist von entscheidender Bedeutung, da eine völlig praktische und erfahrungsorientierte Methodik angewandt wurde, bei der die Begünstigten eine gemeinsame Arbeitsdynamik auf der Grundlage von Einzel- und Gruppenarbeit haben. • Zu den angewandten Methoden gehören die Anwendung eines geschlechterübergreifenden Ansatzes, die Erstellung von Forschungs- und Zufriedenheitsfragebögen, die Untersuchung der anfänglichen Bedürfnisse der Studenten, die Einführung von Mechanismen zur Programmbewertung, die Schaffung von sicheren Räumen usw. • Darüber hinaus werden die folgenden Aktionsmethoden hervorgehoben: <ul style="list-style-type: none"> - Vorträge für Elternvereinigungen über die affektive und sexuelle Erziehung von Schülern sowie über die Prävention von Mobbing. - Vorlesungen für Lehrer, Beratung für Lehrer. - Workshops für Studierende der ESO im 2. Jahr zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. - Identifizierung der Realität von Bildungszentren. - Spezifische Interventionen in Klassenzimmern, wenn eine der geforderten Forderungen eine spezifische Intervention im Klassenzimmer oder im Bildungsraum beinhaltet. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Online-Fragebogen zur Erfassung der Realität in den Bildungszentren von Javea. Diese Studie wurde an insgesamt 302 Schülern (56,30 % weiblich und 43,70 % männlich) durchgeführt und stützt sich auf die Studie "Sexuelle Vielfalt und Koexistenz, eine Bildungschance" von José Ignacio Pichardo. Dieses Analyseinstrument ist der Schlüssel zu einem objektiveren Verständnis der Wahrnehmungen und Erfahrungen der Schüler in Bezug auf die affektive |




| | |
|---|--|
| | <p>und sexuelle Vielfalt sowie ihrer Unsicherheiten, Ängste und Akzeptanz dieser Vielfalt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Workshops für das zweite Jahr der Sekundarstufe (ESO). Diese Workshops waren entscheidend für das Verständnis der Schüler, dass das Erleben von Sexualität eine persönliche Entscheidung ist und daher die affektive und sexuelle Vielfalt respektiert werden muss. Sie konzentrierten sich auch auf die Unterscheidung zwischen Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck, biologischem Geschlecht und sexueller Orientierung sowie auf das Lernen über Homosexualität, Transsexualität und die Realität der LGBTI-Jugendlichen. ● Internationaler Tag gegen LGBTI-Phobie am 17. Mai. Bildung einer freiwilligen Gruppe von Schülern in jedem der Zentren, um die Inhalte und das Programm für die Feierlichkeiten der Konferenz zu erstellen (Fotosessions, Reflexionsaktivitäten, Manifeste, Sensibilisierungskampagnen usw.), mit Unterstützung der Stadtverwaltung in Bezug auf die Materialien und das Management der Veranstaltung. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Das Programm war so erfolgreich, dass ein neuer Kommunikationskanal eröffnet wurde, um den Service für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu erweitern. Es handelt sich dabei um die Klinik "La Ploma", die über Telegram erreichbar ist und von einem Team von Fachleuten für Sexologie und Gender geleitet wird, zusätzlich zur persönlichen Betreuung nach Terminvereinbarung und online per E-Mail. ● Ausgezeichnet vom Spanischen Verband der Gemeinden und Provinzen (FEMP) im Rahmen des dritten Wettbewerbs für gute kommunale Praktiken zur Vorbeugung und Bekämpfung von Absentismus und Mobbing in Schulen, der 2017 stattfand. ● Einbeziehung der Schüler und Sensibilisierung für die Themen sexuelle Vielfalt und Geschlecht. ● Sichtbarkeit in Bezug auf Gleichstellungsfragen auf kommunaler Ebene. ● Auswirkung und Zusammenarbeit auf die gesamte Gemeinde. ● Alle Schulen haben ihr Interesse an einer Fortsetzung des Programms und an einer weiteren Beratung zu diesem Thema bekundet. ● Die von ihnen selbst durchgeführte Plakatkampagne hat in der gesamten Gemeinde große Wirkung und Akzeptanz gefunden. |


| | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Sie hat es möglich gemacht, ein Problem anzusprechen, das bis jetzt sublimiert wurde, und einen sicheren Raum zu schaffen. • Stärkeres Bewusstsein auf kommunaler Ebene. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Das Programm ist innovativ, weil es Konzepte einbezieht, die nie angesprochen werden und einer der Hauptgründe für Mobbing, Hänseleien und Diskriminierung in der jugendlichen Bevölkerung sind. • Diese Praxis ist eine Erfolgsgeschichte, weil sie sich eingehend mit Homosexualität und Transsexualität beschäftigt und nicht-normative Modelle anbietet, die positiv bewertet werden können. • Ein weiteres Erfolgselement ist die große Übertragbarkeit des Programms auf verschiedene Kontexte und Berufs- und Gesellschaftsgruppen, was bereits zur Präsentation des Programms im Rahmen des von CEFIRE (Zentren für Ausbildung, Innovation und Bildungsressourcen der Region Valencia) und der Universität Alicante organisierten Sommerkurses geführt hat. • Darüber hinaus wurde eine Koordinierung mit weiterführenden Schulen, kommunalen Sozialdiensten und Familien eingerichtet. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • www.vgagenciadigital.com, V. A. D.-. (n.d.). EL AYUNTAMIENTO DE XÀBIA IMPULSA UN PROGRAMA DE ATENCIÓN A LA DIVERSIDAD SEXUAL Y DE GÉNERO - Xàbia. Abgerufen am 17. September 2023, von https://www.ajxabia.com/ver/6481/el-ayuntamiento-de-xabia-impulsa-un-programa-de-atencion-a-la-diversidad-sexual-y-de-genero.html/#http%3A%2F%2Fwww.ajxabia.com%2Fbd%2Fimagenes%2Fimagen1991g.jpg • Xabia Diversa - Espai d'Atenció a la Diversitat Sexual i de Gènere. (n.d.). Abgerufen am 17. September 2023, von https://xabiadiversa.com/es/ • Xàbia Diversa: El espacio de atención a la diversidad sexual y de género. (2021, 12. Juni). Jávea.com Xàbia.com. https://www.javea.com/xabia-diversa/ • XÀBIA ORGULLOSAMENTE DIVERSA. (n.d.). Xarxa Jove. Abgerufen am 17. September 2023, von https://xarxajove.info/es/mapa-de-recursos/noticias/xabia-orgullosamente-diversa/ |

FALLSTUDIE 4. PDA-MOBGING-PLAN




| Titel der Fallstudie: PDA-Mobbing-Plan | |
|--|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Barcelona, Spanien. ● Schuljahre 2016-2017 und 2017-2018. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Stadtverwaltung und der Stadtrat von Barcelona sowie das SEER-Team und Save the Children. ● Escuela Bosc de Montjuïc, Escuela Pau Romeva, Escuela Univers, CEE La Ginesta, INS Montjuïc , INS Joan Fuster und INS Verdaguer |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Pädagogische Gemeinschaft ● 478 Schüler im Alter von 7 bis 14 Jahren. Sowohl männlich als auch weiblich |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● Im Jahr 2004 hat der Name Jokin ein großes Medienecho ausgelöst und das Wort "Mobbing" in aller Munde gebracht. Dieses Konzept beginnt, ein Echo in den Bildungszentren des Gebiets zu haben, einige Lehrer beginnen, ihre Schüler auf der Suche nach Symptomen von Unbehagen in den Beziehungen zwischen ihnen zu beobachten. In diesem Zusammenhang hat das SEER-Team unseren ersten Workshop zu diesem Thema in einer Sekundarschule in Badalona abgehalten, um mit einer Gruppe von Schülern an der Prävention von Mobbing zu arbeiten. Aber seitdem ist viel Zeit vergangen, fünfzehn Jahre später erfordern die pädagogischen Vorschläge viel mehr Umfang und ohne die Vision zu verlieren: die Begleitung der Bildungszentren bei der Verbesserung des Zusammenlebens und die Einbeziehung der Perspektive der sozio-emotionalen Entwicklung bei der Förderung der Gesundheit der Beziehungen unter den Schülern. ● PDA Bullying steht für einen pädagogischen Vorschlag als Teil der Prävention, um Mobbing auf eine ganzheitliche Weise anzugehen. Wir bieten den Bildungszentren eine präventive und bewusstseinsbildende Praxis in den Klassenzimmern (beginnend mit den Gruppen der 3. Klasse der Grundschule bis zu den Gruppen der 2. Klasse der Sekundarstufe), ein spezifisches Gewalttraining, das durch eine dynamische Sichtweise (sozio-emotionale Entwicklung und Wohlbefinden) unterstützt wird, sowohl für |



| | |
|--|--|
| | <p>Lehrer als auch für Familien, und eine Protokollberatung für die Bewertungsteams in jedem Zentrum, die dafür verantwortlich sind, eine Lösung für den Konflikt im Zusammenleben zu finden.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Grundlage für die Durchführung des Programms PDA Mobbing (Prävention, Erkennung und Aktion) ist die Überwindung von Mobbing durch Gleichaltrige. Die Herangehensweise an das Thema Gewalt aus der Perspektive des Zusammenlebens entspricht der Notwendigkeit, dass alle Bildungseinrichtungen in Katalonien bis 2020 darauf vorbereitet sein müssen, durch Prävention, Erkennung und Maßnahmen nicht nur auf Mobbing, sondern auch auf andere Formen des Missbrauchs wie sexuellen Missbrauch, Kontrollgewalt (Dating-Gewalt), Hasskonflikte und Diskriminierung sowie chronische Beziehungskonflikte zu reagieren. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Der Vorschlag mit den Schülern will zwei Ziele erreichen: Prävention und Sensibilisierung. Die Arbeit aus dem Tutorium hat wollte Arbeit von einem Fokus auf die Sensibilisierung und Konsolidierung des Lernens, sowie die Workshops haben viel mehr auf die Entwicklung des Wohlbefindens (Herkunft) konzentriert. - Provenienz: Erziehen Sie die Entwicklung von Strategien, die auf die Konflikte von ihren eigenen Potenzialen (Fähigkeiten, Kapazitäten, Stärken, etc.) arbeiten alle diese institutionellen, sozialen und persönlichen Elemente, die sie bringen uns näher an das Wohlbefinden zu reagieren. - Sensibilisierung: Bewusst werden, durch das Fühlen und Spüren des Anderen, um die Bedeutung des Mobbing-Phänomens in der Gesellschaft zu sehen, sowie den Wert, den es innerhalb der Gruppe hat. Geben Sie die Arbeit all jener Elemente institutionellen, sozialen und persönlichen, die mich von individuellen Wohlbefinden und Gemeinschaft zu entfernen. ● Der Vorschlag mit den Lehrern würde lauten: <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsinstrumente: Eine Reihe von Instrumenten (viele davon präventiv), die dazu dienen, ein Problem oder eine Schwierigkeit des Systems (Person, Gruppe, Institution) zu erkennen und die es ermöglichen, Anzeichen (messbar) und Symptome (wahrnehmbar) zu lesen, um eine Diagnose der Situation zu erhalten, und die helfen müssen, sich auf das Wohl der Gemeinschaft zu konzentrieren. - Risikosituation: Aktivierung des Protokolls ab der Aktivierung der Bewertung für die Reaktion auf eine Alarmsituation. Datenerfassung und gezielte Beobachtung für den Typisierungsansatz. - Typisierung: Klassifizierung der Situation (objektive Realität + subjektive Realität) nach der Art der erlittenen Gewalt und der daraus resultierenden |


| | |
|--|--|
| | <p>Situation des Missbrauchs. Schlüsselement für die Definition der Ziele für Maßnahmen.</p> |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> Die meisten der von uns begleiteten und zertifizierten Bildungszentren in der Stadt Barcelona haben eine Koexistenz-Kommission eingerichtet oder erneuert, die sich auf die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Förderung des Wohlbefindens konzentriert. Außerdem haben sie ihren Lehrplan überarbeitet, um Kohärenz und Kontinuität bei der Sensibilisierung für Mobbing, der Schulung sozio-emotionaler Fähigkeiten, der moralischen Entwicklung und der guten Nutzung sozialer Netzwerke zu gewährleisten. Einige Zentren haben auch einige spezifische Programme für die Koexistenz verbessert, wie z.B. die Mediation oder das pädagogische Hofprojekt. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> Die meisten Bildungszentren, die an dem Programm teilgenommen haben, haben die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen für eine kontinuierliche präventive Beobachtung überprüft, haben fleißig proaktive Erkennungsinstrumente programmiert, die Kommunikationskanäle erweitert und diversifiziert und ein Bewertungsteam gebildet, das die Definition und Typisierung vorbereitet oder vorbereitet. In einigen Fällen haben sie sogar eine Gruppe von Studenten in die persönliche Erkennung oder über Netzwerke einbezogen. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> Die Bildungszentren, die das PDA-Mobbing-Programm angewandt haben, waren in der Lage, mit Hilfe des Reaktionsteams, das auf die Anwendung des Protokolls von großer Tragweite spezialisiert ist, mit all seinen Ressourcen (materielle und personelle Ressourcen, interne und externe) zu arbeiten und sich auf die Phase der Reparatur, Heilung und Wiederherstellung zu konzentrieren. Auf allgemeiner Ebene und über die PDA-Phasen hinaus haben die Zentren auch ihre Rahmendokumente überarbeitet, wie das PEC (Projekt des Bildungszentrums), das NOFC, die Koexistenz und den PAT (Aktionsplan für den Unterricht). Sie haben das Protokoll und die Schaltkreise angepasst und ein eigenes Dokument erstellt, um all dies zu dokumentieren, sie haben die gesamte Bildungsgemeinschaft über die korrekte Umsetzung der Änderungen, die sich aus dem Protokoll ergeben, informiert und eine Liste der Bedürfnisse erstellt, um diese Schlüsselaspekte für die Verbesserung der verschiedenen Phasen des Protokolls zu verstärken. Am 2. Mai 2018 erhielten die von uns beratenen Bildungseinrichtungen im Rahmen einer von Save The Children, dem Barcelona Education Consortium und Equipo SEER organisierten Veranstaltung in Barcelona die "PDA Bullying Certification of good practices for overcome peer bullying". |


| | |
|--|--|
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> - Liste Antonovsky, A. (1987). Das Geheimnis der Gesundheit lüften: Wie Menschen Stress bewältigen und gesund bleiben. San Francisco: Jossey-Bass Publishers. - Julià, O. und Ortegón, R. (2016). Modell SEER de Prevenció Integral de la Violència. PDA Mobbing. http://pdabullying.com/model-positiu-promocio-de-benestar/ - Morgan, A., iZiglio E. (2007). Wiederbelebung der Evidenzbasis für die öffentliche Gesundheit: ein Vermögensmodell. Promotion&Education, 2, 17-22. - Ortegón R.A; Porrini, C i Julià, O (2015). Inclusión de la educación emocional dentro del proyecto de centro, una intervención integral. A: XI jornades d'educació emocional i família. Universitat de Barcelona. - Ortegón, R.A; Julià, O; Sarrión, G; Porrini C; Peinado, S i Ganges, S (2014). Bullying, educación emocional y psicología positiva. promoción del bienestar para la prevención de la violencia. A: Congrés Internacional d'Educació Emocional, Psicologia positiva i benestar. Universitat de Barcelona. - Save The Children (2016). Informe: Yo a eso no juego; bullying y cyberbullying en la infancia. España. |
|--|--|



FALLSTUDIE 5. MOBBING LGTBI-PHOBIKER IN GALICISCHEN LÄNDLICHEN UND STÄDTISCHEN GEBIETEN


| | |
|--|--|
| Titel der Fallstudie: Mobbing LGTBI-phob in galicischen ländlichen und städtischen Gebieten | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Galicien (España) ● Seit Oktober 2019 bis November 2020. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Luis Manuel Rodríguez Otero, Universität Sinaloa (Mexiko). ● Purificación García Álvarez (Universität Santiago de Compostela). ● Lehrer der Sekundarstufe in Galicien (Spanien). |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Bildungsgemeinschaft von Galicien (Spanien) und die allgemeine Bevölkerung. ● Die Studie wurde an 246 Schülern aus ländlichen und städtischen öffentlichen Einrichtungen in der Autonomen Gemeinschaft Galicien durchgeführt, von denen 170 aus ländlichen Gebieten und 76 aus Städten stammten und zwischen 11 und 17 Jahre alt waren. |

| | |
|--|---|
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● Mobbing bezieht sich auf eine der Typologien schulischer Gewalt, die aggressive Handlungen - einzeln oder in der Gruppe - umfasst, die zwischen Gleichgestellten auf systematische und absichtliche Weise durchgeführt werden und auf verschiedenen Wegen (physisch, psychologisch, verbal, sexuell, etc.) Gestalt annehmen. Sie beruhen auf der Asymmetrie der Macht, der Unterwerfung, der vom Angreifer und/oder der Gruppe erzwungenen Toleranz und dem Schweigen (Ruiz, Riuró & Tesouro, 2015). Verschiedene Autoren rechtfertigen die Existenz von Homophobie, Lesbophobie, Biphobie und Transphobie (im Folgenden LGTBI-Phobie) oder Feindseligkeit gegenüber Menschen, die nicht heterosexuell sind (Barrientos & Cardenas, 2013). Es handelt sich dabei um ein System von Werten und Überzeugungen, aber auch von Gefühlen und Gedanken, die die Ausübung von Gewalt gegenüber Menschen rechtfertigen, die vom heterosexistischen Modell abweichen. Es materialisiert sich als ideologischer Grundsatz, als negative Einstellung, als Abneigung, als Ablehnung, als Intoleranz oder als Angst (Rodríguez-Otero, 2017). Sie kann auf verschiedenen Wegen (feindlich und wohlwollend) und in verschiedenen Räumen, einschließlich des schulischen Umfelds, Gestalt annehmen. Wo LGTBI-Menschen als Zielgruppe für einschüchterndes und aggressives Verhalten identifiziert werden, ebenso wie heterosexuelle Menschen, von denen angenommen wird, dass sie nicht-heterosexuell sind. Kontexte, in denen selektive Unsichtbarkeit (das Nicht-Offenbaren der sexuellen Identität oder Orientierung) als schützendes Element geschätzt wird, aber gleichzeitig zur pädagogischen Reproduktion von Stigma beiträgt. ● Im spanischen Kontext zeigen verschiedene Untersuchungen zu LGTBI-phobem Mobbing, dass die Wahrnehmung von Schülern bezüglich der Sicherheit im schulischen Umfeld für Menschen, die vom heteronormativen und cisgender Modell abweichen, gering ist; insbesondere für Schwule und Transsexuelle, was auf die bestehenden Vorurteile gegenüber LGTBI-Personen zurückzuführen ist. ● Die wichtigste Änderung, die angestrebt wird, ist die reale und praktische Kenntnis der gesamten Bildungsgemeinschaft über die verschiedenen Realitäten der sexuellen Identität, mit denen wir derzeit leben. Die Unkenntnis darüber führt bei vielen Menschen zu einer vorgefassten Angst oder Ablehnung, die die freie und gleichberechtigte Bildung der Schüler behindert. Nur durch Wissen können wir die Grundlage für Respekt, Verständnis, Toleranz und Empathie gegenüber Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten schaffen. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Mit dieser Untersuchung werden die folgenden spezifischen Ziele verfolgt: |

| | |
|---|---|
| | <ol style="list-style-type: none"> 1. Identifizierung der Existenz von Mobbing gegenüber LGTBI-Schülern in galicischen Sekundarschulen, sowie die Art und Weise und die Räume, in denen es auftritt, und das Profil sowohl der Opfer als auch der Angreifer. 2. Es sollte untersucht werden, inwieweit der Kontakt mit nicht-hetero-cis-normativen Personen und die Ausbildung in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt das Vorhandensein von LGTBI-phobem Mobbing bei Schülern der Sekundarstufe bestimmen. 3. Analyse des Ausmaßes, in dem das geografische Gebiet (Stadt/Land) ein entscheidender Faktor für die Existenz von LGTBI-phobem Mobbing ist. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Diese Forschung basiert auf einer gemischten Methodologie des kritischen Paradigmas, einer konstruktivistischen erkenntnistheoretischen Perspektive und einem Ansatz aus der internen Sicht der Subjekte (Schüler). Das Instrument zur Datenerhebung ist ein selbstverwalteter Fragebogen, der sich an Schüler der Sekundarstufe in Galicien richtet und aus 34 Abschnitten besteht, in denen die folgenden vorgeschlagen werden: <ul style="list-style-type: none"> - 9 soziodemografische Fragen (Geschlecht, Alter, Bildungseinrichtung, Studiengang, Region, Land, Staatsangehörigkeit, Religion und sexuelle Identität). - 7 offene Fragen zur Vorstellungswelt der Menschen, die das LGTBI-Kollektiv bilden. - Batterie von Fragen, die in Punkt 2 der "Umfrage über Jugendliche und sexuelle Vielfalt" von Pichardo, Molinuevo, Rodríguez, Martín und Romero (2007) enthalten sind. - 17 geschlossene Fragen zur Einbeziehung informativer Inhalte oder Veranstaltungen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in Bildungszentren. - Fragebogen zur Untersuchung von homophobem Mobbing" von Prati, Coppola und Saccá (2010). ● Mit Hilfe dieses Dokuments versuchen wir, die soziodemografischen Merkmale der Stichprobe, die Vorstellungen über LGTBI-Personen, das Wissen und die Kontakte mit LGTBI-Personen, die erhaltenen Schulungen zu Fragen der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt, das Vorhandensein von LGTBI-phobem Mobbing, die Formen und Räume, in denen es auftritt, das Profil der Opfer und Aggressoren, die Gründe, warum es auftritt, die Quellen der Unterstützung, die Folgen, die Maßnahmen, die in diesem Zusammenhang durchgeführt werden, das Ausmaß der Berichterstattung und die Wahrnehmung der sexuellen Vielfalt zu ermitteln. die Formen und Räume, in denen es auftritt, das Profil von Opfern und Angreifern, die Gründe, warum es auftritt, die Quellen der Unterstützung, die Folgen, die |

| | |
|---|--|
| | <p>von den Bildungszentren in diesem Zusammenhang durchgeführten Maßnahmen, das Niveau der Berichterstattung über die Fakten und die Wahrnehmung der Bedürfnisse angesichts dieser Art von Gewalt sowie die Unterscheidung zwischen der Gewalt, die gegenüber männlichen und weiblichen Opfern in ländlichen und städtischen Gebieten ausgeübt wird.</p> |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Auf der Grundlage der vorgelegten Ergebnisse wird die Existenz von LGBTI-phobem Mobbing in städtischen und ländlichen öffentlichen Bildungszentren der obligatorischen Sekundarstufe (E.S.O.) in Galicien bestätigt. So geben 55,7 % der Teilnehmer an, dass es in ihren Bildungseinrichtungen aus Gründen der Hetero-Cis-Normativität zu Gewalt gegen heterosexuelle und LGBT-Kollegen kommt. Andererseits wird bestätigt, dass 10,2 % der Stichprobe erklärt haben, dass sie LGBTI-phobes Mobbing erlebt haben und 20,3 %, dass sie bei irgendeiner Gelegenheit Opfer waren; verbale Gewalt ist die häufigste Art der Materialisierung, sowohl in schulischen als auch in außerschulischen Räumen, obwohl auch Situationen verbaler, sexueller, psychologischer und technologischer Gewalt identifiziert werden. Ebenso wird hervorgehoben, dass diese Art von Gewalt in städtischen Umgebungen häufiger vorkommt, ebenso wie zwischen Frauen und durch Gruppenaktionen. Auf der anderen Seite wird festgestellt, dass es drei Arten von Einstellungen unter den Zuschauern gibt: Mitschüler, die die Gewalt erleichtern (10,5 %), passive Zuschauer (28,8 %) und andere, die eine proaktive Haltung einnehmen, um solche Situationen durch Vermittlung oder Verteidigung der Opfer zu beenden (60,7 %). • Es wurde festgestellt, dass die Gleichaltrigen und die Familien der Opfer wichtige Quellen der Unterstützung sind, während der Rest der Bildungsgemeinschaft sowohl von den Opfern als auch vom Rest der Stichprobe kaum erwähnt wird. Dies steht im Zusammenhang mit der geringen Häufigkeit von Beschwerden von Opfern dieser Art von Gewalt (22 %). Angesichts der LGBTI-Phobie ist also ein Ansatz erforderlich, der mit der klassischen Opfer-Angreifer-Binomialität bricht und eine ökologisch-systemische Perspektive einnimmt, so dass er die gesamte Bildungsgemeinschaft (Lehrer, Management, Beratungsteams, übrige Schüler und Familien) sowie die gesamten Systeme des Gemeinschaftsumfelds wie Gesundheitsdienste, Sozialdienste usw. einschließt. Aus diesem Grund ist es, wie Jiménez und Rodríguez-Otero (2019) betonen, wichtig, Protokolle mit einem systemischen Ansatz zu fördern, die alle Bereiche einbeziehen, lokale Kommunikations- und Koordinationskanäle einzurichten und Schulungsmaßnahmen zu |

| | |
|--|---|
| | <p>geschlechtlicher und sexueller Vielfalt zu fördern, die sich an wichtige soziale Akteure richten.</p> |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Insgesamt 50 Schülerinnen und Schüler (20,3 %) geben an, unter LGBTI-phobem Mobbing gelitten zu haben, wobei mehr Frauen als Männer betroffen sind und es in ländlichen Gebieten häufiger vorkommt als in städtischen Gebieten, wobei verbale Gewalt (beleidigende Worte, Schimpfwörter und Hänseleien) im Vordergrund steht, gefolgt von Ausgrenzung, körperlicher und Eigentumsgewalt, sexueller Gewalt und Cybermobbing. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Es ist notwendig, dieses Problem auf einer makrosozialen Ebene anzugehen, indem spezifische Gesetze gefördert werden, die konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Ausrichtung unterstützen. Ebenso ist es im Bildungsbereich notwendig, die Vielfalt als Querschnittsinhalt in die Bildungsprogramme aufzunehmen, Kontaktaktivitäten mit der LGBTI-Gemeinschaft zu fördern und die Schüler über die Möglichkeiten zu informieren, wie sie um Hilfe bitten können, wobei die Berichterstattung und die Schulung sozialer Kompetenzen als Alternative zur Anwendung von Gewalt in Konflikten besonders zu erwähnen sind. All dies macht Maßnahmen mit einer geschlechtsspezifischen Perspektive unerlässlich. Daher werden Stigmatisierungs- und Anerkennungsprozesse (bzw. Nichtanerkennung) als Mittel zur Aufrechterhaltung der Diskriminierung von peripheren Sexualitäten, die dem hegemonialen (hetero-zisnormativen) Modell widersprechen, dargestellt; Umverteilungs- und Sichtbarkeitsmaßnahmen sind die Mittel zur Förderung der Anerkennung solcher Identitäten. ● Abschließend ist hervorzuheben, dass folgende künftige Forschungslinien vorgeschlagen werden, auf die sich die Analyse konzentriert: <ul style="list-style-type: none"> - LGBTI-phobes Mobbing aus einer ETC-EMIC-Perspektive, in der die untersuchte Population Opfer, Gleichaltrige, Familien und Lehrer umfasst; und konzentrieren Sie Ihre Analyse auf die Bilder von Mobbing und die Wahrnehmung seiner Beteiligung, sowie auf die Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren, die im untersuchten Kontext wahrgenommen werden. - Die Beziehung zwischen der Verleugnung oder Unsichtbarkeit von LGBTI-phobem Mobbing, Formen der Verachtung und dem hetero-cis-normativen System; so dass identifiziert werden kann, ob die Bildungsgemeinschaft hegemoniale Diskurse in Bezug auf homophobes und transphobes Mobbing durch ein System der Sichtbarkeit-Unsichtbarkeit reproduziert; dadurch werden Binarismus und Heteronormativität naturalisiert und |





| | |
|--|--|
| | <p>Macht-/Wissensmechanismen entwickelt, die aversive Haltungen begünstigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Analyse einer Aktionsforschungsmethodik zu den Positionen, die Lehrer-Tutoren, Beratungsteams und Manager in Situationen von LGTB-phobem Mobbing einnehmen; mit besonderer Erwähnung der Art und Weise, wie Fälle behandelt werden, der Arten von Interaktionen mit den Schülern, der eingerichteten tutoriellen Maßnahmen, der Überwachungssysteme, etc. Anspielungen, die in den Bildungsprojekten der Zentren (PEI), den jährlichen Kursplänen jedes Zentrums (PAC), den Bildungsprojekten der Zentren (PEC) und den akademischen Beratungsplänen der Zentren (POA) der 104 IES von Galicien zu Genderfragen, sexueller Vielfalt und Mobbing gemacht werden. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> Arellano, J. J. (2018). Revisión bibliográfica sobre el bullying y cyberbullying en alumnado de educación secundaria (Tesis de Grado). Granada: Universidad de Granada. Recuperado el 18 de febrero de 2019 de https://digibug.ugr.es/handle/10481/48907 Arroyave, P. (2012). Factores de vulnerabilidad y riesgo asociados al bullying. Revista CES Psicología, 5(1), 116-125. Recuperado el 18 de febrero de 2019 de Disponible en: https://www.redalyc.org/articulo.oa?id=4235/423539529012 Avilés, J. M., Irurtia, M., García, L., & Caballo, V. (2011). El maltrato entre iguales: "Bullying". Psicología Conductual, 19(1), 57-90. Recuperado el 18 de febrero de 2019 de https://www.behavioralpsycho.com/producto/el-maltrato-entre-iguales-bullying/ Barrientos, J., & Cárdenas, M. (2013). Homofobia y calidad de vida de gay y lesbianas: Una mirada psicosocial. Psyke, 22(1), 3-14. Cáceres, C. F., Silva-Santisteban, A., Salazar, X., Cuadros, J., Olivos, F., & Segura, E. (2011). Estudio a través de Internet sobre "Bullying" y sus manifestaciones homofóbicas en escuelas de Chile, Guatemala, México y Perú, y su impacto en la salud de jóvenes varones entre 18 y 24 años. Informe Final. Universidad Peruana Cayetano Heredia: Lima. COGAM. (2013). Homofobia en las Aulas: ¿Educamos en la diversidad afectivo sexual? Recuperado el 18 de enero de 2019 de http://www.felgtb.org/temas/educacion/documentacion/investigaciones/i/5433/449/cogam-homofobia-en-las-aulas-2013 Coll-Planas, G., Bustamante, G., & Missé, M. (2009). Estratègies, trajectòries i aportacions de jovestrans, lesbianes i gais. Recuperado el 15 de febrero de 2019, de http:// |



ibdigital.uib.es/greenstone/collect/portal_social/import/gencat/gencat056.pdf


- Connell, R. (2019). Masculinidades. Ciudad de México: UNAM-CIEG.
- Crocker, J., Major, B., & Steele, C. (1998). Soziale Stigmatisierung. En D. Gilbert, S. Fiske.
- G. Lindzey, Handbuch der Sozialpsychologie (págs. 504-553). Boston: McGraw Hill.
- Cuba, L., & Osorio, T. (2017). La violencia homofóbica en la escuela peruana y sus particularidades respecto a otros tipos de violencia escolar: una aproximación cuantitativa. Revista peruana de investigación educativa(9), 139-169. Recuperado el 1 de marzo de 2019 de <https://revistas.siep.org.pe/index.php/RPIE/article/view/61>
- Del Tronco, J., & Madrigal, A. (2013). Violencia escolar en México: una exploración de sus dimensiones y consecuencias. Revista Trabajo Social UNAM, 7(4), 9-27. Recuperado el 18 de enero de 2019 de <http://www.revistas.unam.mx/index.php/ents/article/view/54048>
- FELGTBI. (2007). El absentismo escolar por causa de la orientación sexual o la identidad de género. Abgerufen am 3. Februar 2019, <http://www.cogam.es/secciones/educacion/i/57703/153/absentismo-escolar-y-orientacion-sexual-e-identidad-de-Webseite>
- Fraser, N., & Honneth, A. (2006). Redistribución o reconocimiento. Madrid: Morata.
- García, M. (2015). Orientación sexual y homofobia en adolescentes españoles. (Tesis de Grado). Barcelona: Universitat Jaume I. Recuperado el 3 de febrero de 2019, de <http://repositori.uji.es/xmlui/handle/10234/137390>
- Garrido, R., & Morales, Z. (2014). Una aproximación a la Homofobia desde la Psicología. Propuestas de Intervención. Psicología, Conocimiento y Sociedad, 4(1), 90-115. Recuperado el 3 de febrero de 2019, de <https://www.redalyc.org/pdf/4758/475847268005.pdf>
- Generelo, J., Garchitorena, M., Montero, P., & Hidalgo, P. (2012). Acoso escolar homofóbico y riesgo de suicidio en adolescentes y jóvenes LGB. Madrid: COGAM.
- Goffman, E. (2003). Estigma. La identidad deteriorada. Buenos Aires: Amorrortu.
- Gómez, N. M., García, C. G., Nebot, J. E., Miravet, M. E., & Arnal, R. B. (2019). Discriminación LGTBI en las aulas. Revista INFAD de Psicología. International Journal of Developmental and Educational Psychology., 4(1), 367-376. <https://doi.org/10.17060/ijodaep.2019.n1.v4.1578>
- Granero, A., & Manzano, A. (2018). Posibilidades del programa KiVa para hacer frente al bullying homofóbico y transfóbico. Revista Complutense de Educación, 29(4), 943- 958. <https://doi.org/10.5209/RCED.54346>
- Gualdi, M., Martelli, M., Wilhelm, W., & Biedroń, R. (2008). Bullying homofóbico en las escuelas. Guía para profesores. Recuperado el 6 de

| | |
|--|--|
| | <p>mayo de 2016 en http:// www.educarenigualdad.org/bullying-homofobico-en-las-escuelas-gua-a-para-profesores.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hernández, F. J. R., López, A. D., & Ramírez, F. C. (2019). Bullying y cyberbullying: la respuesta de las comunidades autónomas. Revista Electrónica Interuniversitaria de Formación del Profesorado, 22(1). https://doi.org/10.6018/reifop.22.1.332311 ● Herrera-López, M., Romera, E., & Ortega-Ruiz, R. (2018). Bullying y cyberbullying en Latinoamérica. Revista Mexicana de Investigación Educativa, 23(76), 125- 155. Recuperado el 3 de febrero de 2019, de http://www.scielo.org.mx/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S1405-66662018000100125 |
|--|--|

FALLSTUDIE 6. PROGRAMM ZUR VERHINDERUNG VON DISKRIMINIERUNG IN DER SCHULE SANTA MARÍA

| | |
|--|--|
| Titel der Fallstudie: Programm zur Verhinderung von Diskriminierung in der Schule Santa María | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Madrid, Spanien ● Schuljahr 2021-2022 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● 1. SANTA MARÍA SCHULE. ● 2. Das Ministerium für Sozialpolitik und Familie und insbesondere das Madrider Informations- und Hilfsprogramm LGTBI, um in bestimmten Fällen Unterstützung zu erhalten, sowie für Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen für das Personal und die Schüler der Schule. ● 3. Von diesem Madrider Programm für LGTBI-Information und - Aufmerksamkeit aus werden, falls erforderlich, die entsprechenden Überweisungen an die einschlägigen sozialen und gesundheitlichen Ressourcen vorgenommen. ● 4. Die Verbände und Einrichtungen, die mit LGTBI Bevölkerung und vor allem diejenigen, die mit Minderjährigen und jungen Menschen arbeitet, wenn nötig zu intervenieren. ● 5. Die Gesundheitsressourcen des Madrider Gesundheitssystems, falls erforderlich. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die gesamte Schülerschaft des Zentrums sowie die Lehrer und Mitarbeiter des Zentrums. ● Schüler ab 3 Jahren |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● In der Gemeinde Madrid werden viele Fälle von Diskriminierung oder Gewalt aufgrund des Geschlechtsausdrucks in Bildungszentren festgestellt. |

| | |
|---|--|
| | <p>Es wird daher empfohlen, Maßnahmen zu ergreifen, die auf diese Bedürfnisse abgestimmt sind, indem Respekt und Schutz für alle Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Identität, gefördert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstens, die Notwendigkeit, die Bildungspläne entsprechend der festgestellten Vielfalt zu ändern, einschließlich der Inhalte in einer transversalen und spezifischen Weise. • Daher wird das Colegio Santa María Maßnahmen fördern, die es ermöglichen, diskriminierende oder belästigende Handlungen aufzudecken, zu verhindern und zu schützen. • Das Colegio Santa Maria fördert Maßnahmen zur Aufdeckung, Vorbeugung und zum Schutz vor Diskriminierung und Belästigung sowie zur Vermeidung und zum Schutz vor Diskriminierung und Belästigung und zur Vermeidung der Vermittlung von diskriminierenden Inhalten gegenüber Menschen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität und/oder ihres Geschlechtsausdrucks. • Diese Verpflichtungen werden in ihren Studienplänen und Koexistenzplänen ausdrücklich zum Ausdruck gebracht. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellen, dass die Schule ein Ort der Toleranz und des Respekts ist, der einen angemessenen Schutz aller Personen, die Teil der Bildungsgemeinschaft sind, gewährleistet. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel wird durch die folgenden Maßnahmen verstärkt und umgesetzt: <ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Maßnahmen zur effektiven Berücksichtigung der affektiv-sexuellen Vielfalt im Bildungssystem unter Berücksichtigung der notwendigen Maßnahmen. In den erforderlichen Fällen wird psychologisch-pädagogische Unterstützung angeboten. - Es wird ein Protokoll zur Aufklärung über die Geschlechtsidentität entworfen und umgesetzt. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Dieses Protokoll ermöglicht es uns, einen Aktionsplan für unsere Schüler zu erstellen, falls sie ihn benötigen. • Es stärkt die kooperative Arbeit und fördert, dass die gesamte Bildungsgemeinschaft sowie die Verbände für eine Zukunft voller Respekt und Toleranz zusammenarbeiten. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Das Personal des Zentrums wird entsprechend geschult, um sich mit den zu verwendenden Instrumenten vertraut zu machen und die Ziele des Protokolls kennenzulernen, damit das Wohlergehen aller Studenten und Mitarbeiter des Zentrums gewährleistet ist. • Darüber hinaus werden in Schulen und Elternvereinigungen Maßnahmen zur Förderung von Respekt und Toleranz gegenüber allen Menschen, |

| | |
|--|--|
| | <p>unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität oder ihrem Geschlechtsausdruck, durchgeführt.</p> |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Für das Lehrpersonal werden geeignete Schulungen angeboten, die die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in die Lehrgänge einbeziehen und in denen erörtert wird, wie sie im Unterricht behandelt werden können. ● Geschlechtsspezifische und sexuelle Vielfalt in Ausbildungskursen, die analysiert, wie sie im Unterricht behandelt werden kann, um die Beseitigung von vorurteilsbehafteten oder diskriminierenden Einstellungen und Praktiken innerhalb des Bildungssystems zu erreichen, die auf der Idee der Unterlegenheit oder Überlegenheit einer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder Geschlechtsausdruck basieren. Jegliche sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität oder Geschlechtsausdruck. ● 2. Es werden Maßnahmen zur Förderung der Achtung und Nichtdiskriminierung von Personen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität und/oder ihres Geschlechtsausdrucks durchgeführt. Menschen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität und/oder ihres Geschlechtsausdrucks in Bildungseinrichtungen, insbesondere in den Verbänden der Eltern und Mütter von Schülern. |



2.3. TÜRKISCHER ÜBERBLICK

Gleichstellung ist ein Grundsatz, der keine Diskriminierung zulässt und dem Einzelnen die Möglichkeit gibt, alles im Rahmen seiner Möglichkeiten zu tun. Geschlechtergleichstellung bedeutet, dass Menschen nicht aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden, wenn es um die Wahrnehmung von Rechten und Freiheiten, die Nutzung von Chancen, den Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen und die Fähigkeit, davon zu profitieren, geht. Die Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung garantiert, dass jeder Mensch sich selbst und seine persönlichen Fähigkeiten entwickeln kann und Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten hat. Die Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung entsteht nicht spontan, sondern wird durch geplante Anstrengungen erreicht.

Diskriminierung bedeutet den bewussten Ausschluss einer Person oder einer Gruppe von Menschen durch den Rest der Gesellschaft aufgrund ihrer angeborenen oder erworbenen kulturellen Merkmale und Unterschiede. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts liegt dann vor, wenn diese durch die dem Geschlecht zugeschriebenen Rollen ausgeübt wird. (1)

Das Konzept des Geschlechts betont, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht nur biologische Unterschiede sind, sondern auch auf die Unterschiede hinweisen, die durch bestimmte soziale und kulturelle Werte entstehen, die sich aus diesen biologischen Unterschieden ergeben. Diese sozialen und kulturellen Werte schränken einerseits das Leben des Einzelnen ein und führen andererseits zu Ungleichheiten. Geschlechtsspezifische Kategorien wie Verhaltensweisen, Persönlichkeitsmerkmale und Rollen im Zusammenhang mit "Weiblichkeit" und "Männlichkeit" sind Kategorien, die durch soziale und kulturelle Strukturen geschaffen werden (Giddens, 2000; Lorber, 1994; Eccles, 1990; Bhasin, 2003). Da diese Kategorien sozial konstruiert sind, lassen sie sich nicht in feste und allgemeingültige Definitionen pressen; im Gegenteil, sie verändern sich und wandeln sich im Prozess des sozialen Wandels. Geschlecht ist kein statisches Konzept, sondern ein dynamisches und variables Konzept, das wir durch soziale Interaktionen schaffen und ständig neu gestalten. So werden Frauen beispielsweise durch ihre Rolle als Mutter und Ehefrau in der Gesellschaft definiert und als emotional und zerbrechlich dargestellt. Im Gegensatz dazu werden sie als "untypisch" und "nicht-normativ" charakterisiert. Ebenso werden Männer durch die Geschlechterrollen in bestimmte Formen gepresst, und von ihnen wird erwartet, dass sie beschützende, fürsorgliche und belastbare Personen sind und nicht emotional sind. Andere Situationen werden als eine Form der Demütigung genutzt, weil sie als die Rolle der Frau angesehen werden. Denn Frauen werden gemäß den zur Norm gewordenen Geschlechterrollen in einer untergeordneten Position gesehen. Aus diesem Grund werden Menschen, die in der gesellschaftlichen Wahrnehmung eine starke Position einnehmen, von der Gesellschaft ausgegrenzt und bestraft, wenn sie diese Rollen zeigen. (2)

Bildung ist in erster Linie ein grundlegendes Menschenrecht. Die Bildungssysteme spielen eine wichtige Rolle bei der Schaffung von Chancengleichheit für alle und bei der Bekämpfung von sexuellen Stereotypen. Denn Bildung ist ein wirksames Mittel, um Einstellungen und Verhaltensweisen zu ändern. Um jedoch sagen zu können, dass in einer Gesellschaft Chancengleichheit herrscht, bedeutet dies, dass die Bedingungen in dieser Gesellschaft nicht ausschlaggebend für den Zugangsprozess sind (Ferreira ve Gignoux, 2010: 8). Der Bereich, in dem sich die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern

in der Bildung deutlich manifestiert, betrifft die Lehrpläne und Schulbücher. Die einschlägige Literatur zeigt, dass trotz einiger Überarbeitungen Lehrbücher und Kursmaterialien für die Erwachsenenbildung auf allen Bildungsebenen sexistische Inhalte enthalten, die traditionelle Geschlechterrollen verstärken (Esen, 2009; Sayılan, 2012). Eine weitere auffällige Form des Sexismus in Schulen manifestiert sich in der Anerkennung sexueller Identitäten. Im Allgemeinen ist in Schulen ein reduktionistisches und diskriminierendes Verständnis von Sexualität und sexueller Identität vorherrschend. Die Schulen erkennen unterschiedliche sexuelle Identitäten und Orientierungen nicht an. Negative Stereotypen, diskriminierendes Verhalten und Mobbing gegenüber LGBT-Schülern und -Lehrern sind an der Tagesordnung und gehören zur Bildungspolitik (KAOSGL, 2010; Eğitim Sen, 2010).

Das Hauptziel der Gleichstellungspolitik im Bildungsbereich ist die Beseitigung traditioneller Geschlechterrollen und -stereotypen. Um bei Schülern aller Altersgruppen egalitäre Verhaltensweisen zu entwickeln, müssen das Bildungsumfeld und die Bildungsprozesse für die Gleichstellung der Geschlechter sensibilisiert werden. Die Gleichstellung kann zu einem grundlegenden Prinzip des Schullebens gemacht werden, indem Vorkehrungen getroffen werden, um die Gleichstellung der Geschlechter in Bildungsplänen und -programmen, Unterrichtsmaterialien, der verwendeten Sprache, dem Verhalten der Lehrkräfte, Beratungsdiensten und Beziehungen zu den Eltern zu unterstützen.

In der Türkei werden mit Unterstützung des Bildungsministeriums und vieler offizieller, lokaler Institutionen und Nichtregierungsorganisationen verschiedene Projekte durchgeführt, um die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen zu gewährleisten. Zu den allgemeinen Zielen der Projekte gehört es, sicherzustellen, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen vom Recht auf Bildung profitieren, ohne während ihrer Ausbildung einer geschlechtsspezifischen Diskriminierung ausgesetzt zu sein, und die Sensibilität der Lehrer für die Gleichstellung der Geschlechter zu erhöhen. Bisher wurde jedoch noch kein Projekt für LGBT-Schüler im Land durchgeführt.





Unsere Vorurteile, sexistische Ausdrücke, die in unserer Sprache verankert sind, unsere eigenen Einstellungen und Verhaltensweisen - wir glauben, dass die Sensibilisierung für unsere Klassenzimmer und Schulen ein wichtiger Ausgangspunkt ist; wir glauben, dass selbst die einfachsten Schritte, die mit dieser Sensibilisierung unternommen werden, einzigartige Beiträge zur sozialen und strukturellen Gleichstellung im Bildungssystem und durch Bildung leisten werden.



Das Ziel dieses Leitfadens ist es, reale Fallbeispiele in der Türkei kennenzulernen, die auf andere Länder oder Gebiete übertragen werden können, um die Behandlung und die Situation des Zielkollektivs zu verbessern.


2.4. ECHTE TÜRKISCHE FALLSTUDIEN




FALLSTUDIE 7. ETCEP. FÖRDERUNG DER GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER IM BILDUNGSWESEN

Titel der Fallstudie: ETCEP - Förderung der Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen

| | |
|--|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt wurde in 40 Pilotsschulen in Batman, Erzurum, İzmir, Karaman, Malatya, Mardin, Samsun, Sivas, Şanlıurfa, Şanlıurfa und Trabzon in der Türkei durchgeführt. Unter den ermittelten Schulen befinden sich 13 Gymnasien, 14 Sekundarschulen, 10 Grundschulen und 3 Kindergärten. Zu den insgesamt 40 Schulen gehören auch drei Privatschulen. • Es wurde im Zeitraum 2014-2016 durchgeführt. Die Umsetzung begann am 19. September 2014 als 24-monatiges Projekt. Im September 2016 wurde das Projekt beendet. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Es handelt sich um ein von der Europäischen Union und der Republik Türkei kofinanziertes Projekt, das von der Generaldirektion für Sekundarbildung des Ministeriums für nationale Bildung koordiniert wird. Beginnend mit der Schulung eines Pädagogen aus 40 Schulen wurde der Umsetzungsprozess mit den Schulungen fortgesetzt, die die Teilnehmer in ihren eigenen Schulen durchführten, und es wurde versucht, die Personalkapazitäten im Bereich der Geschlechtergleichstellung in 40 Pilotsschulen zu erhöhen. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Von den 82 Fokusgruppen-Interviews und 24 ausführlichen Interviews wurden 44 Fokusgruppen mit Schülern und 38 Fokusgruppen mit Lehrern, Inspektoren und Eltern durchgeführt. 24 Tiefeninterviews wurden mit Beamten der Zentral- und Provinzorganisation des MoNE, mit Schulleitern und stellvertretenden Schulleitern sowie mit den drei Bildungsgewerkschaften mit den meisten Mitgliedern geführt. • Insgesamt nahmen 3 117 Schüler und 1 138 Lehrer (53% weibliche und 47% männliche Schüler sowie 51% weibliche und 49% männliche Lehrer) an der Studie teil. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Projekt "Gender Equality Sensitive School Standards" wird die Gleichstellung der Geschlechter in Schulen auf allen Ebenen vom Kindergarten bis zum Gymnasium im Einklang mit der 12-jährigen Schulpflicht verbessert. Die geschlechtersensiblen Schulstandards können als Selbstbewertungsinstrument für Schulen sowie als Zielsetzungs- und Planungsinstrument zur Verbesserung der Geschlechtergleichstellung im Bildungswesen verwendet werden. • Das Projekt wird die Entwicklung von Strategien und Aktivitäten zum Abbau von Ungleichheiten ermöglichen. In diesem Rahmen können die Standards zur Entwicklung der Fähigkeiten von Schulverwaltern, Lehrern und |

| | |
|--|---|
| | <p>Unterstützungspersonal im Umgang mit geschlechtsspezifischen Ungleichheiten, Stereotypen und Vorurteilen in Schulen beitragen.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Instrumenten zur Sensibilisierung der gesamten Schule für die Gleichstellung der Geschlechter. • Überprüfung von Bildungspolitik und -gesetzgebung, Lehrplänen und Schulbüchern, Formulierung von Empfehlungen zur Gleichstellung der Geschlechter und Übermittlung dieser Empfehlungen an die Behörden. • Schulung einer großen Anzahl von Ausbildern durch die Erstellung von Schulungspaketen für Ausbilder. • Sensibilisierung für die Gleichstellung der Geschlechter in den verschiedenen Gesellschaftsschichten, angefangen bei der Schule und ihrer unmittelbaren Umgebung. • Ein weiteres Ziel des Projekts war es, die Aktivitäten und Ergebnisse des Projekts auf zentraler und provinzieller Ebene in verschiedenen Gesellschaftsschichten bekannt zu machen, angefangen bei der Bildungsgemeinschaft, und das Bewusstsein für die Gleichstellung der Geschlechter zu schärfen. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Die vorbereitete Webseite und die Kommunikation in den sozialen Medien wurden während des gesamten Projekts aktiv genutzt und bildeten den kontinuierlichen Kommunikationskanal des Projekts. Bis zum 31. August 2016 wurde die ETCEP-Facebook-Seite 11.076 Mal geliked und 22,9 Millionen Mal aufgerufen, und die Projektwebsite wurde 144.550 Mal besucht. Es wurden zwei öffentliche Bekanntmachungen erstellt, eine zur Eröffnung und eine zum Abschluss des Projekts. Darüber hinaus wurde versucht, das Bewusstsein für die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen durch Aushänge in den Projektprovinzen zu schärfen. 1000 Plakate mit 5 verschiedenen Motiven wurden erstellt und an Schulen und Provinzdirektionen für nationale Bildung verteilt. Darüber hinaus waren die "Lokalen Sozialen Mobilisierungskampagnen", die während des Projektzeitraums eine Woche lang in Pilotschulen in jeder Provinz durchgeführt wurden, ein sehr wichtiger Schritt, um die Wirkung des Projekts zu verstärken und eine breite Masse zu erreichen. Die Kampagnen auf lokaler Ebene haben das Bewusstsein von Schülern, Eltern, Lehrern, Verwaltungspersonal, NRO-Vertretern und lokalen Medien für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Bildungswesen geschärft. Die |

| | |
|---|---|
| | <p>Vorbereitungen für die lokalen sozialen Mobilisierungskampagnen in den Provinzen begannen im September 2015.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Da es das erste Mal war, dass eine Kampagne zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Schulen organisiert wurde, wurde eine vorläufige Umsetzung in einer ausgewählten Provinz durchgeführt, um die Eignung der Methodik, des Vorbereitungsprozesses und der Aktivitäten für lokale soziale Mobilisierungskampagnen zu beobachten. Es wurde ein Leitfaden für eine schulische Gleichstellungskampagne erstellt und den Provinzbehörden und Schulen zur Verfügung gestellt. Die durchgeführten Aktivitäten waren nicht auf die Aktivitäten im Leitfaden beschränkt, und die Lehrer hatten die Möglichkeit, Änderungen an den vorgeschlagenen Aktivitäten vorzunehmen, und waren flexibel, um eine andere Aktivität durchzuführen. • Praktiken, die als originell gelten können, wurden in dem im Rahmen des Projekts erstellten Bericht über Beispiele für gute Praktiken aufgeführt. Weitere Aktivitäten während des Kampagnenzeitraums waren Informationsveranstaltungen für Eltern, NRO, die lokale Presse und die Verwaltung. Die während der Kampagnenwoche durchgeführten Aktivitäten wurden im Rahmen der Planung mit Videos und Fotos dokumentiert, und die etwa fünfminütigen Kampagnenvideos der einzelnen Schulen wurden durch Interviews mit Verwaltungsangestellten, Beratungslehrern und freiwilligen Lehrern, die am Kampagnenprozess beteiligt waren, angereichert. Die gemeinsamen Videos der Schulen in jeder Provinz wurden bei der Abschlussveranstaltung am letzten Tag der Kampagne gezeigt. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Die Erkenntnisse, die die Teilnehmer während der Schulungen gewonnen haben, lassen sich wie folgt zusammenfassen: <ul style="list-style-type: none"> - Darauf zu achten, keine sexistische Sprache zu verwenden, - Überarbeitung von Schulbüchern im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter und Umsetzung von Praktiken in den Klassenzimmern, - Gleichbehandlung von Mädchen und Jungen und Chancengleichheit im Unterricht und in der Schulpraxis, - Chancengleichheit für Mädchen und Jungen in der Klassen- und Schulvertretung, - Ermutigung von Mädchen und Jungen zu gemeinsamen Arbeiten und Aktivitäten, - Sicherstellen, dass Mädchen und Jungen das Schulgelände und den Schulgarten gleichermaßen nutzen, |

| | |
|--|---|
| | <p>- Förderung der Teilnahme von Studentinnen an sportlichen Aktivitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● ETCEP, das einzige umfassende Projekt des türkischen Bildungsministeriums zur Gleichstellung der Geschlechter in der Schule, stieß auf heftige Reaktionen von antisäkularen, religiösen und konservativen Gemeinschaften. Aufgrund dieser Reaktionen wurden die Website und die Facebook-Seite nach dem Ende des Projekts geschlossen. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Das Projekt wirkte sich vor allem auf die Schüler der Primar- und Sekundarstufe sehr positiv aus. In den Schulen, in denen Verwaltungsangestellte und Lehrer aktiv an der Kampagne teilnahmen, wurden die Aktivitäten mit Begeisterung und Enthusiasmus durchgeführt. Es wurde festgestellt, dass die vermittelten Botschaften einprägsam waren. Obwohl festgestellt wurde, dass Stereotypen nach dem 15. Lebensjahr vor allem bei männlichen Schülern stärker verbreitet sind und in einigen Fällen Widerstand hervorrufen, wurde auch festgestellt, dass das Interesse an den Aktivitäten auf der Ebene der Berufs- und Fachoberschulen, die nur von Männern besucht werden, sehr groß war. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Damit das Projekt erfolgreich sein kann, muss das sozioökonomische Niveau des Landes hoch sein. Um die Kampagnen zur Beseitigung der Ungleichheit zu verstärken und im ganzen Land zu verbreiten, sollten die wirtschaftlichen Ressourcen auf dem erforderlichen Niveau als staatliche Politik eingesetzt werden. Der Staat sollte häufig die Kommunikationsmittel nutzen, um Botschaften über die Beseitigung der Geschlechterungleichheit zu vermitteln. Die Schulbücher sollten überprüft werden, und die Beispiele, Fragen und Probleme in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrbüchern sollten von einer Qualität sein, die sexistische Stereotypen abbaut. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> ● https://www.youtube.com/watch?v=3jAqq3WFc-g ● https://www.dailymotion.com/video/x49255m ● https://www.britishcouncil.org.tr/sites/default/files/proje_oykusu-son.pdf ● https://www.slideshare.net/ETCEP/etcep-proje-tantm-sunusu ● https://www.slideshare.net/ETCEP/eitimde-toplumsal-cinsiyet-eitliini-salamaya-ynelik-uluslararası-rnekler |

- <https://www.slideshare.net/ETCEP/eitimde-toplumsal-cinsiyet-eitliinigin-gelistirilmesi-proje-tantmi>
- https://tical.meb.k12.tr/meb_iys_dosyalar/26/15/971621/dosyalar/2017_12/12163245_Toplumsal_Cinsiyet_EYitliYine_DuyarLY_Okul_StandartlarY_KYI_avuzu.pdf




FALLSTUDIE 8. VIOLETTES ZERTIFIKATSPROGRAMM



Titel der Fallstudie: Violettes Zertifikatsprogramm






Ort/Datum





- Das Purple-Certificate-Programm wurde erstmals 2007 von Akademikern der Sabancı-Universität als Teil des gemeinsamen Programms der Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Das Purple Certificate Programme wurde zunächst in Istanbul, Izmir, Kars, Nevşehir, Şanlıurfa, Trabzon und Van in der Türkei eingeführt.
- Das Programm, das seit seiner Gründung von der Sabancı-Stiftung finanziert wird, wurde zwischen 2007 und 2015 auch als berufliche Fortbildung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für nationale Bildung fortgesetzt. Das Purple Certificate Programme, das einzige Programm, das Lehrkräfte zu den



| | |
|---|---|
| | <p>Themen Gender, Sexualität, Inklusion, Vielfalt und Intersektionalität schult, wird seit 13 Jahren von der Sabancı-Stiftung finanziert.</p> |
|  <p>Interessengruppe/Akteur</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Das Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen zur Förderung der Menschenrechte von Frauen (BMOP Women's Rights) wird von der Sabancı-Stiftung finanziell unterstützt und vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), der Organisation der Vereinten Nationen für die Gleichstellung der Geschlechter und die Ermächtigung der Frauen (UN Women) und der Sabancı-Universität durchgeführt. • Durchführende Organisationen: Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), Organisation der Vereinten Nationen für die Gleichstellung der Geschlechter und die Ermächtigung der Frauen (UN WOMEN), Sabancı-Stiftung und Sabancı-Universität • Kooperierende Organisationen: Ministerium für nationale Bildung, Innenministerium, Ministerium für Familien- und Sozialpolitik und Union der Gemeinden der Türkei |
|  <p>Zielgruppen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Gymnasiallehrer und folglich auch Gymnasiasten. • Bisher hat das Projekt 23 Städte, mehr als 4500 Lehrer, von denen 400 zertifiziert sind, 200 Studenten der Fakultät für Erziehungswissenschaften, mehr als 500 Grundschüler und 125 NRO-Mitarbeiter durch Purple Dossier und Stadtbesuche erreicht. |
|  <p>Kontext</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Das Purple Certificate Programme ist ein Programm, das zur Beseitigung der geschlechtsspezifischen Diskriminierung im Bildungswesen beitragen soll. • Beschleunigung der Umsetzung der Geschlechtergleichstellung auf lokaler Ebene und Verbesserung der Kapazitäten der lokalen Verwaltungen, der öffentlichen Einrichtungen und der Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzen, um zur Wahrnehmung der Rechte der Frauen beizutragen. |
|  <p>Zielsetzungen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des Programms möchte das Projektteam ein Bulletin über die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen erstellen, um die Gleichstellung der Geschlechter auf der Tagesordnung der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger zu halten. Das Bulletin soll die Akteure im Bildungssystem für die Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung |





| | |
|---|--|
| | <p>sensibilisieren und die Verbreitung der geleisteten Arbeit sicherstellen. Auf diese Weise sollen Lehrer, die am Purple Certificate Programm teilgenommen haben, Organisationen der Zivilgesellschaft, die im Bereich Bildung und Gleichstellung der Geschlechter tätig sind, sowie einschlägige Experten des Bildungsministeriums und des Ministeriums für Familien- und Sozialpolitik erreicht und über die in diesem Zusammenhang erzielten Entwicklungen informiert werden.</p> <p>Darüber hinaus verfolgt das Projekt folgende Ziele;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung von Gymnasiallehrern und - durch sie - von Jugendlichen an Gymnasien für die Menschenrechte von Frauen - Schaffung einer gemeinsamen Sprache zum Thema Gender unter den Teilnehmern - Konzentration auf das Prinzip des "Lernens, wie man lernt"; Befähigung und Unterstützung von Gymnasiallehrern, geschlechtsspezifische Bildungsstrategien zu entwickeln |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Im Rahmen des Purple Certificate Programme werden Gymnasiallehrer zu den Themen Gender, Sexualität, Inklusion, Vielfalt und Intersektionalität geschult, regionale Workshops organisiert und geschlechtersensibles, thematisches Unterrichtsmaterial erstellt, um Lehrer bei der Diskussion über Gender im Unterricht zu unterstützen. Es werden Stadtbesuche, Filmvorführungen, Konferenzen, Sommerschulen und Workshops zur Sensibilisierung vor Ort organisiert. Es werden Bücher und Newsletter zum Thema Geschlechtergleichstellung veröffentlicht. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Das einwöchige Purple Certificate Programme Gender Training umfasst Sitzungen und Schulungen für Lehrer und angehende Lehrer sowie regionale Workshops für Lehrer. Als eines der Ergebnisse des Purple Certificate Programme werden Purple Files verwendet, um gendersensible, thematische Unterrichtsmaterialien zu erstellen. Die Purple Files werden von Akademikern, Gymnasiallehrern, Studenten der Fakultät für Erziehungswissenschaften und Experten als Unterrichtsmaterial erstellt und bieten Lehrern Unterstützung bei der Diskussion über Gender im Unterricht. Die Dossiers werden in 6 Bereichen erstellt, die ELT, Sozialwissenschaften, STEAM, Sportunterricht, PDR und Literatur umfassen. |

| | |
|--|--|
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> Die Tatsache, dass es kein anderes ähnliches Programm zur Sensibilisierung von Lehrern für die Gleichstellung der Geschlechter gibt, ist ein positiver Effekt des Purple Certificate Programms. Darüber hinaus hat die Tatsache, dass es seit vielen Jahren fortgesetzt wird, die Reichweite der Zielgruppe erhöht. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> Die Ausweitung der Ausbildungsprogramme an der Sabanci-Universität auf das ganze Land wird dazu beitragen, mehr Zielgruppen zu erreichen. Darüber hinaus ist die Bereitstellung wirtschaftlicher Unterstützung für die Teilnehmer, um die Teilnahme an den Programmen der Sabanci-Universität zu erhöhen, einer der notwendigen Faktoren für einen größeren Erfolg des Projekts. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> https://morsertifika.sabanciuniv.edu/ https://sugender.sabanciuniv.edu/etkinlikler/mor-sertifika-programi |

FALLSTUDIE 9. PROJEKT ZUR VERWIRKLICHUNG DER GLEICHSTELLUNG VON KINDERN UND ZUR BEKÄMPFUNG VON DISKRIMINIERUNG



| Titel der Fallstudie: Projekt zur Verwirklichung der Gleichstellung von Kindern und zur Bekämpfung von Diskriminierung | |
|---|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt wurde in Istanbul (Türkei) durchgeführt. • Das Projekt begann im September 2020 und dauerte 5 Monate. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Die Veranstaltung wurde mit Unterstützung des schwedischen Konsulats in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Sonderpädagogik und Beratungsdienste der Provinz Istanbul, dem Atakent Doğa College und den Schulen der Terakki Foundation durchgeführt, die die Räumlichkeiten und das Catering für die Schulungen zur Verfügung stellten, die Experten Hasan Deniz und Ege Ortaçgil von der Mother Child Education Foundation (AÇEV), die als Gäste an der Veranstaltung teilnahmen, und das Team für Kinderstudien (ÇOÇA) der Abteilung für zivilgesellschaftliche Studien der Bilgi Universität zusammen mit dem Trainer İrem Aktaşlı, der die Umsetzungsphase der Skalen für den Messteil der Spiele erklärte. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Sowohl das digitale Zeitalter und die zunehmende Nutzung von Online-Tools für Kinder als auch der durch Fernunterrichtsprozesse entstandene Bedarf an digitalen Lernmaterialien, der mit der COVID-19-Pandemie, die die Welt im Jahr 2020 heimsuchte, zunahm, waren bei der Umsetzung dieses Projekts sehr effektiv. Aus diesem Grund wurde das Brettspiel "Why Not", das im Rahmen des Projekts entwickelt wurde, um mit Kindern über die Gleichstellung der Geschlechter zu sprechen und sie zu sensibilisieren, zu einem Spiel weiterentwickelt, das in einer digitalen Umgebung gespielt werden kann. • Im Rahmen des Projekts wurde 47 Sekundarschülern im Alter von 11-14 Jahren das Brettspiel "Why Not" vorgestellt und gespielt. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des Projekts wurde in Anlehnung an das Brettspiel "Why Olmasın?" bis Februar 2021 ein unterstützendes Material erstellt, das sowohl von Kindern individuell in einer digitalen Umgebung gespielt werden kann als auch von Pädagogen, die mit Kindern arbeiten, bei der Arbeit mit Kindergruppen zum Thema Geschlechtergleichstellung verwendet werden |






| | |
|--|---|
| | <p>kann. Von Beginn des Projekts an wurden Online-Sitzungen mit Experten abgehalten, um den Inhalt und die Software des Spiels zu entwickeln. Die ersten Pilottests des Spiels wurden durchgeführt, um Feedback von Kindern und Pädagogen zu erhalten. Ende Januar war das digitale Spiel einsatz- und verbreitungsbereit.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seit September 2020 besteht das Hauptziel des Projekts, das mit finanzieller Unterstützung des schwedischen Generalkonsulats in Istanbul durchgeführt wird, darin, Kinder und Erwachsene zu befähigen, die Arten von Diskriminierung zu bekämpfen, die die Verwirklichung der Kinderrechte verhindern, und den Grundsatz der Nichtdiskriminierung, eines der Leitprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention, sichtbar zu machen. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • 1. Erhöhung der Zahl der Schulungsmaterialien zur Erleichterung der Arbeit mit Kindern zum Thema Gleichstellung. • 2. Sensibilisierung von Kindern in verschiedenen Regionen der Türkei für die Gleichstellung der Geschlechter durch die Entwicklung eines digitalen Lernspiels. • 3. Schaffung neuer Diskussionsräume für die Arbeit mit Kindern, um die Verwirklichung des Grundsatzes der Nichtdiskriminierung der UN-Konvention über die Rechte der Kinder zu erleichtern. • 4. Inspiration durch die Vorstellung von Beispielen aus dem Bereich der Kinderrechte, die gegen verschiedene Formen der Diskriminierung (Geschlecht, Alter, Behinderung, Migration usw.) kämpfen. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Um permanentes Lernen mit Seminaren und Schulungen für Schüler, Lehrer und Eltern, insbesondere in Sekundarschulen, zu ermöglichen, wurden das Why Not Card Game und das Why Not Digital Game eingesetzt. • Im Rahmen des Internationalen Tages der Kinderrechte am 20. November wurde eine Reihe von Online-Panels organisiert, die am 19. und 21. November online abgehalten wurden. Das Hauptthema der Seminare, die durch den Grundsatz der Nichtdiskriminierung, einem der vier Grundprinzipien des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes, mit den Kinderrechten verknüpft sind, lautet "Eine integrative und partizipative Welt mit und für Kinder". Im Rahmen der Seminarreihe, bei der Kinder und Erwachsene, die mit verschiedenen |




| | |
|--|---|
| | <p>Ungleichheiten auf nationaler und internationaler Ebene zu kämpfen haben, zu Wort kamen, wurden Online-Workshops mit Kindern durchgeführt.</p> |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Da die Informationstechnologien weit verbreitet sind und in fast jeden Aspekt unseres Lebens Einzug gehalten haben, war das spielbasierte Projekt, insbesondere für unsere Kinder, sehr effektiv. Die Botschaften zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Antidiskriminierung wurden auf gesunde Weise an unsere Kinder und ihre Familien weitergegeben, die in einer spielerischen Umgebung Spaß hatten. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • "Ich wünschte, ich könnte wie mein Bruder auf der Straße leben." • "Bügeln ist die Aufgabe der Mütter". • Weil ich heute geweint habe, haben sie sich über mich lustig gemacht, indem sie sagten: 'Weinen Männer jemals?'. Dank des Projekts und insbesondere der "Why Not"-Spiele wurde beobachtet, dass Kinder und Familien das Leben gleichberechtigter und ohne Diskriminierung betrachten, da das Projekt ihnen klar macht, dass sexistische und diskriminierende Botschaften wie diese nicht gültig sind. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt und das im Rahmen des Projekts entwickelte Spiel sind sehr sinnvoll und sehr nützlich, um auf eine soziale Wunde aufmerksam zu machen. Stereotype, diskriminierende und vorurteilsbehaftete Einstellungen, die sich seit Jahrhunderten im gesellschaftlichen Leben, im Geschäftsleben, in der Erziehung und in der Ausbildung hartnäckig halten, können jedoch nur in einem gesunden Prozess mit der Zeit beseitigt werden. Die Spielbasiertheit wirkt sich positiv auf die Kinder aus und stellt einen großen Mehrwert dar. Die Notwendigkeit einer bestimmten Hardware für die Umsetzung des Projekts in digitalen Umgebungen stellt eine finanzielle Belastung dar, aber die Umsetzung des Projekts in schulischen Umgebungen, insbesondere für junge Altersgruppen, und das Spielen des digitalen Spiels unter Anleitung von Lehrern wird dazu beitragen, das Bewusstsein in einem sehr frühen Alter zu schärfen. Um das in der Türkei gebräuchliche Sprichwort "Der Baum biegt sich, solange er jung ist" (☺ ☺) " zu teilen. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • http://cocuk.bilgi.edu.tr/wp-content/uploads/2020/02/Toplumsal_Cinsiyet_Esitligi_egitim_oturumlari.pdf |

| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • http://cocuk.bilgi.edu.tr/wp-content/uploads/2022/04/NEDEN-OLMASIN-6.pdf • https://cocuk.bilgi.edu.tr/yayinlar/oyunlar/neden-olmasin-kart-oyunu-2012/ • http://www.nedenolmasinoyunu.org/ • https://www.youtube.com/watch?v=8cj2xycNj20 • https://www.youtube.com/watch?v=xtRwZyvT4nQ • http://nedenolmasinoyunu.org/static/files/kilavuz.pdf |
|--|--|

FALLSTUDIE 10. GLEICHES WÖRTERBUCH

| | |
|--|--|
| Titel der Fallstudie: Gleiches Wörterbuch | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt, das 2018 von der Koç Holding Arçelik A.Ş., einem der größten Unternehmen in der Türkei, ins Leben gerufen wurde, wird von Nichtregierungsorganisationen und etablierten Bildungseinrichtungen unterstützt und wird ständig verbessert und aktualisiert. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Projekt, das mit Unterstützung des Forschungszentrums für Geschlechter- und Frauenstudien der Kadir-Has-Universität und des Forschungs- und Umsetzungszentrums für Geschlechter- und Frauenstudien KOÇ-KAM der Kadir-Has-Universität in der Türkei durchgeführt wurde, erhalten die Nutzer Warnungen oder Vorschläge, wenn sie sexistische Ausdrücke, Ausdrücke, die Frauen oder Männer herabsetzen, und Ausdrücke, die zu Diskriminierung in der Sprache führen, verwenden. Mit der mobilen Tastaturanwendung und dem MS Office Add-in werden sexistische Wörter und Ausdrücke, die in unserer mobilen Tastaturanwendung eingegeben werden, in unserem Wörterbuch erfasst und mit unserer Tastatur korrigiert. Selbst wenn die Zunge oder die Hand abrutscht, gleicht das Equal Dictionary aus! |




| | |
|--|---|
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • An alle, die die mobilen und Desktop-Anwendungen installiert und sich der Bewegung zur sprachlichen Gleichstellung dieses Projekts angeschlossen haben! Das Equal Dictionary, eine Anwendung, die entstanden ist, um jede Art von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts zu verhindern, dient dazu, diskriminierende Begriffe zu korrigieren und zu beseitigen, die für jede Person im täglichen gesellschaftlichen Leben, in der Bildung und im Geschäftsleben stereotyp sind. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt zielt darauf ab, eine gleichberechtigte Sprache für eine gleichberechtigte Gesellschaft zu schaffen, indem der erste Schritt mit dem Bewusstsein getan wird, das wir durch die Beseitigung von Diskriminierung und Sexismus in der türkischen Sprache schaffen werden. Die Datenbank des Equal Dictionary umfasst derzeit 500 Wörter, aber die Anwendung ist offen für die Beiträge der Nutzer und entwickelt sich Tag für Tag weiter. • Bewusstseinsbildung durch Beseitigung von Diskriminierung und Sexismus in der türkischen Sprache und Schaffung einer gleichberechtigten Sprache für eine gleichberechtigte Gesellschaft mit diesem Bewusstsein. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des Projekts wurden ein Wörterbuch und eine Tastatur entwickelt, die auf der Kultur von Arçelik A.Ş. basieren, das Leben mit Technologie zu verbessern, um die türkische Sprache gleichberechtigt zu machen. Im Rahmen des Projekts werden die sexistischen Ausdrücke und Reden, die die Nutzer des Equal-Wörterbuchs beim Austausch von Nachrichten verwenden, in das Equal-Wörterbuch eingefügt und durch die Tastatur korrigiert. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Die App "Equal Dictionary - Equal Keyboard" ist für mobile Geräte mit iOS- oder Android-Betriebssystemen verfügbar. Die App darf nur aus dem App Store™ oder Google™ Play heruntergeladen werden. Für den ersten Download gelten die Bedingungen des jeweiligen App-Marktes. Der Download ist kostenlos. Die Anwendung Equal Dictionary Microsoft Outlook und Word kann kostenlos von der Website www.esitsozluk.com heruntergeladen werden. Um die Wörterbuchdatenbank regelmäßig zu aktualisieren, ist eine Internetverbindung erforderlich. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Die Nutzer, die die Equal Dictionary Software und das notwendige Plug-in für Microsoft Outlook und Microsoft Word verwenden, sind sich der sexistischen |



| | |
|--|--|
| | <p>und diskriminierenden Wörter bewusst geworden, die in der türkischen Sprache enthalten sind, und dank der automatischen Vorschlags- und Korrekturfunktion haben Wörter, die in unserem Leben weit von Ausgrenzung und Diskriminierung entfernt sind, begonnen, übernommen zu werden, und ihre Verwendungsbereiche haben zugenommen.</p> |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Anstelle des Begriffs "Bilimadamı - Wissenschaftler", der in der türkischen Sprache häufig verwendet wird, wird von Equal Dictionary automatisch die Korrektur "Biliminsanı - Wissenschaftler" vorgenommen, die weit von Sexismus entfernt ist, was insbesondere für Frauen einen positiven Beitrag darstellt. Es bewegt sich weg von Diskursen, die geschlechtsspezifische Etiketten und Stereotypen wie "mannhaft", "frauenhaft", "weiblich" und "männlich" schaffen, und es entsteht eine respektvollere Sprachentwicklung und -verwendung. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Die Abkehr von Wörtern und Redewendungen, die von der türkischen Gesellschaft stereotypisiert wurden, kann nur in einem langwierigen Prozess und in einem Umfeld, in dem sie weit verbreitet sind, erreicht werden. Die Redewendung "Wer seine Tochter nicht schlägt, schlägt sein Knie!", die in der Türkei sehr häufig verwendet wird, kann in einem langen Zeitraum abnehmen und vielleicht ganz aus den schriftlichen Medien und der Kommunikationssprache verschwinden. Dazu sollte die Anwendung auf alle Lebensbereiche im Sinne einer Politik ausgeweitet werden. Das tägliche Leben, das Geschäftsleben, Bildungseinrichtungen usw. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • http://esitsozluk.com/index.html#/ App Store™ oder Google™ Play Store • http://esitsozluk.com/gallery.html • https://www.youtube.com/watch?v=B8IB0HR0soA |






FALLSTUDIE 11. ICH BIN AUCH IN DER SCHULE



Titel der Fallstudie: Ich bin auch in der Schule

| | |
|--|---|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Karagumruk / Istanbul ● September 2018 - August 2019 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Das Projekt wurde von 3 Ausbildern und 10 Freiwilligen der Sulukule Volunteers Association durchgeführt. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Mit Unterstützung des Kinderhilfswerks wurden innerhalb von 12 Wochen 36 Rhythmus- und Fotoworkshops mit insgesamt 46 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren durchgeführt, die die Akşemsettin-Grundschule und die Karagümruk-Sekundarschule im Bezirk Karagümruk besuchen, sowie 4 |

| | |
|--|---|
| | <p>Workshops mit 14 Lehrern und einem Schulpolizisten über Kinderrechte und den Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern.</p> |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> Die Zielgruppe des Projekts sind Roma-Kinder, die Opfer von Diskriminierung und städtischen Veränderungen in Karagümrük, früher bekannt als Sulukule, sind, sowie Kinder, die aus verschiedenen Gründen (interne Migration, niedriger sozioökonomischer Status, Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft, vorübergehender Schutzstatus usw.) Diskriminierung und Viktimisierung erfahren. Diese gefährdeten Kinder können viele selbstverletzende Verhaltensweisen, Mobbing und Verhaltensweisen zeigen, die mit Autoritäten und ihrer Umgebung nicht vereinbar sind. Um diese Verhaltensweisen zu verhindern oder durch das Erlernen neuer Verhaltensweisen zu korrigieren, ist es notwendig, die Kinder in der Schule zu halten und sie zum Schulbesuch zu ermutigen. Dieses Projekt zielt darauf ab, Mobbing, Diskriminierung und Schulabbruch vorzubeugen, indem Kinder im Alter von 6-14 Jahren in Karagümrük durch Rhythmus- und Fotografie-Workshops und Lehrer in der Arbeit mit Kindern mit schwierigen Verhaltensweisen gestärkt werden. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> 1. Stärkung der positiven Beurteilung der Schule durch die Kinder. <ul style="list-style-type: none"> *Verstärkte Beteiligung insbesondere von Mädchen. *Kinder fühlen sich körperlich und geistig besser. *Die Kinder adoptieren die Freiwilligen, die an den Workshops teilnehmen, als Vorbilder. *Kinder geben Feedback zu den Workshops. *Stärkung der Fähigkeiten der Kinder zur gewaltfreien Kommunikation. *Stärkung des Gender-Bewusstseins bei Kindern. 2. Stärkung der Beziehungen der Kinder zu Gleichaltrigen <ul style="list-style-type: none"> Kinder lernen durch Gleichaltrige, sie lernen Teamarbeit und verbessern die Harmonie zwischen ihnen. *Das Interesse der Kinder an den Workshops steigt, sie nehmen regelmäßig teil. Das Bewusstsein der Kinder für die Rechte der Kinder ist gestiegen. *Erhöhte Anpassungsfähigkeit der Kinder in der Gruppe / verstärkte Teilnahme an der Gesellschaft. |







| | |
|---|--|
| | <p>*Stärkung der Selbstdarstellungsfähigkeiten der Kinder und Stärkung ihres Selbstbewusstseins.</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3. Fähigkeit der Lehrkräfte, die Bedürfnisse und Rechte der Kinder zu berücksichtigen <p>*Stärkere Sensibilisierung der Lehrkräfte für die integrative Bildung im Klassenzimmer.</p> <p>*Das Bewusstsein der Lehrkräfte für Bindung im Klassenzimmer ist gestiegen.</p> <p>*Das Bewusstsein der Lehrer für Emotionen und Bedürfnisse im Klassenzimmer.</p> <p>* Das Bewusstsein der Lehrer für Mobbing durch Gleichaltrige wurde geschärft.</p> |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Um die Ziele und Veränderungen des Projekts zu erreichen, wurden ein Semester lang Rhythmus- und Fotoworkshops mit den Kindern im Schulbereich und Workshops mit den Lehrern zu den von ihnen festgelegten Themen durchgeführt. Um die verschiedenen Veränderungsziele zu evaluieren, wurden Datenerfassungsinstrumente aus einem möglichst breiten Spektrum ausgewählt. In dieser Phase der Forschung wurden quantitative und qualitative Forschungsmethoden wie Einzelgespräche, Beobachtung, Fokusgruppeninterviews und Prä-Post-Tests eingesetzt. Im Rahmen der Wirkungsevaluierungsstudie wurde ein Formular für alle Workshop-Freiwilligen und -Moderatoren erstellt, in dem sie ihre Beobachtungen und Notizen über die Kinder am Ende jedes Workshops mitteilen konnten, und sie wurden gebeten, es unmittelbar nach dem Workshop auszufüllen. Für die Lehrer wurde ein Prä-Post-Test in Bezug auf die Workshop-Themen vorbereitet. Diese Formulare und Tests wurden nicht als Hauptinstrument zur Datenerhebung betrachtet, um die Veränderungen bei den Zielkindern zu verstehen, sondern es wurden nach Abschluss der ersten Hälfte der Workshops Fokusgruppeninterviews mit Kindern, Workshop-Leitern und Freiwilligen durchgeführt. Schließlich wurden auch die Workshops selbst besucht und beobachtet. Bei der Erstellung des Berichts wurde der Schwerpunkt auf die Veränderungen/Ergebnisse gelegt, die mit dem Projekt erreicht werden sollen. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Die Workshops haben die positive Wahrnehmung der Kinder in Bezug auf die Stärkung ihrer Rolle im schulischen Umfeld und die Stärkung ihrer Beziehungen zu Gleichaltrigen verstärkt. • Insbesondere Mädchen haben positive Entwicklungen in Bezug auf die Teilnahme an den Workshops, die Ausübung ihres Rechts, in den Workshops |

| | |
|---|--|
| | <p>zu sprechen, und den Versuch, in Spiele einbezogen zu werden, in die Jungen sie nicht einbeziehen, erlebt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Tatsache, dass die Workshops einen positiven Beitrag zur Stärkung der Selbstdarstellungsfähigkeiten der Kinder und zur Steigerung ihres Selbstbewusstseins leisten, spielt eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Kindes und trägt dazu bei, dass sich ihr Verhalten im Klassenzimmer und in der Schule in positive Einstellungen außerhalb des Workshops verwandelt. • Die Anzahl der Lehrer-Workshops erreichte nicht das Projektziel. Es wurde beobachtet, dass die Lehrer, die an den Workshops teilnahmen, alle Kinder in ihren Klassen erreichen wollten und begannen, über Themen wie integrative Bildung, Bindung im Klassenzimmer, Bewusstsein für Emotionen und Bedürfnisse im Klassenzimmer und Bewusstsein für Mobbing durch Gleichaltrige nachzudenken. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Laut den Bewertungsbögen der Freiwilligen gaben 76 % derjenigen an, dass die Workshops den Zusammenhalt unter den Kindern förderten; 70 % derjenigen, die feststellten, dass die Workshops auf eine bessere soziale Anpassung abzielten; 66 % derjenigen, die angaben, dass die Kinder begannen, die Gefühle ihrer Freunde zu erkennen. • Während 61 Prozent der Kinder zu Beginn des Workshops in der Lage waren, ihre Emotionen auszudrücken, wurde festgestellt, dass 74 Prozent der Kinder am Ende des Workshops in der Lage waren, ihre Emotionen auszudrücken. • Laut den Evaluierungsbögen der Freiwilligen liegt der Anteil derjenigen, die feststellten, dass die Mädchen während des Workshops partizipativer waren, bei 49 Prozent. Bei diesem Ergebnis wäre es angemessen zu sagen, dass die Workshops eine unterstützende Wirkung auf die Stärkung des Geschlechterbewusstseins bei Kindern haben. • Den Evaluierungsbögen der Freiwilligen zufolge wurde festgestellt, dass die Workshops die Kommunikation unter den Kindern (83 Prozent) stärkten und ihre Fähigkeit verbesserten, ohne Gewalt zu kommunizieren (70 Prozent). Es wurde festgestellt, dass 51 Prozent der Kinder keine verbale Gewalt und 77 Prozent keine körperliche Gewalt während der Workshops erlebt haben und 66 Prozent der Kinder die Arbeit während der Workshops nicht gestört haben. Dementsprechend kann gesagt werden, dass die Workshops die Stärkung der gewaltfreien Kommunikationsfähigkeiten der Kinder unterstützen. |

| | |
|--|--|
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen im Verhalten und bei den Anpassungsproblemen von Risikokindern in der Zielgruppe können nur durch langfristige Studien erreicht werden. In einigen Fällen erfordert die Verbesserung eines als riskant definierten Verhaltens jahrelange Arbeit. Um die Kontinuität des Vertrauensverhältnisses zwischen Kindern und Workshop-Teilnehmern zu gewährleisten und Ergebnisse zu erzielen, die in direktem Zusammenhang mit diesem Vertrauensverhältnis stehen, sollten die Workshops ohne lange Pausen fortgesetzt werden. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • http://www.sulukulegonulluleri.org/images/etki-raporu/okulda-ben-de-varim.pdf • https://www.facebook.com/Sulukulegonulluleri/posts/okulda-ben-de-var%C4%B1m-projesi-tamamland%C4%B1stdv-%C3%A7ocuk-fonu-kapsam%C4%B1nda-desteklenen-oku/2478257142262869/?locale=zh_CN |

FALLSTUDIE 12. STÄRKUNG DER KOMMUNIKATION UNTER GLEICHALTRIGEN

Titel der Fallstudie: Stärkung der Peer-Kommunikation

| | |
|--|---|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Zeytinburnu / Istanbul • 2023 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Durchgeführt von Zeytinburnu Family Women Support and Disability Centre (AKDEM) |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Die Zielgruppe des Programms sind Schüler der 5. • Das Projekt "Stärkung der Peer-Kommunikation" wurde zunächst auf die Schüler der 5. Klasse der Zeytinburnu Reşat Tardu Secondary School angewandt. Insgesamt 409 Schüler der Schule, die aus 14 Zweigen besteht, erhielten ein "Training zur Stärkung der Kommunikation unter Gleichaltrigen". Das Programm wird im Jahr 2023 für die Schüler der 5. Klasse aller Schulen innerhalb der Grenzen von Zeytinburnu durchgeführt. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Das Programm ist in 3 Phasen unterteilt, dauert 2 Unterrichtsstunden und ist interaktiv. • Das Projekt "Stärkung der Kommunikation unter Gleichaltrigen" wird durchgeführt, um das Bewusstsein gegen "Mobbing unter Gleichaltrigen" zu schärfen, mit dem Kinder vor allem in der Schule häufig konfrontiert sind und das negative Auswirkungen auf die Zukunft hat. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt zielt darauf ab, das Bewusstsein der Kinder für Mobbing unter Gleichaltrigen zu schärfen und basiert auf Themen wie der Unterscheidung zwischen Mobbing und Nicht-Mobbing, den Unterschieden zwischen den drei Rollen, die im Falle von Mobbing unter Gleichaltrigen auftreten können, und der Erkundung von Möglichkeiten zur Bekämpfung und Prävention von Mobbing. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Das 3-stufige Programm dauert 2 Unterrichtsstunden: <ul style="list-style-type: none"> - Im ersten Teil des Programms mit dem Thema "Was ist Mobbing?" sollen die Schüler das Konzept des Peer-Mobbings, Mobbing-Verhaltensweisen und die Rolle des Peer-Mobbings erkennen. Die Konzepte werden von einem Praktiker erklärt und die Schüler sollen mit der Frage-Antwort-Methode unterstützt werden. Das Video mit dem Titel "Peer Bullying" wird den |




Schülern gezeigt, damit sie das Thema besser verstehen. Während sie das Video ansehen, können sie die Punkte, die ihre Aufmerksamkeit erregen, zeichnen oder notieren. In der Aktivität, die dem Praktiker Aufschluss über diejenigen geben soll, die Mobbing betreiben, und diejenigen, die Mobbing ausgesetzt sind, ist zu beobachten, dass die Schüler, die Mobbing ausgesetzt sind, einen Raum haben, um die Situation, die sie erleben, zu erklären, und sie können die Mobbing-Verhaltensweisen, denen sie ausgesetzt sind, durch ihren Austausch definieren.

- Im zweiten Teil des Programms zielt die Aktivität "Peer-Mobbing oder nicht?" darauf ab, den Schülern zu helfen, zwischen Mobbing und Nicht-Mobbing-Verhalten zu unterscheiden. Durch die Information, dass beim Mobbing unter Gleichaltrigen ein Machtungleichgewicht, Kontinuität und Absicht vorliegen sollte, wird sichergestellt, dass die Schüler den Unterschied verstehen. Die Lehrkraft verteilt rote und blaue Zettel an die Schüler. Der Praktiker erzählt verschiedene kurze Vorfälle und bittet die Schüler, auf den farbigen Zetteln zu beantworten, ob es sich um Mobbing handelt oder nicht. Bei dieser Aktivität mit den Schülern wird beobachtet, dass bei der Diskussion über Mobbing-Verhaltensweisen und Arten von Mobbing-Verhaltensweisen in den beschriebenen Vorfällen eine Unterscheidung zwischen Mobbing und Nicht-Mobbing-Verhaltensweisen getroffen wird.
- Im dritten Teil des Programms wird das "Lesen, Denken, Antworten"-Rad eingesetzt, um die in der Ausbildung gelernten Informationen zu festigen und alle Schüler in den Prozess einzubeziehen. Das Rad wird aus Fragen zu den während der Ausbildung vermittelten Informationen erstellt.
- Am Ende des Programms wird in den Klassenzimmern gemeinsam mit den Schülern ein speziell für jede Klasse erstelltes Plakat mit der Botschaft "Be a Friend, Not a Bully" aufgehängt, das zur Nachhaltigkeit des Unterrichts beitragen soll.



Ergebnisse

- Überwachungs- und Bewertungsstudien werden während der Durchführung des Ausbildungsprogramms durchgeführt. In diesem Zusammenhang wird der vom Praktiker vorbereitete Pretest vor Beginn der Ausbildung an den Schülern durchgeführt, und nach Abschluss der Ausbildung wird der Posttest durchgeführt und der in zwei Stufen geplante Bewertungsprozess abgeschlossen.
- Als Ergebnis des abgeschlossenen Programms werden Schüler, die von Mobbing durch Gleichaltrige stark betroffen sind, und Schüler, die Mobbingverhalten an den Tag legen, von der Schulberatungsstelle befragt, um die erforderliche Beratung durchzuführen.

| | |
|--|--|
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> Die Schüler wurden für das Mobbing durch Gleichaltrige sensibilisiert. Die Schüler lernten, wie sie Mobbingverhalten unterscheiden können. Um Mobbing vorzubeugen, werden Gespräche mit Schülern, die Mobbing zeigen, und deren Familien geführt. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> Damit das Projekt gesellschaftlich erfolgreich ist und seine Ziele erreicht, sollte das Ministerium für nationale Bildung sorgfältige und kontinuierliche Aktivitäten im ganzen Land durchführen. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> https://akdem.org.tr/haber/akran-zorbaligina-akdem-destegi/ https://www.iha.com.tr/istanbul-haberleri/-4149925 https://www.istanbultimes.com.tr/zeytinburnu/akran-zorbaligina-akdem-destegi-h55178.html https://zeytinburnu.istanbul/haberler/akran-zorbaligina-akdem-destegi/ |



ÖSTERREICH

2.5. ÖSTERREICHISCHER ÜBERBLICK

In den letzten Jahren hat in Österreich das Bewusstsein und das Verständnis für Mobbing zugenommen, insbesondere in Bezug auf geschlechtsspezifisches Mobbing und nicht-normatives Verhalten. Dieser Überblick befasst sich mit der Bedeutung von emotionaler Intelligenz und Interventionen bei der Bewältigung dieser Probleme. In Österreich durchgeführte Studien liefern wertvolle Einblicke und Statistiken, die die aktuellen Herausforderungen und Möglichkeiten in diesem Bereich beleuchten.

Geschlechtsspezifisches Mobbing, das sich insbesondere auf die Hypersexualisierung des weiblichen Körpers konzentriert, ist in Österreich ein besorgniserregendes Thema. Die in der Zeitschrift "Gender, Place and Culture" veröffentlichte Studie von Mahlknecht und Bork-Hüffer aus dem Jahr 2023 zeigt, dass geschlechtsspezifisches (Cyber-)Mobbing und die Hypersexualisierung des weiblichen Körpers bei jungen Mädchen zu unglaublichen Schamgefühlen führen. Die Studie unterstreicht den dringenden Bedarf an Intervention und emotionaler Intelligenz, um diesen beunruhigenden Trend anzugehen.

Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich sind ebenfalls mit Herausforderungen konfrontiert, wobei Aggression und Mobbing häufig mit dem Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit durch Gleichaltrige zusammenhängen. Eine von Dagmar S., Hildegunn F. & Christiane S. 2012 durchgeführte Studie untersuchte die zugrunde liegenden Motive für aggressives Verhalten unter in Österreich lebenden Migrantenjugendlichen und hob die Bedeutung von Interventionen hervor, die die emotionale Intelligenz fördern und die Ursachen von Mobbing angehen.

Um das Ausmaß von Mobbing an österreichischen Schulen zu verstehen, wurde im Jahr 2021 eine Multi-Informanten-Studie durchgeführt. Die Studie bewertete Mobbing aus verschiedenen Blickwinkeln und unterstrich die Notwendigkeit von Interventionen und emotionaler Intelligenz, um ein sichereres Bildungsumfeld zu schaffen. Die aus dieser Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse sind für die Gestaltung gezielter Interventionen von großer Bedeutung.





Darüber hinaus stellt der Cyberspace eine eigene Reihe von Herausforderungen dar, da die Motive für Mobbing unterschiedliche Formen annehmen. Die Studie von Gradinger et al. aus dem Jahr 2012 zu den Motiven für Mobbing im Cyberspace liefert wichtige Daten und unterstreicht die Rolle der emotionalen Intelligenz beim Umgang mit dieser sich entwickelnden Dimension des Mobbings.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Österreich Fortschritte beim Verständnis und der Bekämpfung von geschlechtsspezifischem Mobbing, Aggression unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund, schulischem Mobbing und Cybermobbing gemacht hat. Die Statistiken und Erkenntnisse aus diesen Studien unterstreichen die Notwendigkeit von Interventionen, die die emotionale Intelligenz fördern, da diese für die Bewältigung dieser komplexen Probleme und die Schaffung eines integrativeren und sichereren Umfelds für alle SchülerInnen von entscheidender Bedeutung ist.



Das Ziel dieses Leitfadens ist es, reale Fallbeispiele in Österreich zu kennen, die auf andere Länder oder Gebiete übertragen werden können, um die Behandlung und die Situation des Zielkollektivs zu verbessern.


2.6. REALE ÖSTERREICHISCHE FALLSTUDIEN


FALLSTUDIE 13. SIE SCHÄMTE SICH UNGLAUBLICH": GESCHLECHTSSPEZIFISCHES (CYBER-)MOBBING UND DER HYPERSEXUALISIERTE WEIBLICHE KÖRPER

| | |
|---|--|
| Titel der Fallstudie: 'Sie schämte sich unglaublich ': Geschlechtsspezifisches (Cyber-)Mobbing und der hypersexualisierte weibliche Körper | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Innsbruck, Tirol, Österreich • Dezember 2017 und Dezember 2018 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Die Durchführungspartner und Akteure in dieser Studie sind der erste Autor und erwachsene Schüler von zwei höheren Berufsschulen in Innsbruck, Tirol, Österreich. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Die direkten Nutznießer sind erwachsene Schüler ab 18 Jahren, die an der Studie teilgenommen haben. Indirekte Nutznießer sind die Gesellschaft als Ganzes, da die Forschung darauf abzielt, (Cyber-)Mobbing zu verstehen und zu bekämpfen, was breitere gesellschaftliche Auswirkungen haben kann. Im Text wird erwähnt, dass 85 männliche und weibliche Teilnehmer an der Studie teilgenommen haben. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Die Ausgangssituation ist die Prävalenz von (Cyber-)Mobbing, mit einem Fokus auf dessen geschlechtsspezifische und sexualisierte Aspekte. Die Studie zielte darauf ab, die Erfahrungen, Praktiken und Perspektiven von (Cyber-)Mobbing unter erwachsenen Schülern in zwei Berufsbildungseinrichtungen in Innsbruck, Österreich, zu untersuchen. • Die spezifischen Herausforderungen, die in dieser Fallstudie angesprochen werden, sind die geschlechtsspezifischen und sexualisierten Aspekte von (Cyber-)Mobbing. Es wird untersucht, wie gesellschaftliche Normen von Heteronormativität, Weiblichkeit und Männlichkeit die Erfahrungen junger Menschen beeinflussen und wie digitale Technologien die Dynamik von (Cyber-)Mobbing in |


| | |
|--|---|
| | <p>verschränkten sozio-materiellen-technologischen Räumen geformt haben.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Ziel dieser Fallstudie ist es, (Cyber-)Mobbing zu verstehen und zu thematisieren, insbesondere mit Blick auf seine geschlechtsspezifischen und sexualisierten Dimensionen. Die Studie soll beleuchten, wie die Identitäten und Erfahrungen junger Menschen durch gesellschaftliche Normen und digitale Technologien beeinflusst werden und wie (Cyber-)Mobbing eine Folge dieser Einflüsse ist. Die Studie zielt auch darauf ab, Wissen zu generieren, das dabei hilft, (Cyber-)Mobbing in Bildungseinrichtungen zu verhindern und anzugehen. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Methodischer Ansatz: ● Der Forschungsansatz zur Datenerhebung im Kontext von (Cyber-)Mobbing war hochsensibel und ethisch reflektiert und zielte darauf ab, die spezifischen Perspektiven, Bedürfnisse und Gefühle der betroffenen jungen Erwachsenen zu respektieren und zu integrieren. ● Die gewählte Methode zur Datenerhebung waren schriftliche Erzählungen. Dieser Ansatz wurde gewählt, weil er sich als qualitative Methode für die Erforschung sensibler und potenziell verletzender Erfahrungen sowie für die Untersuchung von Prozessen der Identitätsbildung bei Einzelpersonen eignet. Schriftliche Erzählungen ermöglichten es den Teilnehmern, subjektive Beschreibungen in ihren eigenen Worten zu geben, und gaben ihnen die Zeit, ihre Gedanken zu reflektieren, zu strukturieren und zu überarbeiten. Diese Methode unterschied sich von Interviews dadurch, dass sie den etablierten Machtstrukturen in Interviewsettings entgegenwirkte, was in der schulbezogenen Forschung besonders relevant ist. ● Eine Einschränkung besteht darin, dass die Forscher die Teilnehmer nicht bitten konnten, ihre Schilderungen zu verfeinern, zu präzisieren oder auf bestimmte forschungsrelevante Aspekte auszurichten. Infolgedessen wurden nur die von den Studienteilnehmern beschriebenen Inhalte analysiert. Die Methode stellte auch eine Herausforderung dar, wenn es darum ging, festzustellen, ob der Inhalt der schriftlichen Erzählungen der Wahrheit entsprach, da die beschriebenen Praktiken schneller oder langsamer als beschrieben abgelaufen sein könnten. ● Die Teilnehmer gaben ihr Einverständnis zur Teilnahme sowie zur wissenschaftlichen Nutzung und Veröffentlichung ihrer Erzählungen. Die Daten wurden anschließend vom Deutschen ins Englische übersetzt. Die |




| | |
|---|--|
| | <p>Teilnahme an der Übung zum Schreiben von Erzählungen und die Abgabe der fertigen Erzählungen waren freiwillig.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Datenerhebung wurde in zwei aufeinanderfolgenden Schulstunden während der regulären Schulzeit durchgeführt, um die Anonymität zu gewährleisten. Die Teilnehmer wurden so platziert, dass genügend Abstand zwischen ihnen bestand, und es waren keine Lehrer anwesend, um den Datenerhebungsprozess nicht zu beeinflussen. • Die Datenanalyse erfolgte in zwei Schritten: • Die qualitative Inhaltsanalyse nach dem Ansatz von Mayring wurde mit der Software MaxQDA durchgeführt. Die Analyse zielte darauf ab, relevante Erzählungen und Auszüge auszuwählen, die sich auf Fragen von Geschlecht und Sexualität konzentrieren. • In Anlehnung an die Ansätze von Wiles, Rosenberg und Kearns wurde die narrative Analyse auf die relevanten Erzählungen angewandt, um zu untersuchen, wie die Erzähler geschlechtsspezifische Diskurse in ihren Beschreibungen von (Cyber-)Mobbing reproduzieren. Die narrative Analyse zielte darauf ab, die Komplexität und Vielschichtigkeit der Beschreibungen der Erzähler aufzudecken und intime Details mit breiteren sozialen und räumlichen Kontexten zu verbinden. • Es wurde ein doppelter Analyseansatz verwendet, bei dem beide Autoren die Daten getrennt analysierten und später ihre Ergebnisse und Interpretationen diskutierten. Die während der Analyse gebildeten Kategorien wurden wiederholt überprüft, um sicherzustellen, dass die Nuancen des Originalmaterials nicht verloren gingen. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Die Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass anhaltende heteronormative, geschlechtsspezifische und sexualisierte Diskurse in Österreich weiterhin die Erzählungen junger Erwachsener und die von ihnen beschriebenen (Cyber-)Mobbingpraktiken beeinflussen. Diese Diskurse sind tief verwurzelt und beeinflussen die Darstellung und Bewertung von (Cyber-)Mobbing-Zielen in den Erzählungen. Die Erzählungen offenbaren ein mangelndes Bewusstsein der jungen Autoren hinsichtlich ihrer Reproduktion und Legitimierung von schädlichen Diskursen, einschließlich Sexismus. Sowohl weibliche als auch männliche junge Erwachsene tragen zur Reproduktion dieser Diskurse bei und verstärken traditionelle Geschlechternormen. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Diese Praxis hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf ihre Zielgruppen. Positiv ist, dass sie das drängende Thema der |


| | |
|--|--|
| | <p>problematischen Geschlechterungleichheit aufgreift und insbesondere junge Menschen für die Notwendigkeit sensibilisiert, traditionelle geschlechtsspezifische Diskurse und sexuelle und moralische Hierarchien zu dekonstruieren. Es plädiert dafür, selbstbestimmte sexualisierte Praktiken in komplexen sozio-materiell-technologischen Räumen nicht zu verbieten und regt eine Neubewertung der zugrunde liegenden geschlechtsspezifischen Diskurse an, um einvernehmliche Online-Sexualpraktiken zu fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit dieser Praxis sind jedoch erhebliche negative Auswirkungen verbunden. Vor allem weibliche Zielpersonen sind wegen ihrer selbstbestimmten Online-Sexualpraktiken mit (Cyber-)Mobbing und Beschämung konfrontiert, vor allem wenn sie von den Frauen selbst initiiert wurden. Geschlechtsspezifische moralische Werte spielen eine Rolle bei der Regulierung des weiblichen sexuellen Ausdrucks und bei der Festlegung der Art und Weise, wie weibliche Körper öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Erzählungen, die diese Praxis umgeben, normalisieren oft das unerlaubte Zeigen und Teilen von weiblichen Körperbildern und kategorisieren Mädchen häufig vereinfachend als "Sexting-Subjekte". Darüber hinaus zielt die übermäßige Sexualisierung weiblicher Körper in (Cyber-)Mobbing-Praktiken darauf ab, die Zielpersonen zu entwürdigen, den "sexuellen Doppelstandard" zu verstärken und Ideale von Weiblichkeit aufrechtzuerhalten. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Die erfolgreiche Bekämpfung von Problemen wie (Cyber-)Mobbing und der nicht einvernehmlichen Verbreitung intimer Körperbilder hängt von verschiedenen kritischen Bedingungen ab, die den institutionellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereich umfassen. Es erfordert die Umsetzung und rigorose Durchsetzung rechtlicher Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Probleme, wobei sichergestellt werden muss, dass die Täter mit angemessenen Konsequenzen belegt werden. Darüber hinaus müssen in den Bildungseinrichtungen spezifische Maßnahmen entwickelt und durchgesetzt werden, um Cybermobbing zu bekämpfen und die Opfer zu unterstützen. Der Erfolg hängt auch von der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, jungen Erwachsenen, Eltern und Lehrern ab, die gemeinsam an einem umfassenden Ansatz zur Bewältigung dieser Probleme arbeiten. Darüber hinaus ist die Schaffung von geschlechtersensiblen Bildungsprogrammen, die traditionelle geschlechtsspezifische Narrative in Frage stellen und für die Gleichstellung der Geschlechter eintreten, von entscheidender Bedeutung. Um den Erfolg zu erleichtern, müssen politische Führungskräfte und Entscheidungsträger ermutigt werden, |


| | |
|--|--|
| | <p>sich aktiv mit der Gemeinschaft auseinanderzusetzen, um ein tiefes Verständnis für diese Probleme zu erlangen und aktiv an wirksamen Lösungen zu arbeiten.</p> |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> ● Mahlkecht, B. und Bork-Hüffer, T. (2023) 'She felt incredibly ashamed': gendered (cyber-)bullying and the hypersexualized female body', <i>Gender, place and culture: a journal of feminist geography</i>, 30(7), pp. 989-1011. doi:10.1080/0966369X.2022.2115981. https://www.tandfonline.com/doi/epdf/10.1080/0966369X.2022.2115981?needAccess=true |


FALLSTUDIE 14. MULTI-INFORMANTEN-BEWERTUNG VON MOBBING IN ÖSTERREICHISCHEN SCHULEN



| | |
|---|--|
| <i>Titel der Fallstudie: Multi-Informanten-Bewertung von Mobbing in österreichischen Schulen</i> | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Wien, Österreich ● In der Studie wird kein genaues Datum oder Zeitraum angegeben, wann die Studie durchgeführt wurde. Der Artikel wurde jedoch im September 2021 veröffentlicht, so dass die Studie wahrscheinlich irgendwann davor durchgeführt wurde. |


| | |
|--|--|
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Zentrum für LehrerInnenbildung, Universität Wien, Wien, Österreich ● Optentia Research Focus Area, North-West University, Vanderbijlpark, Südafrika ● Fakultät für Geistes-, Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Universität Luxemburg, Esch-sur-Alzette, Luxemburg |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● 721 Schüler: 50,5 % Jungen und 49,5 % Mädchen im Alter von 9-11 Jahren. ● 46 Lehrer: 91,3 % weiblich und 8,7 % männlich, mit einer Altersspanne zwischen 2 und 36 Jahren Lehrerfahrung. ● 439 Mütter und 363 Väter: Die Geschlechterverteilung ist nicht angegeben. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● Ziel der Studie war es, die Übereinstimmung von Mobbingberichten aus verschiedenen Perspektiven zu untersuchen, insbesondere aus der Sicht von Schülern, Lehrern und Eltern. Sie umfasste 721 Schüler (im Alter von 9-11 Jahren), 46 Lehrer, 439 Mütter und 363 Väter. Verschiedene Messinstrumente, darunter eine modifizierte Version des überarbeiteten Olweus Bully/Victim-Fragebogens, wurden verwendet, um verschiedene Aspekte von Mobbing und Viktimisierung zu erfassen, Mobbing an österreichischen Schulen mit Hilfe eines Multi-Informanten-Ansatzes zu bewerten und die Übereinstimmung von Mobbingberichten aus verschiedenen Perspektiven (Schüler, Lehrer und Eltern) zu verstehen. ● Im vorliegenden Fall geht es darum, mehrere spezifische Herausforderungen zu bewältigen. In erster Linie geht es darum, den Grad der Übereinstimmung zwischen verschiedenen Gruppen von Informanten zu untersuchen. Außerdem sollen mögliche geschlechtsspezifische Einflüsse auf die Berichterstattung über Mobbing und Viktimisierung aufgedeckt werden. Darüber hinaus versucht der Fall, die Anerkennung verschiedener Formen von Mobbing, einschließlich physischem und relationalem Mobbing, zu bewerten, wie sie von einer Reihe von Informanten, wie Lehrern, Schülern und Eltern, berichtet werden. Er unterstreicht auch die bestehende Lücke in der länderspezifischen Forschung zu Mobbing in Österreich und betont die Notwendigkeit einer weiteren Erforschung dieses Bereichs. Schließlich setzt sich der Fall mit der komplexen und oft verborgenen Natur des Mobbingverhaltens auseinander, die den Einsatz verschiedener Bewertungsmethoden und Informanten erforderlich macht, wobei das |

| | |
|--|--|
| | <p>Fehlen eines definitiven "Goldstandards" für die Genauigkeit bei der Bewertung von Mobbing anerkannt wird.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Das primäre Ziel der Studie ist es, mögliche geschlechtsspezifische Auswirkungen auf die Beteiligung an Mobbing zu untersuchen, insbesondere im Kontext von physischem und relationalem Mobbing. Diese Untersuchung geht auf frühere Forschungsergebnisse zurück, die auf Unterschiede im Mobbingverhalten von Jungen und Mädchen hindeuten, wobei die Studie von einer höheren Häufigkeit der Bewertungen bei Jungen ausgeht. • Ein weiterer Aspekt der Studie ist die Bewertung des Ausmaßes von physischem und relationalem Mobbing unter den Schülern, wobei zu erwarten ist, dass das physische Mobbing bei Jungen häufiger auftritt und bei Mädchen in umgekehrtem Verhältnis dazu steht, basierend auf früheren Forschungsergebnissen. • Darüber hinaus soll in der Studie untersucht werden, wie Lehrer Fälle von Mobbing erkennen und melden, wobei insbesondere zwischen physischen und relationalen Formen unterschieden wird. Es wird davon ausgegangen, dass Lehrer physisches Mobbing besser erkennen können als relationales Mobbing. Das Hauptziel besteht darin, die Stärke der Korrelationen zwischen den Einschätzungen der Lehrkräfte und den Bewertungen der Mitschüler für beide Arten von Mobbing zu untersuchen. • Darüber hinaus zielt die Studie darauf ab, die Übereinstimmung zwischen den Berichten von Schülern und Eltern über Mobbing zu untersuchen. In der Erwartung, dass die Übereinstimmung zwischen Schülern und Eltern höher ist als zwischen Schülern und Lehrern, besteht das Ziel darin, Einblicke in die Wahrnehmung und Berichterstattung von Mobbing und Viktimisierung durch verschiedene Gruppen von Informanten zu gewinnen. Die Studie ist sich der Möglichkeit widersprüchlicher Ergebnisse in diesem Bereich bewusst und verfolgt einen explorativen Ansatz, um dem entgegenzuwirken. • Darüber hinaus plant die Studie, das unterschiedliche Ausmaß von Mobbing und Viktimisierung zu analysieren, das von verschiedenen Informanten berichtet wird, darunter Schüler, Lehrer und Eltern. Sie verzichtet jedoch darauf, spezifische Vorhersagen über das Ausmaß dieser Berichte zu treffen und konzentriert sich stattdessen darauf, ein umfassendes Verständnis darüber zu erlangen, wie verschiedene |




| | |
|---|---|
| | <p>Informantengruppen Mobbing und Viktimisierung wahrnehmen und berichten.</p> <ul style="list-style-type: none"> Schließlich trägt die Studie dem Umstand Rechnung, dass es bisher nur wenige Untersuchungen gibt, die sowohl Mütter als auch Väter als Informanten berücksichtigen. Folglich wird die Untersuchung der elterlichen Perspektiven auf explorative Weise angegangen, um wertvolle Einblicke in die Art und Weise zu erhalten, wie beide Elternteile über Fälle von Mobbing und Viktimisierung berichten. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> In dieser Studie wurde der methodische Ansatz mit Blick auf Klarheit und Replizierbarkeit entwickelt. Die Daten für diese Untersuchung stammen aus der Umfrage "Attitudes Towards Inclusive Schooling - Students, Teachers and Parents" (ATIS-STEP), die 2018 von Schwab durchgeführt wurde. Die Studie konzentrierte sich in erster Linie auf den inklusiven Unterricht in der 4. Klasse der Grundschule, der typischerweise Schüler im Alter von 9 bis 11 Jahren umfasst, und die Daten wurden an 37 Schulen in der Steiermark, einem Bundesland in Österreich, erhoben. Die ethische Genehmigung für die Studie wurde von den lokalen Schulbehörden in der Steiermark eingeholt. Bei der Auswahl der Stichprobe wurde eine gezielte Stichprobenmethode angewandt, wobei die Schulen anhand bestimmter Kriterien ausgewählt wurden. Zu diesen Kriterien gehörte das Vorhandensein von Klassen der 4. Klasse mit mindestens einem Schüler, bei dem offiziell sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wurde. Ursprünglich sollten 40 Klassen einbezogen werden, aber da sich 48 Klassen aus verschiedenen Schulen zur Teilnahme bereit erklärten, wurden keine weiteren Schulen kontaktiert. Die Datenerhebung fand zu Beginn des Schuljahres im Herbst 2016 statt und umfasste drei Arten von Fragebögen: Lehrerfragebögen, Schülerfragebögen und Elternfragebögen. Die Verwaltung dieser Fragebögen war unterschiedlich: <ol style="list-style-type: none"> Die Lehrerfragebögen wurden von den Lehrern der 4. Klassen an den teilnehmenden Schulen ausgefüllt. Geschulte Projektmitarbeiter gaben den Schülern Fragebögen in Papier- und Bleistiftform aus. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler waren dafür verantwortlich, die Versionen der Mütter und Väter des Fragebogens an ihre jeweiligen Eltern weiterzugeben. |



| | |
|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> Um die Vertraulichkeit der Antworten zu wahren, wurden die Elternfragebögen von den Lehrern in versiegelten Umschlägen eingesammelt. Vor der Studie wurde die informierte Zustimmung der Eltern oder Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Schüler eingeholt, um sicherzustellen, dass ethische und rechtliche Aspekte berücksichtigt wurden. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> Die Ergebnisse und Resultate dieses Falles umfassen mehrere wichtige Erkenntnisse. Soziometrische Nominierungen ergaben, dass in 32,6 % der 43 Klassen kein einziger Schüler für körperliches Mobbing nominiert wurde, und auch für Beziehungsmobbing nominierten 14 Lehrer keine Schüler in ihren Klassen. Bemerkenswert ist, dass ca. 11,1 % aller Schüler (davon 20,2 % Jungen und 2,2 % Mädchen) von den Lehrkräften für physisches Mobbing nominiert wurden, während 8,7 % für relationales Mobbing nominiert wurden (davon 6,4 % Jungen und 11 % Mädchen). Geschlechtsspezifische Effekte waren ausgeprägt, da Jungen im Vergleich zu Mädchen häufiger für physisches Mobbing benannt wurden. Darüber hinaus wurden Unterschiede in der Häufigkeit der Schülernennungen für Mobbing beobachtet, die eine große Bandbreite an Nennungen pro Schüler sowohl für physisches als auch für relationales Mobbing aufzeigten. Darüber hinaus waren die Korrelationen zwischen den Nominierungen von Lehrern und Gleichaltrigen innerhalb derselben Variable, sei es physisches oder relationales Mobbing, deutlich höher. Bei den Bewertungen von Schülern, Eltern und Lehrern wurden die mittleren Bewertungen und Standardabweichungen für Mobbing und Viktimisierung für alle Bewerter, einschließlich Schüler, Lehrer, Mütter und Väter, dargestellt. Die Lehrer gaben die höchsten Bewertungen für Mobbing ab, gefolgt von Schülern, Vätern und Müttern. Im Gegensatz dazu bewerteten sich die Schüler bei Viktimisierung signifikant höher als Mütter, Väter und Lehrer. Diese Diskrepanzen in den Bewertungen wurden sowohl bei Mobbing als auch bei Viktimisierung zwischen den verschiedenen Beurteilern beobachtet. Um die Übereinstimmung zwischen den Bewertungen von Schülern, Lehrern und Eltern zu untersuchen, wurden für jede der vier Versionen (Schüler-, Lehrer-, Mutter- und Vaterberichte) separate Modelle der Konfirmationsfaktorenanalyse (CCFA) geschätzt. Alle vier Modelle zeigten eine angemessene Anpassung an die Daten, mit einigen Ausnahmen, wie z. B. signifikante Chi-Quadrat-Testergebnisse. Die Zwei-Faktoren-Struktur des modifizierten Olweus Bully/Victim Fragebogens (OBVQ) wurde in allen vier Versionen unterstützt. Zusätzlich wurde ein |



| | |
|--|--|
| | <p>CCFA-Multitrait-Multimethod (MTMM)-Modell angewandt, das eine gute Anpassung an die Daten zeigte. Die interne Konsistenz der Skalen erwies sich als hoch, und es zeigten sich signifikante Faktorkorrelationen zwischen den verschiedenen Beurteilern, was die Zuverlässigkeit und Konsistenz der Bewertungen durch die verschiedenen Informanten unterstreicht.</p> |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Diese Studie untersucht die positiven und negativen Auswirkungen einer bestimmten Praxis auf ihre Zielgruppen. Sie beleuchtet die Prävalenz von physischem und relationalem Mobbing in den untersuchten Klassen sowie geschlechtsspezifische Unterschiede in der Berichterstattung. Insbesondere weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Schüler selbst über ein höheres Maß an Viktimisierung berichteten, was möglicherweise die negativen Auswirkungen von Mobbing auf ihr Wohlbefinden verdeutlicht. Darüber hinaus unterstreicht die Studie die Unterschiede in der Wahrnehmung und Berichterstattung von Mobbing und Viktimisierung durch verschiedene Informantengruppen wie Lehrer, Schüler und Eltern. Diese Erkenntnisse sind von Bedeutung für die Gestaltung von Interventionen und Unterstützungssystemen, die auf das Wohlbefinden der betroffenen Zielgruppen ausgerichtet sind. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Für die erfolgreiche Durchführung dieser Studie spielten verschiedene Bedingungen, darunter institutionelle, wirtschaftliche, soziale und politische Faktoren, eine entscheidende Rolle. Ethische Überlegungen waren von größter Bedeutung, da die Studie von den lokalen Schulbehörden in der Steiermark, Österreich, ethisch genehmigt wurde. Diese Genehmigung unterstreicht die Verpflichtung der Studie, ethisch einwandfrei zu forschen, insbesondere wenn SchülerInnen einbezogen werden. ● Die Auswahl der Schulen erfolgte anhand einer gezielten Stichprobenstrategie, die speziell auf Klassen der vierten Klasse abzielte, in denen mindestens ein Schüler mit offiziell diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf (SEN) unterrichtet wurde. Dieser strategische Ansatz war entscheidend für den Fokus der Studie auf integrative Bildung und die Gewinnung von Erkenntnissen über Mobbing in diesem Kontext. ● Die Datenerhebung wurde mit großer Sorgfalt durchgeführt. Es wurden Papier- und Bleistiftfragebögen verwendet, und die Verwaltung der Schülerfragebögen erfolgte durch geschulte Projektmitarbeiter, so dass |




| | |
|--|--|
| | <p>eine standardisierte und strenge Vorgehensweise bei der Datenerhebung gewährleistet war.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Erleichterung einer soliden Analyse wurden in der Studie multivariate Analyseverfahren eingesetzt. Dieser Ansatz ermöglichte die Identifizierung von geschlechtsspezifischen Effekten und Variationen bei Mobbing und Viktimisierung und bot einen umfassenden und strengen analytischen Rahmen. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • Paljakka, Antonia, et al. "Multi-Informant Assessment of Bullying in Austrian Schools". <i>Frontiers in Education</i> (Lausanne), vol. 6, 2021, https://doi.org/10.3389/educ.2021.712318. |

FALLSTUDIE 15. DAS BEDÜRFNIS NACH AKZEPTANZ UND ZUGEHÖRIGKEIT UNTER GLEICHALTRIGEN ALS GRUNDMOTIV FÜR AGGRESSIVES VERHALTEN UND MOBBING UNTER JUGENDLICHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND IN ÖSTERREICH UND NORWEGEN

| | |
|--|---|
| <p><i>Titel der Fallstudie: Das Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit unter Gleichaltrigen als Grundmotiv für aggressives Verhalten und Mobbing unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Österreich und Norwegen.</i></p> | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Österreich, 2012 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Die Studie wurde von Forschern und Experten im Bereich Jugend und Migration unter der Leitung von Dagmar Strohmeier und ihrem Team durchgeführt. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Der Hauptfokus der Studie lag auf Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, die in Österreich leben. Die Ergebnisse und Erkenntnisse der Studie haben das Potenzial, Pädagogen, politischen Entscheidungsträgern und Praktikern, die mit Jugendlichen mit und ohne |





| | |
|--|--|
| | <p>Migrationshintergrund arbeiten, zugute zu kommen. An der Studie nahmen die folgenden Personen teil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 339 Österreicher ohne Migrationshintergrund (51,6% Mädchen) • 126 in Österreich lebende Zuwanderer der ersten Generation (48,4% Mädchen) • Altersspanne: 14 bis 16 Jahre |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Die Studie befasste sich mit der steigenden Zahl von Kindern und Jugendlichen, die legal oder illegal aus anderen Ländern nach Österreich eingewandert sind. Migration wird aufgrund der mit der Neuansiedlung und Akkulturation verbundenen Herausforderungen als ein belastendes Lebensereignis angesehen. Es hat sich gezeigt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund anfällig für Ablehnung durch Gleichaltrige und rassistische Viktimisierung sind, was eine besondere Herausforderung für ihre soziale Integration und ihr Wohlbefinden darstellt. • Ziel der Studie war es, die Motive für aggressives Verhalten und Mobbing unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Österreich zu untersuchen. Sie versuchte zu verstehen, ob das Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit durch Gleichaltrige eine bedeutende Rolle bei der Vorhersage von Mobbing und aggressivem Verhalten in dieser Gruppe spielt. Darüber hinaus zielte die Studie darauf ab, Unterschiede in den zugrunde liegenden Motiven für Aggression und Mobbing zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zu untersuchen. Sie befasste sich mit den potenziellen Herausforderungen und Schwachstellen, denen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund der ersten Generation in Österreich in Bezug auf Peer-Beziehungen und deren Auswirkungen auf aggressives Verhalten gegenübersehen. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Das Hauptziel der Studie ist es, die Gesamtbeteiligung an aggressivem Verhalten und Mobbing zwischen Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund in Österreich und Norwegen zu vergleichen. Sie zielt darauf ab, die zugrundeliegenden Motive zu verstehen, insbesondere reaktive Aggression und das Bedürfnis nach Zugehörigkeit oder Akzeptanz, und wie sie sich zwischen diesen beiden Gruppen unterscheiden können. Die Studie untersucht auch, ob es Unterschiede im Mittelwert zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund gibt. Sie zielt darauf ab, das Verständnis der Faktoren zu verbessern, die mit aggressivem Verhalten und Mobbing unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Kontext der Akkulturation verbunden sind. Die Studie soll zum Verständnis der Peer- |


| | |
|---|--|
| | <p>Beziehungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in zwei europäischen Ländern, Österreich und Norwegen, beitragen.</p> |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • In der Studie wurde ein gemischter Methodenansatz zur Datenerhebung und Analyse der Ergebnisse verwendet. Die Teilnahme an der Studie war freiwillig und beruhte auf der schriftlichen Zustimmung der Eltern in Österreich. Die Daten wurden von Klassen der Jahrgangsstufe 9 in zehn verschiedenen Schulen in Österreich, insbesondere in Wien, erhoben. In Norwegen wurde eine Unterstichprobe einer landesweit repräsentativen Studie an Sekundarschulen (8., 9. und 10. Klasse) für die Datenerhebung verwendet. In Österreich nahmen 90 % der teilnahmeberechtigten SchülerInnen teil. • Die Analyse umfasste eine 2 x 2 MANOVA in Österreich mit Geschlecht und Migrantensstatus als Faktoren. Zur Bewertung der Modellanpassung wurde eine Maximum-Likelihood-Schätzung mit dem MLR-Schätzer von Mplus durchgeführt. Zu den Kriterien für die Bewertung der Modellanpassung gehörten der Chi-Quadrat-Test, der Comparative Fit Index (CFI) und der Root Mean Squared Error of Approximation (RMSEA). Um eine identifizierbare Messstruktur zu gewährleisten, wurden die Items parzelliert, indem zwei zufällig ausgewählte Items gemittelt wurden. Dieser Ansatz verbesserte die psychometrische Qualität und reduzierte Fehlerquellen. Mit Hilfe eines Strukturgleichungsmodells wurden die Beziehungen zwischen den Prädiktoren (reaktive Aggression und das Bedürfnis nach Akzeptanz) und dem aggressiven Verhalten analysiert. In der Studie wurden auch die Ergebnisse zwischen Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund in Österreich verglichen. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Zu den Ergebnissen und wichtigsten Outputs dieses Falles gehören die folgenden Erkenntnisse. In Österreich wurden signifikante Mittelwertunterschiede zwischen Jungen und Mädchen festgestellt, wobei Jungen im Vergleich zu Mädchen in allen Skalen durchweg höhere Werte erzielten. Darüber hinaus konnte das in Österreich angewandte Strukturgleichungsmodell mit einem R-Quadratwert von 0,83 eine erhebliche Varianz im aggressiven Verhalten aufklären. Insbesondere zeigte die Studie Unterschiede in den Beziehungen zwischen Prädiktoren und aggressivem Verhalten bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Österreich auf. Insbesondere zeigte die reaktive Aggression bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund einen stärkeren Zusammenhang mit aggressivem Verhalten, während das Bedürfnis nach Akzeptanz bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund |


| | |
|--|--|
| | <p>eine ausgeprägtere Verbindung zu aggressivem Verhalten aufwies. Bemerkenswert ist, dass beide Prädiktoren einen gleich starken Einfluss auf aggressives Verhalten sowohl bei Jugendlichen ohne als auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund hatten.</p> |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> Die Auswirkungen dieser Praxis auf die Zielgruppen sind vielschichtig. Auf der positiven Seite bietet die Studie wertvolle Einblicke in die Zusammenhänge zwischen Prädiktoren und aggressivem Verhalten sowohl bei Jugendlichen ohne als auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Österreich. Darüber hinaus beleuchtet sie mögliche Unterschiede in den zugrundeliegenden Motivationen für aggressives Verhalten innerhalb dieser unterschiedlichen Gruppen. In der Studie wurden jedoch nicht ausdrücklich negative Auswirkungen auf die Zielgruppen beschrieben. Dennoch ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Ergebnisse auf mögliche Herausforderungen oder Schwachstellen hinweisen, die Jugendliche mit Migrationshintergrund in Bezug auf ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen und ihr aggressives Verhalten erfahren, auch wenn dies in den Ergebnissen der Studie nicht ausdrücklich erwähnt wird. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> Um den Erfolg dieser Praxis zu gewährleisten, muss eine Reihe von Bedingungen auf institutioneller, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Ebene erfüllt werden. Dazu gehören die Notwendigkeit des Zugangs zu einer vielfältigen Stichprobe von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sowie die Sicherstellung der freiwilligen Teilnahme dieser Jugendlichen mit der informierten Zustimmung ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten. Für die Durchführung von multivariaten Varianzanalysen (MANOVA) und Strukturgleichungsmodellen sind angemessene Ressourcen und statistische Analysetools unerlässlich. Darüber hinaus ist es wichtig, kulturelle und kontextuelle Unterschiede zu berücksichtigen, wenn Ergebnisse zwischen Ländern verglichen werden. Die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Schulen bei der Datenerhebung ist von entscheidender Bedeutung, und ethische Erwägungen und Genehmigungen sind entscheidend für die Durchführung von Forschungsarbeiten mit Jugendlichen. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist für den Erfolg des Verfahrens von grundlegender Bedeutung. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> Dagmar S., Hildegunn F., & Christiane S. "Das Bedürfnis nach Akzeptanz und Zugehörigkeit durch Gleichaltrige als zugrundeliegendes Motiv für aggressives Verhalten und Mobbing unter Jugendlichen mit |




| | |
|--|--|
| | Migrationshintergrund in Österreich und Norwegen." <i>Anales de Psicología</i> 28, no. 3 (2012):695-704. Redalyc, https://www.redalyc.org/articulo.oa?id=16723774007. |
|--|--|


FALLSTUDIE 16. MOTIVE FÜR DAS MOBBING ANDERER IM CYBERSPACE

| Titel der Fallstudie: <i>Motive für das Mobbing anderer im Cyberspace</i> | |
|--|---|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Österreich • Keine Angaben, aber der Schwerpunkt der Fallstudie scheint sich über mehrere Jahre zu erstrecken. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Die Studie wurde von Petra Gradinger, Dagmar Strohmeier und Christiane Spiel verfasst. Sie scheint Teil verschiedener Forschungsinitiativen zu sein, sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen, insbesondere Jugendliche im Alter von 9 bis 19 Jahren in Österreich, sind die direkten NutznießerInnen der Studie. Darüber hinaus konzentriert sich die Studie auf verschiedene Gruppen, wie traditionelle Mobber, Cybermobber und kombinierte Mobber, sowie traditionelle Opfer und Cyberopfer. Diese Gruppen sind die Hauptthemen der Studie. • Die Forschungsergebnisse können indirekt Eltern, Pädagogen, politischen Entscheidungsträgern und der Gesellschaft als Ganzes zugute kommen, indem sie Einblicke in die Motive für Mobbingverhalten im Cyberspace und in traditionellen Kontexten geben. • Die Anzahl der direkt Begünstigten ist nicht spezifiziert, umfasst aber Jugendliche im Alter von 9 bis 19 Jahren in Österreich, die in verschiedene Formen von Mobbing und Viktimisierung verwickelt sind. Die indirekt Begünstigten könnten potenziell ein breiteres Publikum in Österreich erreichen, darunter Eltern, Lehrer und politische Entscheidungsträger, die sich mit Gewaltprävention in Schulen und sicherer Internetnutzung befassen. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Die Ausgangssituation und der spezifische Kontext dieses Falles erfordern eine umfassende Untersuchung der Mobbing- und Viktimisierungslandschaft in Österreich. Während traditionelles |


| | |
|--|--|
| | <p>Mobbing und Viktimisierung in diesem Land umfassend untersucht wurden, gibt es relativ wenig Forschung zu Cybermobbing und Cyberviktimisierung. Diese Diskrepanz ist angesichts der weiten Verbreitung von Mobiltelefonen, Computern und Internetzugang in Haushalten mit Eltern und Kindern unter 15 Jahren bemerkenswert. Darüber hinaus ist die Gewaltprävention in Kindergärten und Schulen sowie die Förderung der sicheren Internetnutzung durch Kinder und Jugendliche ein öffentliches Anliegen in Österreich, was mit der Teilnahme des Landes am Safer Internet Program übereinstimmt, einer Initiative der Europäischen Kommission zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. Darüber hinaus unternahm Österreich 2006 einen bemerkenswerten Schritt, indem es ein Anti-Stalking-Gesetz einführte, das das Bewusstsein für Cybermobbing als schädliches und asoziales Verhalten im Lande schärfte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der vorliegende Fall ist in diesem Zusammenhang mit mehreren spezifischen Herausforderungen konfrontiert. Erstens versucht er, die begrenzte Forschung zu Cybermobbing in Österreich zu adressieren, trotz der signifikanten Verbreitung von Technologie unter der Jugendbevölkerung. Darüber hinaus versucht der Fall, die Motive hinter Mobbingverhalten zu beleuchten, sowohl im traditionellen als auch im Cyberkontext, ein entscheidender Aspekt für das Verständnis und die Bekämpfung dieses Problems. Darüber hinaus erkennt die Studie das gleichzeitige Auftreten verschiedener Formen von Mobbing an, die sowohl traditionelles Mobbing als auch Cybermobbing und Viktimisierung umfassen, und unterstreicht die Wichtigkeit, diese Gruppen zu unterscheiden und getrennt zu untersuchen, um ein umfassenderes Verständnis der Dynamik zu entwickeln, die im Spiel ist. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Ziel dieser Fallstudie ist es, die Motive für Mobbing im digitalen Bereich in verschiedenen Gruppen von Mobbern (traditionell, Cyber, kombiniert) und Mobbing-Opfern (sowohl traditionelles als auch Cyber-Mobbing) zu untersuchen. Die Studie versucht, die zugrundeliegenden Motivationen von Macht, Zugehörigkeit, Wut und Vergnügen zu verstehen, die Mobbingverhalten antreiben. Darüber hinaus wird versucht, verschiedene Gruppen von Mobbern und Mobbing-Opfern zu identifizieren, basierend auf ihrem Engagement bei traditionellem Mobbing, Cybermobbing, traditioneller Viktimisierung und Cyberviktimisierung. Ziel ist es, wertvolle Einblicke in die Beweggründe von Cybermobbing und dessen Zusammenwirken mit traditionellem Mobbing zu geben und damit einen Beitrag zur Entwicklung von |





| | |
|---|--|
| | <p>Strategien zur Gewaltprävention und zur Förderung einer sicheren Internetnutzung unter Jugendlichen in Österreich zu leisten.</p> |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Der methodische Ansatz dieser Studie, die während der Pilotphase der ViSC-Studie in Österreich durchgeführt wurde, umfasste 1461 Schüler (712 Mädchen, 749 Jungen) der fünften bis achten Klasse an 11 verschiedenen Schulen. Die SchülerInnen waren zwischen 10 und 15 Jahre alt, mit einer beeindruckenden Teilnahmequote von 90 %. Die Datenerhebung wurde durch internetbasierte Fragebögen erleichtert, die während der regulären Schulstunden unter Aufsicht ausgefüllt wurden. • Was die verwendeten Instrumente betrifft, so wurden Mobbing und Viktimisierung anhand modifizierter Items aus dem Olweus-Bully-Victim-Fragebogen gemessen. Traditionelle Formen von Mobbing und Viktimisierung wurden anhand von Items zu verbaler Belästigung, körperlicher Belästigung und sozialer Ausgrenzung erfasst, während Cybermobbing mit einem einzigen Item bewertet wurde, das verschiedene elektronische Mittel abdeckte. Die Cyberviktimisierung wurde ebenfalls mit einem einzigen Item gemessen. Die Studie untersuchte die dem Mobbing zugrunde liegenden Motive wie Macht, Zugehörigkeit, Wut und Spaß, wobei die Antworten auf einer Skala von 0 (trifft überhaupt nicht zu) bis 3 (trifft sehr zu) bewertet wurden. • Bei der Analyse untersuchte die Studie empirisch relevante Gruppen von Mobbern, wobei zwischen traditionellem, Cyber- oder kombiniertem Mobbing unterschieden wurde, sowie Mobbing-Opfer, indem sowohl traditionelles als auch Cyber-Mobbing und Viktimisierung berücksichtigt wurden. Des Weiteren wurde untersucht, ob Schüler in diesen Gruppen unterschiedliche Motive für Mobbing aufweisen, darunter Macht, Zugehörigkeit, Wut und Spaß. • Es ist jedoch wichtig, die Grenzen der Studie anzuerkennen. Die Verwendung von Fragebögen mit Selbstauskünften birgt die Möglichkeit einer Verzerrung durch soziale Erwünschtheit. Außerdem fand die Datenerhebung zu einem einzigen Zeitpunkt statt, was die Möglichkeit, kausale Beziehungen herzustellen, einschränkt. Darüber hinaus bestand die Stichprobe der Studie aus Schülern im Alter von 10 bis 15 Jahren, so dass die Ergebnisse möglicherweise nicht allgemein auf andere Altersgruppen übertragbar sind. • Trotz dieser Einschränkungen leistet die Studie einen wertvollen Beitrag, indem sie die Motive hinter Cybermobbing und deren Zusammenspiel mit traditionellem Mobbing beleuchtet und damit unser Verständnis |



| | |
|--|--|
| | <p>dieser Phänomene bereichert. Sie bietet Einblicke in das Verhalten von Mobbern und Mobbing-Opfern im österreichischen Kontext.</p> |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Ergebnisse des Falles offenbaren mehrere signifikante Resultate und Ergebnisse. Vor allem die Prävalenz von Cybermobbing war relativ gering, da nur ein kleiner Teil der Schüler von Cybermobbing berichtete, vor allem wenn man die Standardkriterien anwendet. Nach dem umfassendsten Kriterium gaben etwa 6,9 % der Schüler an, an Cybermobbing beteiligt gewesen zu sein. ● Darüber hinaus zeigten sich geschlechtsspezifische Unterschiede beim traditionellen Mobbing, wobei Jungen sowohl beim verbalen als auch beim physischen Mobbing einen höheren Prozentsatz aufwiesen. Im Zusammenhang mit Cybermobbing wurden jedoch keine erkennbaren Geschlechterunterschiede festgestellt. ● Die Studie beleuchtete den Zusammenhang zwischen Mobbing und Viktimisierung, da Cybermobbing und Cyberviktimisierung häufig mit traditionellen Formen von Mobbing und Viktimisierung einhergingen. Bemerkenswert ist, dass ein signifikanter Anteil der identifizierten Cybermobber auch traditionelle Mobbing-Verhaltensweisen an den Tag legte, was die Überschneidung zwischen diesen verschiedenen Formen aggressiven Verhaltens unterstreicht. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Auswirkungen dieser Praxis auf die Zielgruppen umfassen sowohl positive als auch negative Aspekte. Auf der positiven Seite liefert die Studie wertvolle Erkenntnisse über die Prävalenz von Cybermobbing und das gleichzeitige Vorhandensein verschiedener Formen von Mobbing und Viktimisierung. Diese Erkenntnisse tragen zu einem umfassenderen Verständnis der diesen Phänomenen zugrunde liegenden Dynamik bei. ● Auf der anderen Seite gibt es auch negative Auswirkungen zu bedenken. Cybermobbing ist nach wie vor ein besorgniserregendes Thema, das einen kleinen, aber signifikanten Prozentsatz von Schülern betrifft und potenziell zu Schäden für andere führen kann. Die Feststellung geschlechtsspezifischer Unterschiede beim traditionellen Mobbing impliziert zudem das Potenzial für Schaden und Ungleichheit in diesem Kontext. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Für die erfolgreiche Umsetzung von Anti-Mobbing-Praktiken muss eine Reihe institutioneller, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Bedingungen erfüllt sein. Auf institutioneller Ebene bedeutet dies das Vorhandensein angemessener Ressourcen für Forschung und |




| | |
|--|--|
| | <p>Datenerhebung sowie die Durchsetzung von Gesetzen und Richtlinien, die Mobbing, einschließlich Cybermobbing, betreffen. Es sollten auch Bildungsprogramme, sowohl online als auch offline, zur Mobbingprävention eingerichtet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus wirtschaftlicher Sicht sollten ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, um Forschung und Initiativen zur Mobbingprävention zu unterstützen. Darüber hinaus ist ein einfacher Zugang zu Technologie und Internet von entscheidender Bedeutung, da er die Untersuchung und Eindämmung von Cybermobbing ermöglicht. • Was die sozialen Bedingungen angeht, so sind die aktive Beteiligung der Eltern und ihre Zustimmung zur Teilnahme an Forschungsarbeiten zu sensiblen Themen wie Mobbing unerlässlich. Darüber hinaus ist eine vielfältige und repräsentative Stichprobe von Schülern erforderlich, um die Prävalenz von Mobbing-Verhaltensweisen genau zu erfassen. • Auf politischer Ebene sind die Ratifizierung und Umsetzung internationaler Abkommen wie der UN-Kinderrechtskonvention, die den Schutz von Kindern und Jugendlichen in den Vordergrund stellen, von entscheidender Bedeutung. Nationale Strategien zur Gewaltprävention in Bildungseinrichtungen müssen entwickelt und wirksam umgesetzt werden, um ein günstiges Umfeld für den Erfolg von Anti-Mobbing-Initiativen zu schaffen. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • Gradinger, Petra, et al. "Motives for Bullying Others in Cyberspace". Cyberbullying in the Global Playground, Wiley-Blackwell, 2012, S. 263-84, https://doi.org/10.1002/9781119954484.ch13 |

FALLSTUDIE 17. MOBING UNTER ÖSTERREICHISCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN





| | |
|--|---|
| Titel der Fallstudie: Mobbing unter österreichischen Schülerinnen und Schülern | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Die Fallstudie wurde in Österreich durchgeführt, wobei der Schwerpunkt auf den Regionen und Schulen des Landes lag. • Die in der Fallstudie dargestellten Maßnahmen und Daten erstrecken sich über mehrere Jahre. Die Datenerhebung im Rahmen der Erhebung über das Gesundheitsverhalten von Kindern im Schulalter (HBSC) begann in den 1980er Jahren und wird seitdem alle vier Jahre durchgeführt. Die |




| | |
|---|--|
| | <p>aktuelleren Daten und Analysen beziehen sich jedoch auf das Jahr 2014, was den zeitlichen Rahmen der Studie angibt.</p> |
|  <p>Interessengruppe/Akteur</p> | <ul style="list-style-type: none"> • An der Studie sind in erster Linie österreichische Bildungseinrichtungen, Forscher und Schüler beteiligt, die an der HBSC-Umfrage teilnehmen. Die Studie kann auch die Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bildungsministerium und anderen relevanten Akteuren für Anti-Mobbing-Initiativen umfassen. |
|  <p>Zielgruppen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Die Hauptnutznießer dieser Praxis sind österreichische Schüler im Alter von 11 bis 17 Jahren. Sie sind sowohl direkte Nutznießer als potenzielle Opfer als auch Täter von Mobbing. Darüber hinaus sind Schulverwalter, Lehrer und Eltern indirekte Nutznießer, da sie eine Rolle bei der Prävention und Bewältigung von Mobbingproblemen spielen. |
|  <p>Kontext</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Die Ausgangssituation in Österreich war durch hohe Raten von Mobbing in Schulen gekennzeichnet. Ziel der Studie war es, die Prävalenz und die Auswirkungen von Mobbing zu verstehen, wobei zwischen Alter, Geschlecht, sozioökonomischem Status und schulischen Leistungen unterschieden wurde. Sie untersuchte den Zusammenhang zwischen Mobbing und dem Wohlbefinden, dem Körperbild und der Lebenszufriedenheit der Schüler. • Diese Fallstudie wurde formuliert, um eine Reihe von bedeutenden Herausforderungen innerhalb der österreichischen Bildungslandschaft anzugehen. Diese umfassten die hohe Prävalenz von Mobbing in Schulen, geschlechtsspezifische Unterschiede bei Mobbing-Erfahrungen, den Einfluss des sozioökonomischen Status auf die Mobbing-Beteiligung sowie die negativen Auswirkungen auf das Körperbild, die schulischen Leistungen und die allgemeine Lebenszufriedenheit von Schülern. Die Studie erkennt auch das Aufkommen neuer Formen von Mobbing an, die durch das Internet und soziale Medien erleichtert werden. Darüber hinaus befasste sich die Studie mit dem Widerwillen der Schüler, Mobbingvorfälle Erwachsenen zu melden, was ein Hindernis für eine wirksame Intervention darstellt. Schließlich unterstreicht die Studie die dringende Notwendigkeit nachhaltiger, umfassender Anti-Mobbing-Maßnahmen und das aktive Engagement von Eltern und der breiteren Gemeinschaft bei der Bewältigung dieses kritischen Problems. |
|  <p>Zielsetzungen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Das primäre Ziel dieser Fallstudie ist es, die Prävalenz und Dynamik von Mobbing zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf nicht-normativem Verhalten und geschlechtsspezifischem Mobbing in österreichischen |



| | |
|---|---|
| | <p>Schulen liegt. Sie zielt darauf ab, die Formen und Auswirkungen von Mobbing zu identifizieren, die Rolle verschiedener Faktoren wie Geschlecht und sozioökonomischer Status zu verstehen und mögliche Strategien zur Bekämpfung dieses Problems zu untersuchen. Die Studie soll auch die notwendigen Bedingungen für eine wirksame Mobbingprävention und -intervention beleuchten.</p> |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Für die Studie wurden Daten aus der Erhebung über das Gesundheitsverhalten von Kindern im Schulalter (HBSC) verwendet, die seit den 1980er Jahren in vierjährigen Abständen durchgeführt wird. Die Erhebung richtet sich an Schüler im Alter von 11, 13, 15 und 17 Jahren und erfasst Daten zu verschiedenen Aspekten ihrer Gesundheit und ihres Verhaltens. Die Studie konzentriert sich insbesondere auf Mobbing im schulischen Umfeld. Der HBSC-Fragebogen enthält Fragen zur Kategorisierung von Schülern als Mobbingopfer, Mobbingtäter oder sowohl als Mobbingopfer als auch als Mobbingtäter, basierend auf ihren selbstberichteten Erfahrungen. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Die Studie liefert mehrere wichtige Erkenntnisse und Ergebnisse. Erstens wirft sie ein Licht auf die Prävalenz von Mobbing an österreichischen Schulen und zeigt, dass ein beträchtlicher Anteil der Schüler Mobbing erlebt, wobei Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen und Geschlechtern beobachtet werden. Sie unterstreicht insbesondere, dass die Mobbingraten an österreichischen Schulen im Vergleich zu anderen Ländern der HBSC-Studie vergleichsweise hoch sind. • Darüber hinaus enthüllt die Studie einen bemerkenswerten sozioökonomischen Einfluss auf Mobbing. Sie stellt einen Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status von Schülern und ihrer Anfälligkeit für Mobbing fest und weist darauf hin, dass Schüler aus niedrigeren sozioökonomischen Verhältnissen ein erhöhtes Risiko haben, Opfer von Mobbing zu werden, und dass dieses Risiko mit abnehmendem Wohlstand der Familie steigt. Während sich sozioökonomische Faktoren deutlich auf Mobbingopfer auswirken, gibt es keine eindeutige Korrelation mit Mobbingtätern. • Darüber hinaus befasst sich die Studie mit geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Mobbingdynamik. Sie hebt hervor, dass Mädchen eher zu indirekten Formen des Mobbings, wie Ausgrenzung oder Gerüchteverbreitung, neigen, während Jungen eher zu direkten und körperlichen Formen des Mobbings neigen. |


| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Schließlich befasst sich die Fallstudie mit den Auswirkungen von Mobbing auf das allgemeine Wohlbefinden der Schüler, das die körperliche Gesundheit, das Selbstbild, die schulischen Leistungen und die Lebenszufriedenheit umfasst. Es wird betont, dass sowohl Mobbingopfer als auch -täter eine geringere Lebenszufriedenheit erfahren und mit ihrem Körper weniger zufrieden sind. Darüber hinaus stellt die Studie einen Zusammenhang zwischen schlechten schulischen Leistungen und Mobbing-Viktimisierung fest. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Die Studie unterstreicht die negativen Auswirkungen von Mobbing auf die Zielgruppen, insbesondere auf das psychologische und emotionale Wohlbefinden der Schüler. Opfer von Mobbing, unabhängig vom Geschlecht, berichten über eine geringere Lebenszufriedenheit und ein geringeres Selbstwertgefühl. Mobbing-Täter, insbesondere männliche Schüler, weisen eine vergleichsweise höhere Lebenszufriedenheit auf, tragen aber zu einem feindseligen Umfeld bei. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Für einen optimalen Erfolg bei der Bekämpfung von Mobbing werden in der Fallstudie mehrere wichtige Bedingungen hervorgehoben. In erster Linie hebt die Studie die Wirksamkeit langfristiger Mobbing-Präventionsstrategien gegenüber kurzfristigen Interventionen hervor und betont die signifikante Wirkung von Langzeitprogrammen bei der Reduzierung von Mobbingraten. Darüber hinaus plädiert sie für die aktive Einbeziehung von Eltern und der breiteren Gemeinschaft, um einen ganzheitlichen Ansatz zur Bewältigung des Problems zu schaffen und die Bedeutung ihrer kollektiven Beteiligung anzuerkennen. Die Förderung des Einfühlungsvermögens von Mobbern, um ihnen zu helfen, die Folgen ihres Handelns zu verstehen, wird als vielversprechender angesehen als die bloße Zuweisung von Schuld. Darüber hinaus unterstreicht die Studie die Bedeutung nationaler Initiativen, insbesondere einer umfassenden nationalen Strategie zur Gewaltprävention an Schulen, als zentrale Maßnahme zur Bekämpfung aller Formen von schulischer Gewalt, einschließlich Mobbing. Diese Bedingungen tragen gemeinsam zu einem erfolgreicherem Anti-Mobbing-Ansatz bei. |
|  Verwandte Links | https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:80b156ba-a934-4dac-99dc-bd2655a7187f/hbsc_factsheet_06.pdf |

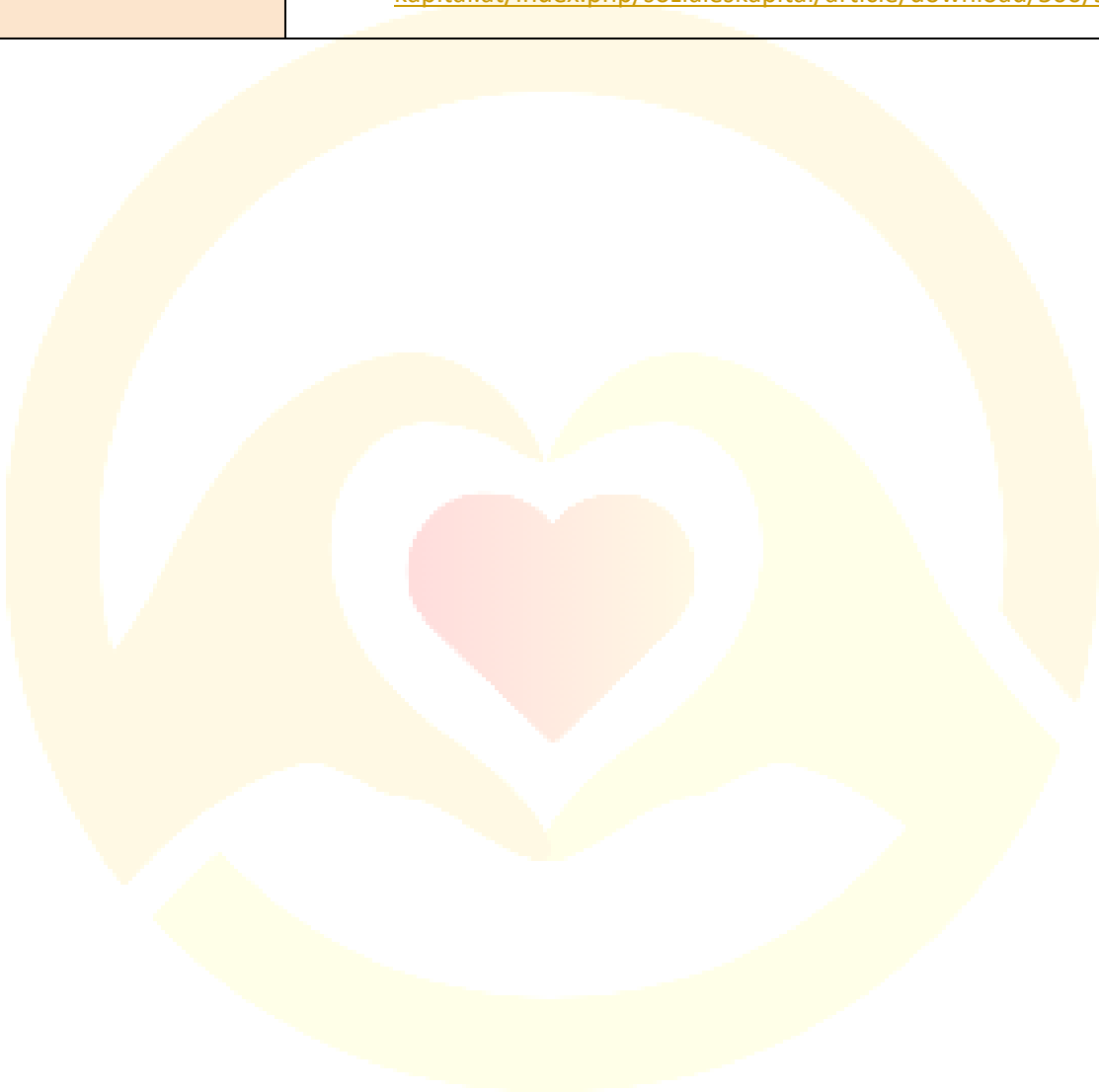
FALLSTUDIE 18. PRÄVENTION UND INTERVENTION VON GEWALT UND MOBBING IN DER SCHULSOZIALARBEIT

| Titel der Fallstudie: Prävention und Intervention von Gewalt und Mobbing in der Schulsozialarbeit | |
|--|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Oberösterreich, Österreich ● 2012/2013 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Hauptdurchführungspartner ist in diesem Fall die Kinder- und Jugendhilfe Oberösterreich. Sie organisiert Supervisionen und Teamsitzungen mit den einzelnen SchulsozialarbeiterInnen und koordiniert das Projekt. Dieses Projekt wird vom Land Oberösterreich finanziell unterstützt. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die direkten Nutznießer der Praxis sind in erster Linie Schüler in verschiedenen Schultypen, darunter Volksschulen, Hauptschulen, Neue Mittelschulen, Polytechnische Schulen und andere Schultypen. Die genaue Zahl der Begünstigten wird im Text nicht genannt. Geschlecht und Altersgruppen können bei den Schülern in diesen Schulen variieren. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Ausgangssituation ist gekennzeichnet durch die Präsenz von Gewalt und Mobbing an österreichischen Schulen, von denen sowohl Schüler als auch Lehrer betroffen sind. Verschiedene Formen von Gewalt, einschließlich körperlicher, verbaler und sozialer Gewalt, treten auf, und diese Probleme sind nicht auf das schulische Umfeld beschränkt, sondern erstrecken sich auch auf die Familien. ● Die Fallstudie zielt darauf ab, die Herausforderungen im Zusammenhang mit Gewalt und Mobbing an österreichischen Schulen anzugehen. Zu diesen Herausforderungen gehört die Notwendigkeit, effektiv auf Gewalt zu reagieren, zwischen Schülern, Eltern und Lehrern zu vermitteln und die soziale Integration von Schülern zu gewährleisten, die mit familiären, schulischen oder persönlichen Problemen konfrontiert sind. |

| | |
|--|---|
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> Das Hauptziel der Fallstudie ist die Untersuchung der Rolle der Schulsozialarbeit bei der Gewaltprävention an Schulen in Oberösterreich, Österreich. Die Forschung zielt darauf ab, das Ausmaß von Gewalt und Mobbing zu verstehen, mit dem Schulsozialarbeiter konfrontiert sind, die Präventionsmaßnahmen und Interventionen, die sie durchführen, die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeitern, Schulpersonal, Eltern und Schülern und die Effektivität der Schulsozialarbeiter im Umgang mit gewalttätigen Vorfällen. Ziel ist es, einen Beitrag zur Verringerung von Gewalt und zur Verbesserung des Umgangs mit Aggressionen in Schulen zu leisten und ein positives und gewaltfreies schulisches Umfeld zu fördern. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> Der methodische Ansatz in diesem Fall bestand in der Durchführung einer Online-Umfrage unter Schulsozialarbeitern in Oberösterreich, Österreich, im November 2013. Die Umfrage zielte darauf ab, Informationen über die Prävalenz von Gewalt und Mobbing in Schulen, die Arten von Gewalt und die verwendeten Strategien zur Prävention und Intervention zu sammeln. Insgesamt 28 von 52 Schulsozialarbeitern nahmen an der Umfrage teil und gaben Einblicke in ihre Erfahrungen im Umgang mit diesen Themen. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> Die Ergebnisse und Resultate der Studie zeigen mehrere wichtige Erkenntnisse. Schulsozialarbeiter befassen sich in erster Linie mit familiären Problemen (44 %), wobei schulische Probleme (33 %) und psychologische Probleme (22 %) ebenfalls häufig vorkommen. Familiäre Probleme umfassen ein breites Spektrum an Herausforderungen, darunter Scheidung, Erziehungsschwierigkeiten, Vernachlässigung, finanzielle Engpässe und häusliche Gewalt. Akademische Probleme umfassen Themen wie Lernschwierigkeiten, Schulvermeidung, Konflikte mit Gleichaltrigen und Lehrern sowie schulbezogene Gewalt und Mobbing. Psychologische Probleme umfassen eine Vielzahl von Problemen wie selbstschädigendes Verhalten, Sucht, Aggression, Depression und psychosomatische Symptome. Was das Auftreten von Gewalt und Mobbing betrifft, so zeigen die Daten, dass verbale Gewalt am häufigsten gemeldet wird, gefolgt von sozialer Gewalt, körperlicher Gewalt und Mobbing. Interessanterweise wurden Unterschiede zwischen den Schultypen beobachtet, wobei die Neuen Mittelschulen die höchste Häufigkeit von Gewalt meldeten, gefolgt von Sekundarschulen, Polytechnischen Schulen und Grundschulen. |

| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Was präventive Maßnahmen betrifft, so bieten etwa 36 % der befragten Schulen Programme zur Gewaltprävention an. Eines der am häufigsten genannten Programme ist "respect@school", das von der Kinder- und Jugendanwaltschaft (KIJA) durchgeführt wird. Weitere Programme sind Initiativen des Landeskriminalamtes Oberösterreich, wie "Click&Check" und "Soziales Lernen". • Was die Interventionen betrifft, so zeigt die Studie, dass Schulsozialarbeiter verschiedene Strategien im Umgang mit Gewalt und Mobbing anwenden. Zu den am häufigsten angewandten Strategien gehören die Organisation von Treffen, an denen alle Schüler teilnehmen, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, und die individuelle Beratung der Betroffenen. Darüber hinaus sind Mediation, Konfliktlösung und Kommunikationstraining häufig genutzte Ansätze zur Bewältigung dieser Probleme. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Die positive Auswirkung dieser Praxis auf die Zielgruppen besteht darin, dass sie dazu beiträgt, das Bewusstsein für Gewalt und Mobbing an Schulen zu schärfen, und den betroffenen Schülern Unterstützung bietet. Die Anwesenheit von Schulsozialarbeitern und die Verfügbarkeit von Präventionsprogrammen können ein sichereres und solidarischeres Schulumfeld schaffen. • Die negative Auswirkung könnte jedoch sein, dass es immer noch Schulen ohne angemessene Gewaltpräventionsprogramme gibt und dass einige Schulsozialarbeiter mit den bestehenden Maßnahmen nicht ganz zufrieden sind. Dies deutet darauf hin, dass der Umgang mit Gewalt und Mobbing an Schulen noch verbessert werden kann. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Der Erfolg dieser Praxis hängt von mehreren wichtigen Voraussetzungen ab. Erstens müssen die Schulen die Schulsozialarbeiter und Gewaltpräventionsprogramme institutionell unterstützen, indem sie angemessene Ressourcen bereitstellen und die erforderlichen Schulungen anbieten. Die Zusammenarbeit spielt eine zentrale Rolle. Die aktive Beteiligung und Kooperation verschiedener Interessengruppen, darunter Lehrer, Eltern und Schüler, erweist sich als wesentlich für eine wirksame Gewaltprävention und -intervention. Darüber hinaus sind klare und gut umgesetzte Strategien und Verfahren in den Schulen von entscheidender Bedeutung für den Umgang mit Gewalt- und Mobbingvorfällen. Schulsozialarbeiter sollten eine umfassende Ausbildung in Gewaltpräventionsstrategien, Konfliktlösungstechniken und Beratungsmethoden erhalten, um ihre Aufgaben wirksam wahrnehmen zu können. Eine regelmäßige Bewertung und Evaluierung |

| | |
|--|---|
| | <p>der Gewaltpräventionsprogramme ist unerlässlich, um ihre kontinuierliche Wirksamkeit zu gewährleisten. Schließlich kann die Einbindung externer Partner und Gemeinschaftsorganisationen zusätzliche Ressourcen und Fachkenntnisse einbringen und so die gemeinsamen Anstrengungen zur Bekämpfung von Gewalt in Bildungseinrichtungen verstärken.</p> |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/download/500/909/3548 |





2.7. ITALIENISCHE ÜBERSICHT

Eine EURES-Umfrage aus dem Jahr 2019 zeigt, dass 67 % der befragten Schüler Opfer von Mobbing waren, die meisten von ihnen in der Schule oder in ihrer Nachbarschaft. Entgegen der landläufigen Meinung zeigen die Daten, dass Jugendliche, die mit einem Erwachsenen über ihre Erfahrungen sprachen und um Hilfe baten, einen Rückgang von fast 80 % der gegen sie gerichteten Schikanen zu verzeichnen hatten: Die landläufige Meinung, dass es angesichts von Gewalt und Missbrauch am besten ist, "die Sache zu ignorieren und darüber hinwegzukommen", scheint definitiv nicht mehr zu gelten, obwohl rund 75 % der Fälle von Ausflüchten oder Mobbing immer noch nicht gemeldet werden.

Während körperliche Aggression nur in 11 % der Fälle vorkommt (wobei der Prozentsatz bei Jungen höher ist), berichteten fast 40 % der Opfer, dass sie mit demütigenden Streichen oder Witzen bedroht, ausgelacht oder aus sozialen und Gruppenzusammenhängen ausgeschlossen wurden: ein Problem, das besonders bei Mädchen weit verbreitet ist, die auch ein höheres Risiko haben, verleumdet und diffamiert zu werden, oft im Zusammenhang mit sexuellem Verhalten (slut-shaming).

Für queere Schüler bleibt die Situation im Grunde dieselbe: Laut einer weiteren Umfrage, die 2015 im Rahmen des Projekts "Iecosecambiano@Roma" (Es wird besser@Rom) durchgeführt wurde, gaben 47 % der Teilnehmer an, in der Schule häufig oder sehr häufig homophobe und verbale Beleidigungen zu hören; 25 % erklärten, die beleidigende Sprache werde auch von Lehrern verwendet. Homosexuelle Kinder sind nach wie vor ein bevorzugtes Ziel von Mobbing, denn 35 % der homosexuellen, bisexuellen, transsexuellen und geschlechtsuntypischen Schüler gaben an, mindestens einmal Opfer von homophobem Mobbing geworden zu sein. Man darf nicht vergessen, dass die Folgen von Mobbing und Stigmatisierung für die psychische Gesundheit und das Leben queerer Kinder verheerend sind. Sie reichen von geringem Selbstwertgefühl, verinnerlichter Scham und schulischem Versagen über somatische Reaktionen wie Angstzustände, Panikattacken und PTBS bis hin zu Selbstverletzungen, Depressionen und in extremen Fällen, insbesondere bei sehr jungen Opfern, Selbstmord.

Queere Jugendliche haben es schwer, in der Gesellschaft und insbesondere in Schulen positive Vorbilder zu finden. Das Stigma gegen die Sichtbarkeit von LGBTQ+-Personen in Bildungskontexten und bei der Arbeit mit Minderjährigen ist immer noch stark, das Vorurteil, dass nicht-normative Geschlechts- und sexuelle Orientierungen falsch sind und queere Menschen "unwürdig" sind, mit Kindern und Minderjährigen zu arbeiten, ist immer noch präsent; dies behindert das Bewusstsein und den Dialog und macht es für Lehrer unwahrscheinlicher, sich über ihre sexuelle Orientierung zu öffnen, aus Angst vor Rückschlägen und diskriminierendem Verhalten von ihren eigenen Kollegen und Vorgesetzten sowie von den Familien ihrer Schüler.

Das Bewusstsein darüber, was Mobbing ist und welche verheerenden Auswirkungen es auf die psychische Gesundheit, die Leistung und die Lebensqualität junger Menschen hat, ist in den italienischen Schulen mittlerweile weit verbreitet, wobei der Schwerpunkt auf der Prävention von Mobbing und Diskriminierung durch pädagogische Projekte, eine sicherere Nutzung von Technologien und die Aufklärung über Legalität und Konfliktmanagement liegt. All diese Maßnahmen unterstreichen die Notwendigkeit, durch präventive und unterstützende Maßnahmen das Wohlbefinden der Schüler






zu gewährleisten und die berufliche Zufriedenheit des Lehrpersonals zu verbessern, um ein positives Schulklima zu schaffen, das für die Entwicklung von Lernprozessen förderlich ist.





Es besteht ein Bedarf an wissenschaftlich fundiertem Wissen über die Bedingungen, die aus psychologischer Sicht das Wohlbefinden in der Schule fördern können, da es Auswirkungen auf das Lernen, die Motivation und die sozialen Beziehungen hat. Im Zusammenhang mit emotionalen und Beziehungsproblemen in der Schule zur Verbesserung des Wohlbefindens nimmt die Prävention bzw. der Umgang mit Mobbing und Cybermobbing sicherlich eine zentrale Rolle in der pädagogischen Praxis ein. Dies beinhaltet die Verantwortung für die soziale Entwicklung der Schüler und die Unterstützung zwischenmenschlicher Dynamiken, die auf Austausch und Integration ausgerichtet sind.


Ziel dieses Leitfadens ist es, reale Fallstudien in Italien kennenzulernen, die auf andere Länder oder Gebiete übertragen werden können, um die Behandlung und die Situation des Zielkollektivs zu verbessern.

2.8. REALE ITALIENISCHE FALLSTUDIEN





FALLSTUDIE 19. REGENBOGEN-PROJEKT






| Titel der Fallstudie: Regenbogen-Projekt | |
|--|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • "Istituto Superiore Margherita Hack" - Morlupo (Rom). • 25. bis 26. Februar 2023 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Der Workshop wurde von der Schule in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden organisiert: A.GE.DO Nazionale (die nationale Vereinigung von Eltern, Verwandten und Freunden von LGBTQ+ Menschen), ADELE Foundation, und der Unterstützung von Erasmus+. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte und Familienangehörige von LGBTQ+ Menschen. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Die vorgestellte Praxis ist Teil des KA3 Erasmus+ Projekts "Rainbow: Bekämpfung von homo-bi-transphobischem Mobbing und Förderung des Bewusstseins in Schulen". |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Erlernens von Instrumenten und Verhaltensstrategien, die für die Bewältigung des Coming-outs von LGBTQ+-Personen unerlässlich sind, sowie Vorbeugung und Bekämpfung von homo-lesbo-bi-transphobem Mobbing in Schulen und Sport-/Freizeitgruppen. |

| | |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ● Um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, Zeugen der zuvor besprochenen Situationen/Themen aus erster Hand zu hören und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, werden diese Personen ihre bedeutenden persönlichen Erfahrungen mitteilen. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Der Workshop umfasst zwei Tage, 8 Stunden pro Tag. Um didaktische Kohärenz zu gewährleisten, wird der Workshop von denselben Trainern abgehalten und geleitet, die die Teilnehmer bei den Online-Kursen zur Mobbingprävention und -bewältigung sowie zum Coming-out-Management begleitet haben. Darüber hinaus nehmen an dem Workshop Zeugen aus erster Hand teil, die für jedes Treffen entsprechend ausgewählt werden. ● Umgang mit dem Coming-out: in der Familie, in der Schule und am Arbeitsplatz + Zeugen aus erster Hand: Eltern und homo-lesbo-bi-trans Jugendliche. ● Mobbingprävention und -management + Zeugen aus erster Hand: Opfer, Schulpsychologen und Lehrer. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Jeder Teilnehmer verfasste eine eigene Bewertung des Workshops, in der er <i>das Gelernte</i> und seine <i>Gefühle</i> zu den behandelten Themen und den gehörten Geschichten festhielt. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Abgesehen von der Sensibilisierung für das Thema hat das Hören von Geschichten aus erster Hand von Eltern, Lehrern, Verwandten und Freunden von LGBTQ+-Jugendlichen und von den Jugendlichen selbst eine enorme emotionale Wirkung, die den Menschen hilft, sich zu verbinden und Mitgefühl zu empfinden. ● Sich zu seiner Geschichte zu bekennen und seine Erfahrungen zu teilen, kann unglaublich befreiend und heilend sein. Wie die Schriftstellerin und Aktivistin Dominee Calderon sagt: "Wenn Menschen jemanden kennen, der LGBTQIA+ ist, ist es viel wahrscheinlicher, dass sie die Gleichstellung vor dem Gesetz unterstützen. [Ein Coming-out kann anderen helfen, sich weniger allein zu fühlen, und es trägt dazu bei, das Schwulsein/Queer-/Trans-Sein zu normalisieren [...]. Ein Coming-out hilft, das Stigma auszulöschen". |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Fähigkeit, Mobbingopfer, offen LGBTQIA+-Lehrer und -Schüler sowie deren Familien einzubeziehen, und die allgemeine Bereitschaft, einen sicheren Raum für den Erfahrungsaustausch zu schaffen. ● Unterstützung von LGBTQ-Initiativen auf dem Schulgelände. |

| | |
|--|---|
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • https://projectrainbow.eu/activities/workshop-italy/#workshopResources |
|--|---|





FALLSTUDIE 20. BILLY IST KEIN TYRANN



| Titel der Fallstudie: Billy ist kein Tyrann | |
|--|---|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Avezzano, Italien. • 6. Novemberth 2017. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt wurde vom Liceo Scientifico "Vitruvio Pollione" in Avezzano in Zusammenarbeit mit der Bewegung zur Verteidigung des Bürgers in den Abruzzen, SOS Telefono Azzurro (Childline) und der Universität von L'Aquila entwickelt. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt richtete sich an Schüler der Sekundarstufe, bezog aber auch Lehrer, Familienangehörige, Sozialarbeiter und alle, die im Bildungsbereich tätig sind, mit ein. • An dem Projekt haben 600 Schüler teilgenommen. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Dieses Projekt war ein langer und anstrengender Weg, der sich aus Unterricht, Peer-Education-Arbeit (wofür das Theaterstück ein hervorragendes Beispiel ist), Sensibilisierungsaktivitäten für Familien und Dialogaktivitäten mit all jenen, die zur so genannten "erziehenden Gemeinschaft" gehören, zusammensetzte, um die Bemühungen all jener zu bündeln, die aus verschiedenen Gründen mit Gruppen von Kindern bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten in Kontakt kommen. Nur wenn alle wachsam, sensibilisiert und befähigt sind, kann eine effektive Überwachung der Risikofaktoren auf individueller, umweltbezogener und sozialer Ebene, |




| | |
|--|--|
| | <p>die zum Auftreten von Mobbing und Cybermobbing beitragen können, erreicht werden.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Ziel ist es, einen gemeinsamen Aktionsplan zu initiieren, der es ermöglicht, alle individuellen, umweltbedingten und sozialen Faktoren, die zum Auftreten des Phänomens beitragen, zu identifizieren und alle Formen der Vorverurteilung von Kindern zu bekämpfen. Aus diesem Grund richtet sich die Veranstaltung, die Teil einer breiteren Reihe von Bildungs- und Informationsaktivitäten ist, auch an Lehrer, Jugendliche, Familien, Sozialarbeiter und alle, die über Kompetenzen im Bereich der Bildung verfügen. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● 1. Sitzung: 3 Stunden - Einführung und theoretische Erörterung des Phänomens Mobbing - Anschauen eines zum Thema passenden Films und anschließende Fokusgruppe zur Ausarbeitung der damit verbundenen emotionalen Erfahrungen. ● 2. Sitzung: 1 Stunde - Zusammenfassung/Beobachtungen der Fokusgruppe und Ausfüllen des Fragebogens "Mein Leben in der Schule" ● 3. Sitzung: 1 Stunde - Rückgabe der Ergebnisse des Fragebogens, Diskussion und Vorstellung der territorialen Ressourcen der Dienste, die sich mit den aufgetretenen Problemen befassen. ● Theater (Nachspielen eines Theaterstücks oder eines Buches). |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Das wichtigste Ergebnis des Projekts war ein Theaterstück, das sich an "Der Herr der Fliegen" von William Golding anlehnte und von den Schülern des Gymnasiums "Vitruvio Pollione" aufgeführt wurde; ein Video mit dem Titel "Billy is not a bully" (Billy wird nicht schikaniert) über einen Jungen, der schikaniert wird. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Wirkung bestand vor allem darin, das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie dysfunktionale und ungesunde Dynamiken unter Gleichaltrigen aussehen und sich anfühlen, und Risikosituationen in den teilnehmenden Schulen zu beobachten. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Bereitschaft von Schülern, Lehrern und Familien, sich an den Aktivitäten zu beteiligen. |


FALLSTUDIE 21. METHODIK DES GESCHICTENERZÄHLENS UND DER REFLEXION

Titel der Fallstudie: Methodik des Geschichtenerzählens und der Reflexion



| | |
|--|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Genua, Italien. ● Die Praxis wurde 2002 ins Leben gerufen, 2004 perfektioniert und erhielt 2011 ihre erste Bestätigung durch die akademische Forschung. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Das Verfahren wurde von einem Team italienischer Lehrer und Wissenschaftler entwickelt, aber jeder Ausbilder und Erzieher kann bei dieser Aktivität mitwirken. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Hauptzielgruppe sind Schüler und Lehrer. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> ● MNR - Methodologie der Erzählung und Reflexion - ist eine dialogische Praxis. Zweifellos ist der Dialog keine Form der Kommunikation wie jede andere. Er hat in sich selbst eine Fruchtbarkeit, die aus der partizipativen Konfrontation aller entsteht. Das Thema, das angesprochen wird, ist selbst ein Anreiz, um zu einer gemeinsamen Episteme zu gelangen, die nicht die absolute Wahrheit oder das endgültige Ziel ist, das alle anderen Interpretationsmöglichkeiten ausschöpft, sondern die Bedeutung, die |




| | |
|--|--|
| | <p>gemeinsam konstruiert wird. Das Ziel ist die Reise selbst, die gemeinsame dialogische Erfahrung - auch in ihren konfliktreichen Momenten -, die nachhaltige Wirkungen erzeugt. Im NRM folgt der Dialog einer präzisen Struktur mit vier Phasen, die durch drei wichtige Momente gekennzeichnet sind, in denen drei Karten verwendet werden: die Erzähl-, die Reflexions- und die Beobachtungskarte.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Ziel der Übungen ist es, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem alle Meinungen gehört werden und in dem Schüler und/oder Lehrer lernen können, wie man aktives Zuhören, Konfliktlösung und effektive Kommunikation übt. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Teilnehmer sind in einem Halbkreis angeordnet, während auf einer zentralen Bank, die vor den anderen steht, der Moderator und der Beobachter sitzen. Die Anordnung der Tische dekonstruiert nicht nur die traditionelle Anordnung im Klassenzimmer, sondern strukturiert auch die Beziehung zum Lehrer neu. Sie ist zwar nicht völlig symmetrisch, aber auch nicht mehr komplementär: Der Lehrer, der von einem Beobachter unterstützt wird, ist der Moderator des Dialogs und sitzt an einem Tisch, der dem der Schüler entspricht, in einer Position, die den Schülern gleichgestellt zu sein scheint. ● In den ersten fünf Minuten erklärt der Moderator der Klasse, dass er in Kürze an jeden Teilnehmer eine Erzählkarte verteilen wird. Die Aufgabe jedes Teilnehmers besteht darin, einen kurzen Text vorzulesen, der in der Regel Geschichten oder Gespräche zwischen Schülern enthält, die durch Pseudonyme gekennzeichnet sind und in zuvor durchgeführten Fokusgruppen gesammelt wurden. Nach der Lesung, für die fünf Minuten vorgesehen sind, werden die Schüler aufgefordert, sich in Untergruppen von maximal 4/5 Personen zu organisieren. ● In dieser zweiten Phase stellt der Moderator das neue Formular - das Reflexionsformular - vor, auf dem Fragen zu der soeben gelesenen Erzählung notiert werden; er weist jede Untergruppe auch darauf hin, dass die Antwort niedergeschrieben werden kann, sobald eine gemeinsame Meinung erreicht ist, andernfalls muss auch die abweichende Meinung festgehalten werden. Für diese Phase sind dreißig Minuten vorgesehen. Die Bildung der Untergruppen findet spontan statt. Der Beobachter, der den Moderator unterstützt, spielt nicht nur in der Plenarphase - wenn der eigentliche Dialog beginnt und sich alle Untergruppen vor dem Moderator aufstellen - eine sehr wichtige Rolle, sondern auch in den vorangehenden Phasen. Er oder sie muss auf das Verhalten der SchülerInnen, ihre Interaktionen und vor allem auf die |



| | |
|--|---|
| | <p>Beteiligung jedes Einzelnen an der Aktivität der Untergruppe achten. Die Beobachtung wird auf dem dritten Blatt festgehalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am Ende der Reflexionsphase kehren wir gemeinsam zurück. Der Dialog beginnt und dauert 50 Minuten. Die Schüler wurden langsam an die gemeinsame Reflexionsphase herangeführt. Zunächst lesen sie einzeln, dann diskutieren sie in der Kleingruppe, in der dritten Phase werden sie alle gemeinsam einen Dialog führen. Dann kehren wir zur Hemizyklusanordnung zurück. Der Moderator stellt zunächst die erste Frage, die auf dem Reflexionsbogen steht, und bittet jede Untergruppe um ihre Antwort. Der Moderator ermutigt die Schüler, ihren Standpunkt zum Ausdruck zu bringen, indem er die kommunikativen Wendungen durch Umformulierungen, offene Fragen und minimale Signale unterstützt. • Die vierte Phase ist die abschließende Phase der Rückgabe, ein notwendiger Moment der Reflexion, in dem sich der Moderator verabschieden und bedanken muss. Es handelt sich also immer um eine Funktion der Gruppe, die der eigentliche Akteur des Dialogs ist. In dieser Phase muss der Moderator den Beitrag der Gruppe durch Formulierungen, die zeigen, wie viel sie gelernt hat, und durch Fragen, die zur weiteren Erkundung und Klärung anregen und fördern, aufwerten. Nicht einmal in der letzten Phase ist die aktive Beteiligung der Schüler, die an der Ko-Konstruktion der entstehenden Bedeutungen mitwirken, von Bedeutung. • Die Durchführung einer NRM-Fokusgruppe dauert zwei Stunden. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Das Ergebnis sind zwei Formulare: das Beobachtungsformular und das Reflexionsformular. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> • Die Wirkung der Praxis liegt in der Förderung des aktiven Zuhörens und effektiver Kommunikationstechniken durch das Instrument des Dialogs. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> • Es besteht ein eindeutiger Bedarf an einer Lehrerausbildung, denn es handelt sich nicht um einen Dialog, der improvisiert werden kann und der, so demokratisch er auch sein mag, niemals der Beliebigkeit erliegt. • Lehrer der Vorschule und des ersten Zyklus sind eher bereit, sich fortzubilden, als Lehrer des zweiten Zyklus. Letztere glauben größtenteils, dass sie bereits wissen, wie man einen Dialog mit den Schülern führt, und sind der Meinung, dass sie keine weitere Ausbildung benötigen, weil sie wissen, "wie man eine Klasse führt". Das Problem liegt also an der Wurzel: Misstrauen gegenüber guten Praktiken, die allzu oft als "nutzlos" angesehen werden. Der Konservatismus mancher Lehrkräfte verhindert eine echte Verbreitung der Methodik in den Sekundarschulen und erlaubt es ihnen |




| | |
|--|---|
| | <p>nicht, über etwas zu staunen, was sie nicht über Kommunikation wissen oder, schlimmer noch, für selbstverständlich halten. Um erfolgreich zu sein, müssen die Lehrer und Moderatoren selbst bereit sein, sich auf aktives Lernen und Dialog einzulassen.</p> |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> ● https://www.luigimartano.it/la-rivista/magic-e-school-2019/ottobre-2019/94-una-pratica-dialogica-la-mnr-ovvero-la-metodologia-della-narrazione-e-della-riflessione.html#:~:text=La%20MNR%20%2D%20Metodologia%20della%20Narrazione,e%20la%20replicabilit%C3%A0%20della%20metodologia. ● Randazzo G., La metodologia della narrazione e della riflessione. Una buona pratica al quadrato, Erga Edizioni, Genova 2020 ● Nuzzo B., Russo M., Vacatello M.T., Il Tempo sbanca, Erga Edizioni, Genova 2013 ● Peccenini R., Randazzo G., Russo M., Vacatello M.T., Bullismo a Scuola tra immagine e realtà - Cambiare linguaggio per superare il pregiudizio, Erga Edizioni 2009 ● Randazzo G., Russo M., Vacatello M.T., MNR, Percorsi per il benessere scolastico, Erga Edizioni, Genova 2009 |

FALLSTUDIE 22. SPRICH MIT MIR







| | |
|--|---|
| Titel der Fallstudie: Sprich mit mir | |
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> ● Piemont, Italien. ● 2022 |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> ● Das Projekt wurde von der ONG "Cifa" ins Leben gerufen. |





| | |
|--|--|
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> Die Hauptzielgruppe sind Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, aber das Projekt umfasst auch Module, die sich speziell an Lehrer und Familien richten. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> Nach Angaben der WHO ist Selbstmord die zweithäufigste Todesursache bei jungen Menschen zwischen 10 und 25 Jahren, und nach den Jahren des COVID-19-Notfalls sprechen die in den Krankenhäusern erfassten Daten von 9 Millionen italienischen Kindern und Jugendlichen mit emotionalen Störungen aufgrund von pandemischem Stress. Im Vergleich zu 2019 ist die Inanspruchnahme neuropsychiatrischer Dienste in Krankenhäusern um 84 % gestiegen, Selbstmordversuche um 82 %, Fälle von Selbstmordgedanken um bis zu 200 % und Fälle von Magersucht haben sich verdoppelt. Auf dem Gebiet der Großstadt Turin werden regelmäßig Fälle von Selbstmord oder versuchtem Selbstmord unter Jugendlichen, auch unter sehr jungen, registriert, und gerade in Randgebieten mit starken kritischen Tendenzen hat das CIFA das Pilotprojekt "Sprich mit mir" gestartet. In solchen Gegenden mangelt es nämlich oft an Treffpunkten für Jugendliche, die oft gezwungen sind, ins Zentrum zu ziehen oder sich noch mehr von ihrem Umfeld zu isolieren. In einigen Schulen ist das Problem des Selbstmordes im Laufe der Jahre leider zur Realität geworden. Aber selbst dort, wo Jugendliche nicht so weit gehen, sich das Leben zu nehmen, äußert sich das Unbehagen in Form von Angstzuständen, Panikattacken oder anderen Verhaltensstörungen, wie Essstörungen oder Selbstverletzungen. Die Schulen verfügen jedoch nicht immer über die Mittel, um die Zahl der Fälle und die Notlage zu bewältigen. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> "Talk to me" wird als theoretisch-praktischer Weg der Sensibilisierung, Information und Erprobung zum Thema psychische Gesundheit von Jugendlichen und Suizidprävention vorgeschlagen, der ausgehend von einem besonders gefährdeten Umfeld umgesetzt wird, aber in Schulen in ganz Italien wiederholt werden kann. Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um jungen Menschen, der erziehenden Gemeinschaft und Familienmitgliedern ein besseres Verständnis dafür zu vermitteln, was psychische Gesundheit ist, und ihnen die richtigen Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Anzeichen und Symptome emotionaler Not bei sich selbst und anderen zu erkennen. Durch die Aktivierung spezifischer Wege für jedes einzelne Ziel will "Sprich mit mir" junge Menschen und die sie umgebenden Erwachsenen konkret unterstützen und ihnen helfen a) zu lernen, Techniken zur Selbsterfahrung und andere geeignete Strategien anzuwenden, wenn sie in Not sind, und zu entdecken, wie sie bestimmte Verhaltensmuster zur Regulierung von |

| | |
|---|--|
| | <p>Emotionen, einschließlich Selbstverletzung oder Essen, einsetzen können; b) Tendenzen bei suizidalem Verhalten junger Erwachsener (einschließlich Risikofaktoren) zu verstehen, zu wissen, welche Interventionen zu ihrer Unterstützung eingesetzt werden können, und zu wissen, was in einem Notfall zu tun ist; c) verstehen, wie Menschen in verantwortlichen Positionen und mit regelmäßigem Kontakt zu jungen Menschen (Gatekeeper oder Wächter; Lehrer, Eltern, Gleichaltrige/Freunde) bestimmte Strategien und Fähigkeiten einsetzen können, um sie in Krisenmomenten zu erkennen und zu unterstützen und ihnen zu helfen, sich an geeignete Dienste zu wenden.</p> |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> • Um ein Projekt zu realisieren, das den Bedürfnissen der Begünstigten wirklich gerecht wird, nahm CIFA während der Projektphase Kontakt mit den Vertretern der Schüler auf, um deren Bedürfnisse zu ermitteln. Auf der Grundlage der Zuhör- und Diskussionsarbeit ist das Programm in verschiedene Aktivitäten unterteilt, die sich jeweils an bestimmte Zielgruppen richten (Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Eltern). • Zusätzlich zu den Erlebnispfaden und der psychologischen Unterstützung für junge Menschen werden im Rahmen des Projekts auch folgende Aktivitäten durchgeführt: a) zwei mit den Methoden des Playback-Theaters und des Sozial- und Gemeinschaftstheaters durchgeführte Kurse für 50 Lehrer und Psychologen, die für die psychologische Betreuung in Turin zuständig sind; b) ein Streaming-Screening des Films "5 days out", das in Zusammenarbeit mit dem Verein des Turiner Filmmuseums für 300 Jugendliche organisiert wurde, mit einem speziellen Chat, der von den Psychologen von La Tazza Blu geleitet wurde; c) eine Reihe von Treffen mit Eltern und Lehrern in Mailand, Venedig, Rom und Ancona; d) ein methodisches Dokument für die Reproduktion des Pilotprojekts "Sprich mit mir", das in Schulen in Turin und im Piemont wiederholt werden soll. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> • Im Kern des Projekts werden drei Pilotmodule (eines für Lehrer, eines für Jugendliche und eines für Eltern) zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen und zur Suizidprävention entwickelt, die auf den neuesten Erkenntnissen der Neuro- und Verhaltenswissenschaften basieren. • In einem Jahr soll das Projekt die Grundlagen für ein erfolgreiches Modell schaffen, das auch in anderen Einrichtungen angewandt werden kann, und zwar durch a) die Einbindung von Schülerinnen und Schülern im Alter von 14 bis 18 Jahren in Erlebnispfade, die der psychischen Gesundheit gewidmet sind, die Erkennung von Anzeichen von Stress und die Entwicklung von Instrumenten und Praktiken, die zur Unterstützung von Mitschülern, die Stresssymptome zeigen, eingesetzt werden können; b) die Schulung von |





| | |
|--|---|
| | <p>Lehrern in Bezug auf das Verständnis und die Erkennung von Situationen emotionaler Fragilität sowie die Aktivierung eines Unterstützungsnetzes und gezielte Unterstützungsstrategien für potenziell gefährdete Personen; c) die Einbeziehung von Eltern und Erziehungsberechtigten in das Verständnis, die Identifizierung und die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen durch Playback-Theateraktivitäten.</p> |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Praxis sensibilisiert für wichtige Themen wie Selbstmordprävention und psychische Gesundheit und gibt Lehrern, Familien und Gleichaltrigen Instrumente an die Hand, um Teenagern, die Probleme haben, zu helfen, indem sie ihnen Unterstützung und einen sicheren Raum zum Reden bietet. ● Es verbessert das Gefühl der Selbstbestimmung und des Selbstwertgefühls, steigert das Einfühlungsvermögen und die Anwendung gewaltfreier, empathischer Kommunikation, entwickelt Kreativität und ein Gefühl der sozialen Verantwortung und verringert den Schulabbruch. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Wie so oft ist der einzige wirkliche Erfolgsfaktor die Bereitschaft von Familien und Lehrern, über psychische Gesundheit zu sprechen und sich in diesem Bereich schulen zu lassen. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> ● https://www.cifaong.it/a/EDUCAZIONE/parla-con-me/PARLA-CON-ME |






FALLSTUDIE 23. WOCHE DER FREUNDLICHKEIT


| Titel der Fallstudie: Woche der Freundlichkeit | |
|--|--|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> Die Initiative ist national und wird seit 2017 jedes Jahr durchgeführt. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> Die Woche der Freundlichkeit wurde vom Minister für Bildung und Verdienst angeregt, in den Schulen durchgeführt zu werden. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> Die Zielgruppen können je nach den durchgeführten Initiativen Schüler aller Schulstufen sein; diese spezifische Fallstudie bezieht sich auf Grundschüler. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> Anlässlich des nationalen Tages gegen Mobbing und Cybermobbing am Montag, den 7. Februar, "Ein blauer Knoten - Schulen vereint gegen Mobbing", sind alle italienischen Schulen aufgerufen, durch pädagogische Aktivitäten und Initiativen zur Sensibilisierung "NEIN" zu Mobbing und Cybermobbing zu sagen. |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> Die Woche der Freundlichkeit wird auf verschiedenen Ebenen durchgeführt, um spezifische Aktionen für eine bewusste und sichere Nutzung digitaler Technologien, Aktionen zur Verhinderung und Bekämpfung von Mobbing und Cybermobbing und zur Verbreitung einer Kultur des Respekts zu fördern. Das Hauptziel ist es, eine echte Überwindung von Ungleichheiten und Vorurteilen zu erreichen, indem Schüler, Lehrer und Familien einbezogen werden. |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierungsmaßnahmen für Schüler (Brainstorming, Film- und Kurzfilmvorführungen, Lesungen) Schaffung von blauen Knotenpunkten in allen Klassenzimmern durch spezielle Workshop-Aktivitäten (die italienische Kampagne gegen Mobbing und Cybermobbing heißt "Ein blauer Knoten") Online-Spiele mit den Themen Mobbing, Cyber-Mobbing und jugendliche Identität ein Flashmob |

| | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> ● Feierlichkeiten zum Safer Internet Day, dem jährlichen Europäischen Tag für Internetsicherheit, indem die LehrerInnen das ePolicy-Dokument auf der Schulwebsite im Bereich Vorschriften präsentieren. ● Treffen mit Psychologen zum Thema Inklusion. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Ergebnisse sind zumeist nicht greifbar und lassen sich anhand der organisierten Veranstaltungen (Sitzungen, Konferenzen, Flashmobs usw.) und des erreichten Bekanntheitsgrads messen. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Initiativen fördern das Gemeinschaftsgefühl in der Schule und im Klassenzimmer; sie tragen dazu bei, das Bewusstsein insbesondere bei jüngeren Schülern und Kindern durch spielerische Aktivitäten zu schärfen. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Die Schule und die Lehrkräfte müssen bereit sein, eine ganze Woche lang Veranstaltungen zum Thema Freundlichkeit und Mobbingprävention zu organisieren. |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> ● https://www.generazioniconnesse.it/site/it/ivd/2022/07/01/la-settimana-della-gentilezza-quinta-edizione/ |

FALLSTUDIE 24. ALIAS KARRIERE

| Titel der Fallstudie: Alias Karriere | |
|---|---|
|  Ort/Datum | <ul style="list-style-type: none"> • Es wurde zuerst an der Universität Turin eingeführt und seitdem an 32 Universitäten und 173 Schulen der Sekundarstufe I in ganz Italien, hauptsächlich in der Mitte des Landes (Toskana und Latio). • Die erste Alias-Karriere wurde 2002 eröffnet; K-12-Schulen folgten 2018. |
|  Interessengruppe/Akteur | <ul style="list-style-type: none"> • In diesem speziellen Fall ist der Direktor des Liceo Artistico in Ravenna der Akteur der Initiative. |
|  Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Die Hauptnutznießer der Initiative sind transsexuelle Schüler und geschlechtsuntypische Schüler. |
|  Kontext | <ul style="list-style-type: none"> • Die Nichtanerkennung in den Schulen kann dazu führen, dass LGBT-Schüler ausgegrenzt, schikaniert und gemobbt werden und einen geringeren Bildungserfolg haben. • Insbesondere das Modell des Minderheitenstress (MST) geht davon aus, dass Menschen, die einer Minderheitengruppe angehören, aufgrund anhaltender sozialer Stigmatisierung einem höheren Stressniveau ausgesetzt sind und dass dies für die Verschlechterung der psychophysischen Gesundheit von Minderheitengruppen verantwortlich sein kann. Dies kann dazu führen, dass sie weniger am Unterricht teilnehmen und häufiger die Schule abbrechen. • Die meisten Schwierigkeiten, mit denen transsexuelle Schülerinnen und Schüler konfrontiert sind, hängen mit der Abwertung und Unsichtbarmachung ihrer Geschlechtsidentität zusammen, aber auch mit der Missachtung und Verleugnung ihres Namens und ihrer Pronomen durch Gleichaltrige, Lehrkräfte und nicht unterrichtendes Personal sowie mit dem Ausschluss von geschlechtergetrennten Räumen und Aktivitäten wie Toiletten, Umkleieräumen und Sport. Weitere Probleme ergeben sich aus |

| | |
|--|---|
| | <p>dem Fehlen von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte, nicht unterrichtendes Personal und Gleichaltrige sowie aus dem Fehlen geeigneter Strategien und Aktionspläne zur Unterstützung dieser Bevölkerungsgruppe. Im Allgemeinen berichten transsexuelle Schüler in Europa über ein höheres Maß an Gewalt und Belästigung als ihre gleichgeschlechtlichen LGB-Pendants.</p> |
|  Zielsetzungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Vermeidung von Fehlbenennungen; ● Schutz der Privatsphäre; ● ein integratives Umfeld zu schaffen; ● die Möglichkeit zum Denken und zum kulturellen Wachstum bieten |
|  Methoden | <ul style="list-style-type: none"> ● Wie an den Universitäten wird auch an den Schulen die Einrichtung durch eine Vertraulichkeitsvereinbarung zwischen dem Institut und dem/der Transgender-Schüler/in und, im Falle von Minderjährigen, der Familie/dem/den Betreuer(n) formalisiert. Der Hauptzweck der Alias-Karriere besteht darin, Schülern, die ihren Namen noch nicht rechtlich geändert haben, die Möglichkeit zu geben, ihren gewählten Namen auf allen inoffiziellen Dokumenten zu verwenden. In einigen Schulen dient die Alias-Karriere noch weiteren Zwecken, z. B. der Unterstützung und Anerkennung der Bedürfnisse von Trans-Schülern, dem Zugang zu Toiletten und Umkleieräumen entsprechend ihrem Geschlecht oder ihren Bedürfnissen, der Erkennung von transphobem Mobbing, der Schulung und Aufklärung der Schulgemeinschaft über Transgender-Themen und dem Angebot weiterer Unterstützung für Trans-Schüler je nach ihren individuellen Bedürfnissen. |
|  Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> ● Eine Alias-Karriere: die Erlaubnis, einen gewählten Namen und die gewünschten Pronomen in allen Dokumenten zu verwenden, die für die interne Kommunikation in der Schule/Universität verwendet werden. ● Geschlechtsneutrale Anwesenheitsliste und Einrichtungen. |
|  Auswirkungen | <ul style="list-style-type: none"> ● Eine Alias-Karriere und entsprechende Initiativen normalisieren das Trans- und/oder Non-Binary-Sein und geben Trans- und Non-Cis-Personen das Gefühl, sicher zu sein, gesehen, anerkannt und respektiert zu werden, was zu ihrem psychischen Wohlbefinden beiträgt. |
|  Erfolgsfaktoren | <ul style="list-style-type: none"> ● Gianluca Dradi, Schulleiter des Liceo Artistico in Ravenna, wurde von seinen eigenen Schülern beleidigt und verleumdet und der "Fälschung eines öffentlichen Dokuments" beschuldigt, weil er seinen Schülern erlaubte, ihren Namen und die Pronomen ihrer Wahl in Schulunterlagen zu verwenden. |

| | |
|--|--|
| | <p>Auch wenn die Behauptung falsch ist, weil die Alias-Karriere nur für schulische Aktivitäten gilt und außerhalb des Schulgeländes keinen offiziellen Status hat, müssen Schulleiter widerstandsfähig sein und sich bewusst machen, dass Initiativen zugunsten von Transkindern immer noch auf Zurückhaltung und manchmal auf Hass und Widerstand stoßen.</p> |
|  Verwandte Links | <ul style="list-style-type: none"> • https://projectrainbow.eu/wp-content/uploads/2023/05/Gianluca-Dradi-Headmaster-Liceo-artistico-Ravenna-Alias-career.pdf • https://projectrainbow.eu/wp-content/uploads/2023/05/Richard-Bourelly-LGBTQIA-students-and-education.pdf |

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die "Enzyklopädie bewährter Praktiken für geschlechtsspezifisches Verhalten" dient als umfassende Sammlung innovativer Strategien und Initiativen zur Bewältigung der Herausforderungen, die durch nicht-normative geschlechtsspezifische Verhaltensweisen im Bildungsbereich entstehen. Diese 24 beispielhaften Praktiken, sechs aus jedem teilnehmenden Land (Spanien, Türkei, Österreich und Italien), erfüllen gemeinsam die im Leitfaden beschriebenen Ziele. Dieses Kompendium befasst sich eingehend mit den Bildungslandschaften in den vier Ländern und bietet eine umfassende Analyse der Realitäten nicht-normativen Geschlechterverhaltens im Klassenzimmer. Durch eine sorgfältige Untersuchung der verschiedenen Ansätze, die von öffentlichen Einrichtungen im Bildungsbereich verfolgt werden, enthüllt der Leitfaden wesentliche Erkenntnisse über den Umgang mit sexueller Vielfalt in Bildungseinrichtungen.

Eines der Hauptziele des Leitfadens ist es, Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die sorgfältig dokumentierten Fallstudien zeigen nicht nur die Herausforderungen, sondern auch die Erfolge und positiven Aspekte im Zusammenhang mit dem Umgang mit nicht-normativem Geschlechterverhalten im Klassenzimmer auf. Diese Fallstudien dienen als lokale und nationale Erfolgsmodelle und zeigen wirksame Strategien auf, die in unterschiedlichen Bildungskontexten angepasst und angewendet werden können.

Die systematische Struktur jeder Fallstudie, die verschiedene Abschnitte wie Ort und Datum, Interessengruppen und Akteure, Zielgruppen, Kontext, Ziele, Methoden, Ergebnisse, Auswirkungen, Erfolgsfaktoren und weiterführende Links umfasst, erleichtert den Vergleich und dient als Benchmarking-Instrument für Pädagogen, politische Entscheidungsträger und Fachleute im

Bildungsbereich. Diese Struktur gewährleistet eine eingehende Analyse und bietet standardisierte Einblicke in die konkreten Ergebnisse und Auswirkungen der einzelnen Praktiken.

Darüber hinaus leisten die im Leitfaden vorgestellten Praktiken einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Gesellschaft, da sie darauf abzielen, das Problem der sexuellen Vielfalt in Bildungseinrichtungen schon in einem frühen Stadium anzugehen. Durch die Förderung von Inklusivität und Respekt für Vielfalt trägt der Leitfaden letztendlich zur Schaffung eines einfühlsamen, unterstützenden und integrativen Bildungsumfelds bei. Darüber hinaus erkennt der Leitfaden die zentrale Rolle an, die emotionale Intelligenz bei der Schaffung einer integrativen Kultur in Schulen spielt, indem er ein Umfeld fördert, das Toleranz, Respekt und Empathie aufrechterhält.

Wichtig ist, dass der Leitfaden nicht nur eine integrative Atmosphäre in Bildungseinrichtungen fördert, sondern auch darauf abzielt, nationale Grenzen zu überwinden. Diese Praktiken sind nicht auf die spezifischen Kontexte Spaniens, der Türkei, Österreichs und Italiens beschränkt, sondern dienen als beispielhafte Modelle, die in einer Vielzahl von nationalen Kontexten erfolgreich angewendet werden können. Die Übertragbarkeit der lokalisierten Praktiken auf die gesamte europäische Bildungslandschaft ist ein Beleg für die Breitenwirkung und den Nutzen des Leitfadens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die "Enzyklopädie bewährter Praktiken für geschlechtsspezifisches Verhalten" ihre Ziele im Wesentlichen erfüllt hat, da sie nicht nur ein vielfältiges Spektrum an anpassungsfähigen Praktiken bietet, sondern auch umfassende Ansätze enthält, die in hohem Maße auf verschiedene nationale Kontexte übertragbar sind. Der Leitfaden trägt wesentlich zur Verbesserung der Behandlung und Situation der Zielgruppe bei und ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Förderung eines integrativen und unterstützenden Bildungsumfelds in ganz Europa.

Bearbeiter

Victoria Shapkarina, INDEPCIE

Autoren

Victoria Shapkarina (INDEPCIE)

Gülsün Arslan (Mehmet Sinan Dereli Ortaaokulu)

Maria Chiara Di Francesco (Skill Up)

Denitsa Ivanova and Marco Roux (VAEV R&D)

Juan José Serrano, Teresa López and Magdalena Vacas (Colegio Séneca S.C.A)

Gianfranco Cherubini (Istituto d'Istruzione Superiore "Margherita Hack")

Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt im Rahmen des Erasmus+ Projekts „AGDISTIS - Emotionale Intelligenz und Intervention bei nicht normativem Verhalten und Gender-Mobbing“, Nr. 2022-1-ES01-KA220-SCH-000087432

© Mai 2023 – INDEPCIE, Mehmet Sinan Dereli Ortaaokulu, Skill Up Srl, VAEV R&D, Colegio Séneca S.C.A, Istituto d'Istruzione Superiore "Margherita Hack".

Attribution, Anteil an der gleichen Bedingung



(CC BY-SA) : Es steht Ihnen frei, das Material zu teilen - zu kopieren und weiterzugeben, egal in welchem Medium oder Format weiterzugeben und zu adaptieren - das Material zu remixen, umzuwandeln und für jeden Zweck, auch kommerziell. Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen, solange Sie die Lizenzbedingungen unter den folgenden Bedingungen einhalten:

Namensnennung - Sie müssen eine angemessene Namensnennung vornehmen, einen Link zur Lizenz bereitstellen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Sie können dies in jeder angemessenen Weise tun, aber nicht in einer Weise, die den Eindruck erwecken, dass der Lizenzgeber Sie oder Ihre Verwendung gutheißt.